L. germ.
295 nd
Zehetner, M.,

Satzlehre.

Zum Behufe

eines

gründlichen und fruchtbaren Unterrichtes

in der

deutschen Sprache

bearbeitet

von

Matthäus Zeheter,

erstem Lehrer und Präfekte am königl. Schullehrer-Seminar
in Eichstätt.

Nördlingen.

Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

1849.

59. B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Über den Unterricht in der deutschen Sprache in deutschen Schulen.

Die Wichtigkeit eines zulänglichen Sprachunterrichtes in Knaben- und Mädchenschulen wird bereits anerkannt; immer mehr wird die Wirkung, die dieser Gegenstand auf die Entwickelung und Übung des jugendlichen Geistes äußert, gewürdiget. Die Sache nüchtern und unparteiisch betrachtet kann man wohl nicht anders, man muß dem Sprachunterrichte bei dem Unterrichte der Jugend einen ehrenvollen Platz einräumen. Denn, will man die Geisteskräfte des Kindes zur Entwickelung bringen, will man dieselben richten und bilden, so muß man sie anregen, beschäftigen, üben, leiten; man muß dafür sorgen, daß das Kind zu Gedanken, daß es zu den rechten, klaren und deutlichen

Gedanken komme, und darin zur möglichen Sicherheit und Festigkeit gelange. Wodurch kann das anders geschehen, als eben durch die Sprache, den Körper der Gedanken?! Wodurch anders, als durch die sichere, ruhige, ernste und festleitende Behandlung des Sprachunterrichtes selbst?! Wir haben aber anzunehmen, daß der Sprachunterricht nicht etwa nur das Denken des Kindes beherrsche und in Ordnung bringe, sondern wir haben auch zu beherzigen, daß die Sprache eben darum, weil sie das Denkvermögen weckt, dem Gedanken Ausdruck und Festigkeit gibt, daß sie eben darum, weil sie das Verstehen, das Erkennen selbst ist, auch die Gefühle für alles Schöne, Gute und Heilige weckt, und bei dem Willen Vorsatz, Bestimmtheit, Sicherheit und Gewöhnung ermittelt und vermöglichet. *) Wir kennen die Macht der Sprache, fürchten die Ausartungen derselben in allen

---

*) Der menschliche Geist selbst ist es, dessen Thätigkeit in der Sprache angeschaut wird. Daraus folgt, daß der jugendliche Geist nach Kopf und Herz zunächst in der Sprache erkannt und durch diese gelenkt, veredelt und gebildet werden könne und müsse. Hieraus folgt aber wieder, daß der Organism des Sprachunterrichtes dem der Entwickelung des jugendlichen Geistes nicht widerstreiten dürfe.

Erscheinungen, und lieben sie in ihrer göttlichen Weihe, in der sie uns die himmlische Wahrheit offenbaret. Wir schließen diesen Schatz väterlich freundlicher Mitgabe der uns anvertrauten Jugend auf, und reichen dieser davon gerne und freigiebig.

Ja freigiebig wird allenthalben unsere Muttersprache in unsern Schulen gespendet. Man trifft allenthalben Denk-, Sprech-, Styl- und Sprachlehr-Übungen. Es begegnet uns nicht selten sogar Fertigkeit in dem sprachlehrlichen Treiben und die Schüler und Schülerinen mancher Schule möchten es wohl mit dem Schullehrer in Aufzählung der Regeln aus allen Theilen der Sprachlehre aufnehmen.

Wie aber, hat dieser Aufwand an Zeit, Mühe, Regelwesen, überhaupt am sprachlichen Treiben in allen deutschen Schulen oder auch nur in den meisten das gewünschte oder wünschenswerthe Resultat geliefert? Laßt uns diese Frage ernstlich stellen, laßt sie uns aufrichtig beantworten.

Bei einem ähnlichen Aufwande an Zeit und Mühe z. B. im Lese- und Rechenunterrichte lernen unsere Schulkinder lesen und rechnen. Es stehen also hier Mühe und Erfolg in gleichem Verhältnisse. Soll man das auch im Betreffe

des Sprachunterrichtes behaupten können, so müßten die Schulkinder unsere Muttersprache auf gleiche oder doch gleichförmige Weise in ihrer Gewalt haben, wie das Lesen, das Rechnen. Die Schulkinder müßten sich nach ihrer (kindlichen) Weise über alle ihre Gedanken und Empfindungen bestimmt und zusammenhängend ausdrücken können, sie müßten die Sätze und Satzarten so ziemlich in ihrer Gewalt haben, und einen ihren Kräften angemessenen Aufsatz richtig anzufertigen wissen; sie müßten wenigstens doch das Rechtschreiben und den Sinn der Wörter und die Sprache des praktischen Lebens vollkommen inne haben. Was Kinder in deutschen Schulen für ihren Elementarunterricht **gewöhnlich** gebrochen und unsicher sprechen, das sollen dieselben klarer, zusammenhängender und mit mehr Bewußtsein sprechen können. Stellen wir an den Sprachunterricht und dessen Erfolg nur ja keine geringere Forderung als diese; denn wir würden uns der Gefahr aussetzen, für Männer gehalten zu werden, die zurückgeblieben sind, und die die Leistungen in dieser Beziehung nicht kennen. Was wirklich geschieht und hie und da mit Sicherheit und Leichtigkeit geschieht, können wir nicht für unmöglich halten.

Finden wir aber, was wir hie und da treffen, in allen oder doch in den meisten deutschen Schulen? Können wir behaupten, daß die rechten Wirkungen des Sprachunterrichtes allgemein sind und etwa denen des Unterrichtes im Rechnen gleichstehen? Wollen wir nur einen Theil des Sprachunterrichtes herausheben. Während man in mancher Schule über die Fertigkeit staunen muß, mit der die Kinder gegebene Wörter abändern, biegen, abwandeln, steigern, ableiten, u. dgl., findet man die schriftlichen Arbeiten der Schulkinder derselben Schule von Rechtschreib- und von Motions- und Rektions-Fehlern aller Art strotzen. Wie groß die Mühe, wie klein die Wirkung! Woher aber diese Erscheinung?

Wir gedenken noch recht gut der Zeit, zu welcher auch der Lese- und Rechenunterricht in Knaben- und Mädchenschulen im Allgemeinen geringere Wirkung machte, als gegenwärtig. Die Methode ist in Absicht auf diese Gegenstände eine bessere geworden, darum ward auch der Unterricht hierin erfolgreicher. Gegenwärtig wird dieses wohl allgemein eingestanden; es wurde aber nicht bereitwillig und allgemein eingestanden im Laufe des Werdens. Bald waren es die unbehülflichen

Landkinder, bald die Überfüllung der Klassen, die z. B. der Einführung der Lautirmethode hinderlich waren, und nicht gerne wollte man gestehen, daß die gewohnte Methode eine bessere sein könnte. Sollte es bei und mit dem Sprachunterrichte nicht dieselbe Bewandtniß haben?!

Jene Schulmänner und Lehrer, welche schon seit Langem den Sprachunterricht in deutschen Schulen mit dem beßten Erfolge behandeln, bedeuten uns, daß gerade bei diesem Gegenstande nicht jede Behandlungsweise zum Ziele führe, und daß es gerade hier auf einen sorgfältig angelegten Stufengang und auf eine natürliche Lehrform ankomme, sowie, daß das gewöhnliche Verfahren hierin nicht das rechte sein könne.

Wollen wir sie, diese unsere Gewährsmänner über das verfehlte Verfahren hierin hören und ihre Vorschläge einer bessern Methode im Sprachunterrichte vernehmen:

1) Für den Sprachunterricht in Elementarschulen wird viel und vielerlei geschrieben und gethan. Dieses Alles wird entweder gelesen und gesehen oder nicht gelesen und nicht gesehen. Das Gelesene und Gesehene wird entweder verdaut oder nicht verdaut. — Lehrer, welche die Fortschreitungen in der elementarischen Behandlung

des deutschen Sprachunterrichtes nicht kennen, also darüber nicht lesen, hiervon Nichts sehen, halten den Sprachunterricht in den Schulen entweder für zu schwierig, und sie suchen demselben zu entschlüpfen, oder sie halten ihn für eine zu leichte Aufgabe, mit der sie bald fertig sind, die aber eben deßwegen nicht gelöset wird. Diejenigen Lehrer aber, welche mit der elementarischen Entwickelung des Sprachunterrichtes gleichsam mitgelebt und mitgearbeitet, die ganze Aufgabe richtig verdaut haben, diese sind es eben, die das Rechte leisten, und die wir so eben hören wollen. — Solchen Lehrern aber, welche einschlägige Schriften lesen, die Anwendung sehen, aber nicht verdauen, geht es nicht viel besser, als jenen, die gar nicht lesen, nicht hören; sie sehen den Wald der vielen Bäume wegen nicht, häufen Materialien auf Materialien, kommen an kein Ziel, werden muthlos oder eigensinnig und wirken in der Sprache nicht viel Ersprießliches. Bei dieser oder einer ähnlichen Sachlage lassen sich

2) die mancherlei Erscheinungen erklären, die dem Schulfreunde in manchen Schulen begegnen. Der Lehrer gibt den Sprachunterricht so, wie er ihn selbst erhalten hat, ganz wortlehrlich, grammatikalisch. Diese Manier taugt aber nicht viel mehr, als gar — Nichts. Die

Entwickelung geht bei dem Kinde von der Anschauung zum Abstrakten, vom Nahen zum Fernen, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Beispiele zur Regel, von der Sache zum Worte, zum Satze, von diesem zur Kenntniß seiner Bestandtheile. Es kann also im Gange von Oben nach Unten, vom Abstrakten zum Konkreten für die Kleinen Nichts von dem liegen, was ihr Interesse regt, ihre Thatkraft anspricht und ein volles Verdauen vermöglicht. *) Es mag sein, daß die gegebenen grammatischen Regeln recht tüchtig und vielseitig durch eine Menge von Beispielen erläutert werden, aber schon die Nothwendigkeit, die dieses erheischt, und die sich dem Lehrer gleichsam von selbst aufdringt, beweiset, daß dieses der rechte, der elementarische Gang nicht ist. — Manche anderen Lehrer glauben diesen Gegenstand besser zu behandeln, indem sie

3) nach solchen Autoren greifen, die den Gegenstand rein wissenschaftlich

---

*) In einer Schule, in welcher der Sprachgegenstand bei den Anfängern mit allgemeinen Begriffen begonnen, und so ein System von Oben herab durchgefochten wird, trifft man gewiß keine Sicherheit und Fertigkeit im Rechtschreiben, im Satzbaue, in Aufsätzen. D. V.

behandeln und gleich diesen modernisiren, glossiren, spezifiziren, subtilisiren und klassifiziren. Da gibt es denn für den Kinderunterricht eine Unzahl von Über- und Unterordnungen, von bei-, vor-, neben- und zwischengeordneten Sätzen, von Bei-, Vor- und Hinterfügungen, von Hauptneben-, von Nebenneben-, von Vor- und Nachbestimmungen, so zwar, daß die armen Kleinen mehr entmuthiget, als ermuthiget, mehr erdrückt, als belebt, mehr verdutzt, als beredt werden, und über den vielen Nebensachen zu keiner Hauptsache kommen. Überlaßt doch diese spekulativen Sprachformen den gelehrten Sprachforschern und gebt dem Kinde Einfaches, Natürliches, das, was es bei einem frohen Sinne verdauen und in kindlicher Weise sogleich gebrauchen kann. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß die Erfinder dieser oder einer ähnlichen vielgliedrigen Methode, resp. Manier, hiermit zum Ziele gelangen, daß sie damit bei den Schulkindern zurecht kommen; aber sie werden und können es uns nicht gestehen, daß der Eifer und das Abmühen, womit sie die Sache betrieben, wohl eben so excentrisch waren, als ihre Forderungen es sind. Anders und nicht so geht es aber jenen Schullehrern, die nicht Miterfinder der Methode sind, und die sich erst

diese durch eigenen Fleiß aneignen. Wenige von diesen finden über dem vielen Außerwesentlichen das Wesentliche, und finden sie dieses, so mangelt ihnen gewöhnlich die ausdauernde Geduld, der heiße Eifer, womit die Methode von dem „Erfinder" durchgeführt wird. Der Erfolg kann also nicht entsprechen. Es merke sich doch jeder Schullehrer: Was er eben erst und **kaum** selbst ergrübelt (aus den Büchern schwerfällig in sich hineingepreßt) hat, das gehört nicht für seine **Schulkinder.** Unverdaute Speisen (mögen sie an sich noch so kostbar sein) sprudeln gerne sogleich über.

4) Große Noth verursacht hierbei auch eine gewisse Inkonsequenz im Betreffe der Terminologie, die nicht selten in Werken bezeichneter Art herrscht und die denn doch mancher Lehrer in warmer Anhänglichkeit an die „neue Methode" durchführen möchte. Da treffen wir denn in einem und demselben Sprachwerke und in einer und derselben Schule die eine Wörterklasse oder Sprachform nach ihrem Merkmale, die andere daneben nach ihrem Stande oder ihrer Stelle und endlich wohl auch eine dritte oder vierte nach ihrer sprechlehrlichen Bestimmung benannt. Daß die Merkmale oder Kennzeichen der Wörterklasse und Sprachformen nicht durchaus Anhaltspunkte ihrer Benennungen sein können, ist

doch wohl augenfällig, wir müßten denn z. B. auch Der= (oder Die=, oder Das=) Wörter, Der-Die= und Das=Wörter, Ich=Du=Er=Wörter, u. dgl. annehmen. Eben so wenig lassen sich die Stellungen, in die die Wortarten zu stehen kommen können, als ihre Benennungen durchführen, da wir auch Hauptstand=, Vorstand=, Nachstand=, Beistand=Wörter bekommen würden.*) Der Eintheilungsgrund nach den Bestimmungen der Wörter und Sprechformen in Satz und Rede hält allein Stich und kann durch das ganze praktische und theoretische Sprachgebäude durchgeführt werden. Dieser Eintheilungsgrund ist für die jungen Sprachschüler auch der verständlichste und sicherste. Die Kleinen finden es ganz natürlich, daß man Wörter, welche Personen, Dinge, Begriffe nennen, Ding= oder Nennwörter, Wörter, welche Eigenschaften bezeichnen, Eigenschaftswörter, solche, welche Zahlen bezeichnen, Zahlwörter, solche, welche Raum= und Platzverhältnisse oder Richtungen bezeichnen, Verhältniß= oder Richtungswörter u. dgl. heißen muß. Eben so begreiflich ist ihnen ein

*) Man gönne unserer deutschen Muttersprache den eigenthümlichen Genius; aber man nehme ihr jene Ähnlichkeiten mit anderen Sprachen nicht, die sie hat, haben kann, haben muß. D. V.

Verhältniß oder ein Fall für das Subjekt, ein anderer Fall oder ein anderes Verhältniß für das Objekt; u. s. w.

Nimmt man aber verschiedene Eintheilungsgründe an, so muß in dem Kopfe der Kleinen nothwendig eine Verwirrung entstehen, wenigstens wird sich Unsicherheit in der Unterscheidung der Satztheile zeigen. Wendet man uns ein, daß man hie und da wohl deßwegen mitunter einen andern Eintheilungsgrund, eine andere Bezeichnungsweise wählt, um ein schwieriges Pensum zu erleichtern; so entgegnen wir, daß nicht überall Erleichterungsmittel anzurathen sind, am wenigsten bei solchen Pensen des Sprachunterrichtes, bei welchen es sich um das tiefere Eindringen in das Wesen des Denkens und der Sprache selbst handelt. Was an der Wahrheit der Sprache eben nicht verstanden werden will, das lasse man vor der Hand und so lange weg, bis der Sprachschüler dazu reif gemacht worden ist.

Man behalte doch stets nicht sich selbst, nicht seine vorgefaßten Lieblingsansichten, sondern nur das Kind und sein nächstes Bedürfniß im Auge und man wird sich leicht und sicher vor Fehlern bezeichneter Art verwahren.

5) Es mag übrigens der Sprachunterricht noch so einfach, noch so naturgemäß, mithin vollkommen elementarisch sein, so wird er dennoch wenig fruchten, wenn die Übung ermangelt. Man glaube ja nicht, daß der Sprachunterricht oder die Sprachübungszeit vorüber ist, wenn man die Sprach**lehr**stunde geschlossen hat. Vielmehr sollen durch diese die weiteren Sprechübungen immer wieder neuen Licht= und Richtpunkt erhalten. So wie aller Erziehungsunterricht ein beständiges Denken und Merken veranlaßt, so unterhält er eben dadurch auch ein beständiges Sprechen, und so wie jenem, so kann auch diesem bei jedem Unterrichtsgegenstande fortgesetzte ununterbrochene Aufmerksamkeit gewidmet werden. Man sei daher nirgends, nicht etwa nur in der eigentlichen Sprachstunde, sondern auch nicht beim Rechen=, Schreib=, Anschauungsunterrichte, nicht bei der Geschichte, bei dem Realunterricht rc. mit einer halben Antwort, die der Lehrer etwa beginnt, oder ergänzt, zufrieden. Eben so wenig lasse man bei schriftlichen Arbeiten einen Recht= schreib= oder einen Motions= oder Rektionsfehler durchschlüpfen, die Themate mögen aus dem Gebiete der Sprache oder der Religion oder der Geschichte oder der Naturkunde rc. genommen

sein. Ja noch mehr, man verlange selbst vom kleinsten Anfänger vollständige Antworten, ein Sprechen in Sätzen. Wir wollen jedoch diese Aufgabe keineswegs von der glänzenden Seite angesehen wissen; wir wollen hiermit nicht fordern, daß die Schulkinder sich allenthalben als brillante Redner zeigen. Wir wollen nur, daß sie mehr sprechen, als in einigen Schulen, wo man sie ja und nein sagen, höchstens begonnene Antworten vollenden hört; wir wollen, daß sie vollständig, in Sätzen sprechen, wahr sprechen. Diese Sätze aber sollen nicht geziert, geschmückt, sondern einfach, kurz, kindlich, einfältig sein. Ein lang gedrechselter, auf Schrauben gestellter Satz, der vom Sprachschüler nicht vollendet, nicht selbstthätig ausgeführt wird, ist schlechter, als ein kurzer, bündiger Satz in drei, vier Worten, den der Schüler selbst gedacht hat, selbst bringt. Es gibt ein Sprechen ohne Windbeutelei, ein Sprechen, wozu das Denken, Wollen und Empfinden drängt, dieß ist das rechte Sprechen. Ein solches Sprechen muß freilich schon mit dem Anfänger im Schulunterrichte begonnen werden. Es macht allerdings Schwierigkeiten. Diese aber sollen von der Arbeit nicht zurück schrecken, denn sie beweisen eben die Nothwendigkeit dieser Arbeit. Sind, wie überhaupt

alle, so besonders die ersten Forderungen naturgemäß und nicht übertrieben, so ist der Erfolg desto lohnender. — Vor einer sprech- und sprachlehrlichen Wort- und Satzrichterei beim Religionsunterrichte muß jedoch gewarnt werden. Hier soll mehr das Gemüth als das Kombinationsvermögen des Kindes arbeiten; die Worte sind gegeben, sind heilige Worte, auf diese werde gesehen, auf diese werde gedrungen. Was das Kind noch an eigenen Worten hinzu thut, sei einfach, und verschwinde gleichsam vor dem Worte Gottes, wie der menschliche Verstand vor der göttlichen Weisheit. Doch hat auch dieses seine Grenzen. Schwillt das Herz und verlangt es zu sprechen, so lasse man es sprechen, und dasselbe sich im Herrn erfreuen.

6) Es ist gewiß sehr verzeihlich, wenn ein Lehrer in warmer Überzeugung von der Nothwendigkeit eines Gegenstandes bei der Behandlung desselben zu eifrig, mitunter zu strenge verfährt. Gleichwohl hat er sich gerade vor diesem Fehler zu hüten, überall, am meisten aber bei dem Sprachunterrichte. Die Kinder müssen gerade hier in ihrer geistigen, inneren Thätigkeit sich anschauen lernen, müssen gerade hier ihre Selbstthätigkeit mehr als anderswo versuchen, sie bedürfen also gerade auch hier des

meisten Muthes, und wer weiß nicht, wie leicht dieser bei den Kindern sinkt, besonders wenn der Gegenstand ihre ganze Denkkraft in Anspruch nimmt. Man sei daher bei dem Unterrichte in der Sprache wohl sehr sorgsam und genau, aber nicht derb, nicht zu strenge; man komme vielmehr wohlberechnet, väterlich und liebevoll zu Hülfe. — —

Dieß sind also die Bemerkungen, womit unsere Gewährsmänner dem mangelhaften Erfolge des Sprachunterrichtes in Schulen begegnen. Sie, diese Bemerkungen verdienen unser Nachdenken, unsere aufrichtige Berücksichtigung.

Aber wie ist der fragliche Gegenstand besser zu betreiben, wie wird er besser, fruchtbarer betrieben? Was ist den gerügten Fehlern entgegen zu stellen?

Wenden wir uns an unsere Gewährsmänner, die uns mit Wort und That dießfalls vorausgegangen sind. Werthvolle Winke nach Materie und Form, später systematische Anleitungen zu einem fruchtbaren Sprachunterrichte gaben uns Felbinger, Rochow, Schulstein, Parizek, Braun, Vierthaler, Niemeyer, Schwarz, u. A. — Pestalozzi förderte umsichtige Sprechübungen und stellte dabei das Prinzip der Anschauung fest; eben so seine Schüler: Krüsi, Ramsauer, Türk 2c. Mehr als Denkübung und mit den

Regeln der Grammatik zusammenhängender wurde der Sprachunterricht dargestellt von: Hinrichsen, Pöhlmann, Rossel, Daniel, Baumgarten, Hartung, Krug, Krause, Stern, Scholz, u. v. A. — Der neueren Zeit war es vorbehalten, die deutsche Sprache von der Lateingrammatik zu befreien, und fortan in derselben nicht die hergebrachten Formen, sondern die Gedanken und Begriffe und ihre gegenseitigen Verhältnisse als Grundlage der systematischen Anordnung festzustellen. Dieß geschah durch Schmitthenner, Grimm, Herling und Becker. Für die deutschen Schulen steht oben an Becker (Karl Ferd.), der uns mit seiner „deutschen Wortbildung" (Frankfurt am Main), mit seinem „Organismus der Sprache" (ebendaselbst), mit seiner „deutschen Grammatik" (ebend.) und seiner „Schulgrammatik der deutschen Sprache" Namhaftes, Treffliches, Gediegenes geliefert hat. Aber diese Werke sind streng- wir möchten sagen gelehrtwissenschaftlich gehalten und nicht Jedermann so zugänglich, daß er den Geist und das Wesen ganz klar und so auffasse, daß er Geist und Wesen populär und kindlich wiedergebe. Es ist auch kaum ernstlich einem Menschen eingefallen, Beckers Sprachvorschriften als Schulbücher einzuführen; sie sind

auch gar nicht für Schulen; am wenigsten für Knaben- und Mädchenschulen bestimmt; Becker selbst sagt das. Seinen angeführten Schriften mangelt es, wie Kellner (im pädagogischen Jahresberichte von Nacke, erstem Jahrgange, Seite 99) bemerkt, an der Methode, „die Becker „einzig und allein nur aus der Wissenschaft oder „aus dem Lehrstoffe selbst entnehmen wollte, ohne „auf den Entwickelungsgang des kindlichen Geistes „zu sehen und ohne diesen mit schwierigen und „hochliegenden Abstraktionen zu verschonen.“ Popularisirt und den deutschen Schulen und ihren Lehrern zugänglich gemacht worden sind aber Beckers Sprachschriften zunächst durch Wurst und Honkamp. Wursts „praktische Sprachdenklehre für Volksschulen“ ist bereits beinahe allbekannt. Kellner hat sich darüber (im angeführten Jahresberichte Seite 99 — 100) ausgesprochen; ebenso auch Dr. Mager im Februarhefte seiner pädagogischen Revue vom Jahre 1842. Honkamp schrieb einen „Leitfaden für die Sprachbildung“, seine „Gedanken über den Unterricht in der Sprachlehre“ und „eine vollständige Anleitung zum Elementarunterrichte in der Sprachlehre“, und machte es sich hierbei gleichfalls zur Aufgabe, Beckers Ansichten

leichtfaßlich darzustellen und sie in die Knaben- und Mädchenschule einzuführen. Man sieht es den so eben bezeichneten Schriften an, daß Honkamp sein Vorbild nicht nur richtig und klar aufgefaßt hat, sondern daß er auch ein praktischer Schulmann ist, der den Sprachschülern auch die schwierigeren Terminologien zugänglich und verdaubar zu machen weiß. Dieß hat er besonders in der zweiten Auflage (Soest 1848) seiner „vollständigen Anleitung zum Elementarunterrichte in der Sprachlehre" bewiesen, in welcher er den Stoff methodischer abstuft, in die Grammatik eine hinlängliche Anzahl praktischer Übungen hereinzieht und hie und da hoch liegende Becker'sche Abstraktionen durch Hinweisen auf gewöhnlichere oder durch selbst erfundene Terminologien ersetzt. Wer Beckers Schriften aufrichtig und gründlich studieren will, dem sind Honkamps Schriften als Vorbereitung anzurathen. Neben Wurst und Honkamp haben wir noch Scherr zu nennen.

Beckers und die Schriften der Genossen seiner Ansichten haben aber einen Gegenkampf hervorgerufen. Wackernagel, Günther und Hülsmann sind es insbesondere, die sich gegen die Herrschaft des rein grammatischen Unterrichtes, gegen die zu weit getriebene Abstraktionssucht, gegen

allen Sprachunterricht, der die Grammatik als Selbstzweck behandelt ꝛc. ꝛc., mit umsichtiger Energie erklären, und nachzuweisen versuchen, „daß der grammatische deutsche Unterricht die na„türliche Sprachentwickelung störe und hemme, „den Geist der Kinder durch frühzeitige Abstrak„tionsübungen abnutze und die Übermacht der „Reflexion, das Zurückbeugen des Geistes auf seine „eigene Thätigkeit, die krankhafte Selbstbeobach„tung und damit Zerstörung des jugendlichen „Gemüthes fördere." Sehr viel Wahres und Beherzenswerthes liegt in dem, was hiermit gesagt ist und gesagt werden will. Aber wenn man will, daß alle Grammatik aus dem Sprachunterrichte verbannt sein und bleiben soll, und daß die Sprachschüler „nur auf des Lehrers Wort zu „lauschen und dieses passiv hinzunehmen hätten", so geht man zu weit, man verfällt in das entgegengesetzte Extrem.

Wenden wir uns an Diesterweg, der keine mittelmäßige Arbeit zu leisten vermag. Seine „praktischen Lehrgänge für den Unterricht in der deutschen Sprache" (Bielefeld), die bereits die fünfte Auflage erhalten haben, beweisen, daß er nicht nur von Becker, sondern auch von anderen tüchtigen Sprachforschern befruchtet ist, daß er aber in der Anordnung

des Stoffes und in der Behandlung desselben selbstständig und als ein praktischer Schulmann dasteht. Sein Lehrgang bewegt sich fast durchweg in konkreten Übungen, mit möglicher Vereinfachung und Beschränkung des Grammatischen. Bezüglich des Stoffes mag sich wohl manche Zerstückelung des Verwandten vorfinden. — Vorzügliche Berücksichtigung verdienen die Kellner'schen Schriften über „den Sprach-Unterricht" im Karl Nacke'schen pädagogischen Jahresberichte, dessen „praktischer Lehrgang", dessen „Übungsstoffe" (Eisleben) rc. rc. Kellner ist ein klarer, umsichtiger, praktischer Schulmann und hält sich von einem jeden Extreme fast ganz ferne. Er dringt auf allseitige und sorgfältig berechnete Sprachübungen vor und neben der Grammatik und will, daß der ganze Sprach-, unterricht an ein bestimmtes (nicht Sprach-, sondern) Lehr- und Lesebuch, als an einen Mittelpunkt angeknüpft werde, und zwar nicht in der Art, als ob das Kind die Beispiele zu der erkannten Regel oder Form mühsam aus demselben heraussuchen müßte, sondern so, daß das Buch als Quelle diene, von der man ausgeht und zu der man wieder zurückkehrt, also „als „Mittelpunkt des sprachlichen Schullebens und „Unterrichts." Die ausgewählten Lesestücke

müßten also so verwendet werden, daß sie dem Schüler das Material liefern, aus welchem er sich die grammatischen Regeln selbst deducire. — Eine berathende und entscheidende Stimme hat auch noch Weinmann, Musterlehrer in Ehingen a. d. D. Sein „Elementarbuch der Denk-, Sprech-, Sprach-, Schreib- und Styl-übungen" (Heilbronn) kann einem jeden praktischen Schulmanne willkommen sein. Daß er hier besonders auf die Wortbildung, auf die Wortlehre und Wortbiegungslehre dringt und hiervon erst die Satzlehre abhängig macht, dürfte besonders entsprechen. — Endlich verdient auch noch Hindelang (besonders dessen „schwäbischer Schulfreund") ehrenwerthe Erwähnung. *)

Wollen wir nun das, was sich aus den bezeichneten verschiedenartigen, sich gegenseitig unterstützenden oder bekämpfenden Ansichten als bewährt für den Jugendunterricht ergibt, zusammenfassen und übersichtlich darstellen, so erhalten wir folgende allgemeine Grundsätze:

a) Der allseitige Unterricht in der Muttersprache hat den Schüler nach Kopf und Herz aus

*) Es mag über den Sprachunterricht noch mehrere, vielleicht viele sehr empfehlenswerthe Schriften geben. Allein Ref. dieß kennt sie nicht, und kann also ihrer auch nicht erwähnen.

sich heraus- und in sich hineinzubilden, indem nämlich der Schüler durch denselben sowohl seine eigene Geistes- und Herzensthätigkeit, als auch die Objekte seines nothwendigen und nützlichen Wissens und Könnens klar und möglichst umsichtig anschauen, begreifen, beurtheilen und ordnen lernt. Durch die Lösung dieser formellen Aufgabe hat der Sprachunterricht auch materiell zu wirken, und den Schüler dahin zu bringen, daß er sich der Sprache als mündliches und schriftliches Verkehrsmittel richtig, klar, fertig und wohl auch schön zu bedienen im Stande ist. Wir haben diese Aufgabe oben eingangsweise vorläufig anerkannt. Um sie aber zu lösen bedarf es

b) in objektiver Hinsicht der Materialien, worüber, der Formen, nach denen gesprochen werden soll und der schriftlichen und mündlichen Übungen für beides. In subjektiver Hinsicht entspricht von Seite des Schülers den Materialien die Anschauung, den Formen das Denken, und den Übungen die Zeit, der Fleiß und die Selbstthätigkeit, und von Seite des Lehrers entspricht der Materie und den Formen ein gewisses Verfahren, wodurch im Schüler das Materielle zugleich formell und das Formelle zugleich materiell wirksam wird, und

den Übungen die Auswahl und die Musterhaftigkeit.

c) Die Materialien werden aus dem gesammten Unterrichtsstoffe, aus den Elementen der Kenntnisse und Fertigkeiten für das christliche Leben, nach Bedarf ausgewählt, und werden von den Schülern angeschauet und kennen gelernt. Die dabei in Thätigkeit gesetzte Denkkraft weckt und belebt sich dabei selbst und wirkt doppelt, indem sie einerseits einen ergiebigen Vorrath von Vorstellungen und Begriffen sich zu verschaffen, darüber richtig zu urtheilen und das Gedachte nach Kategorien zu ordnen sucht, und indem sie andererseits die Sprache zu vermögen trachtet, sich aus sich selbst die grammatischen Formen zu schaffen, um in diesen und durch diese den richtigen Ausdruck für die verschiedenen Vorstellungen zu wählen und diese Ausdrücke und Wörter grammatisch und logisch richtig zu verbinden. Die Übungen, welche mit Fleiß und Selbstthätigkeit betrieben werden, bestehen in dem mündlichen und schriftlichen Gedankenvortrage, im Lesen und in den Rechtschreibübungen und bilden bei geeigneter Leitung und gehöriger Auswahl der Muster und Beispiele das Sprachgefühl und fördern den Geschmack und die Fertigkeit im Ausdrucke. —

Für den Zweck der gegenwärtigen Druckschrift haben wir zwei Punkte herauszuheben, die Lehrform und den Stufengang.

I. Die Lehrform sei einfach, theils entwickelnd (entweder vortragend oder katechetisch), theils bloß praktisch. Was das erstere Verfahren betrifft, so bedarf es selten ausführlicher Katechisationen; in den meisten Fällen genügt es, wenn man einfach auf den Gegenstand oder Betreff hinweiset, das Wort und die Form hierfür durch kurze Fragen hervorlockt und wo das bezeichnende Wort fehlt, dasselbe gibt. Einem jeden aufgefundenen Anhalts- und Standpunkte in der Sprachlehre aber müssen Vor-, Mit- und Nachübungen zur Seite gehen. Diese können in der Regel nur praktisch vorgenommen werden, denn sie gehören den Vorträgen, dem Vorlesen und den gegebenen Musterbeispielen von Seite des Lehrers und den Nachahmungen hierin und den Antworten und allem Reden und allen Aufschreibübungen von Seite der Sprachschüler an. Es handelt sich hier zunächst um die Förderung eines richtigen Sprachgefühles und der Fertigkeit. Es wäre darum ein Mißgriff, wenn der Lehrer beim mündlichen Vortrage oder beim Vorlesen von Musterbeispielen alle Augenblicke aussetzen und das Richtige und Schöne erschöpfend nach-

weisen, oder wenn er jeden unrichtigen und unklaren Ausdruck, deren sich die Kinder (etwa beim Rechenunterrichte, bei der Vaterlandskunde rc. rc.) bedienen, durch immerwährendes Hinweisen auf die verfehlten Sprechformen ahnden wollte. Dem Sprach**unterrichte** allein gehört die nähere Betrachtung der Regeln und Sprechformen zu; bei den übrigen Unterrichtsgegenständen lasse man ganz einfach den rechten Ausdruck statt des verfehlten setzen, und beim Vortragen und Lesen wende man sich vorzugsweise an das Sprachgefühl der Schulkinder. Aus der Grammatik werde stets nur immer ein Punkt beleuchtet, und dieser Punkt werde einzeln aus dem Schulbuche herausgenommen, und die Berichtigung und praktische Anwendung desselben werde wieder in einzelnen Sätzen oder Lesestücken aus dem Buche nachgewiesen. Zum ersten Punkte komme der zweite, zu diesem der dritte und so weiter, bis sich das Sprachgefühl, das logische und grammatische Verständniß einen ganzen Vortrag oder ein ganzes Lesestück oder einen ganzen Aufsatz hindurch gleichsam amalgamiren und assimiliren. So nur, wenn der Sprachunterricht in Beispiel und Wort, praktisch und theoretisch gegeben wird, und wenn er das gesammte Unterrichtsleben als ein empfundener und erkannter

Wärme- und Lichtstreifen durchzieht, so nur ist der Sprachunterricht wahrhaft fruchtbar, fruchtbar für Kopf und Herz.

II. Eine gleiche Aufmerksamkeit verdient der Stufengang; denn gerade im verfehlten Stufengange findet sich eine Hauptursache, warum der Erfolg mit der Mühe und dem Aufwande an Zeit nicht immer im gehörigen Verhältnisse steht. — Der Stufengang sei theils analytisch, theils synthetisch, theils analytisch-synthetisch, theils synthetisch-analytisch, je nachdem das Pensum beschaffen ist, das man zu behandeln hat, und je nachdem man entweder von einem konkreten Falle, den z. B. das Buch gewährt, ausgeht, oder von jenem in dieses zurückkehrt. Je jünger und unbehülflicher die Sprachschüler sind, desto mehr soll man von der Anschauung zur Kenntniß, vom Satze zum Worte, von diesem zum Laute führen. Der umsichtige Sprachunterricht muß stets mit gewissen Vor- und Nebenübungen begleitet sein. Der Stufengang kann das Sprachgebiet ungefähr in folgenden Anhaltspunkten durchziehen:

A. Den Schulkindern der ersten Klasse gehören:

1) besonders fruchtbare Vorübungen an.

Die nächste Anschauung gibt sie ihnen. Sie betrachten, benennen und bezeichnen:

a) Die Dinge im Schulzimmer, im älterlichen Hause, in der Stadt (im Dorfe), in der Kirche, im Garten, im Freien, auf Wiesen, Äckern, in Quellen, Bächen, Seen, Wäldern, am Firmamente ꝛc., eben so die Thiere und Pflanzen, welche Nahrung, Kleidung und Bequemlichkeiten geben, die Kleidungsstücke und Hauseinrichtungen und die Handwerksleute, welche solche bearbeiten u. s. w.

b) Die Theile der Dinge: des Zimmers, des Hauses, der Kirche, des Ortes, der Einrichtungen, Werkzeuge, der Gewächse, Thiere ꝛc.

c) Die Eigenschaften und Merkmale der Dinge: die Farben, Gestalten, Figuren; andere Eigenschaften, wahrnehmbar durch das Gefühl, den Geruch, den Geschmack ꝛc.; Eigenschaften, welche Dinge haben können, haben müssen ꝛc., Eigenschaften, welche Menschen haben sollen, können ꝛc.

d) Thätigkeiten (Zustände) und Gebrauch der Dinge und ihrer Theile: Gebrauch und Thätigkeiten des Schul-, Wohn-, Arbeitszimmers und ihrer Einrichtungen; Thätigkeiten der Handwerksleute; Gebrauch und Bewegungen des mensch-

lichen Körpers, des Kopfes, der Augen, der Ohren, des Mundes, der Hände und Füße ꝛc., Thätigkeiten und Bewegungen verschiedener Thiere ꝛc.; Gebrauch lebloser Körper, der Pflanzen, der Luft, der Wolken ꝛc. und was man damit für Bewegungen machen kann ꝛc.

e) Die Zahl der Dinge und ihrer Theile.

f) Die Verhältnisse der Dinge und ihrer Theile. Hiermit vereinen sich

2) als Nebenübungen die Übungen im Schreiben und Lesen, die theils dem Anschauungsunterrichte zur Seite gehen, und theils über diese hinaus und in den unmittelbaren Sprachunterricht hineinreichen und diesen in ihren Fortsetzungen wieder weiter begleiten. — Den Schulkindern der ersten Klasse gibt der Schreib- und Leseunterricht folgende Ausbeute für die Sprache:

a) Die Lehre von den einzelnen Lauten nach ihrer Aussprache und Eintheilung.

b) die Kenntniß der Sylben: der Haupt- und Nebensylben, der langen und kurzen, der Stamm- und Ableitungs-, der Vor- und Nachsylben.

c) Die Kenntniß der wichtigsten Wörter: der ein- und mehrsylbigen Wörter, mit

gedehnten und geschärften Sylben; der Stämme, der Sproßformen, der Zusammensetzungen. Endlich

d) Zusammensetzungen von Wörtern zu einfachen, ganz kurzen und nackten Sätzen, wobei die Zahl= und Geschlechtsbezeichnung und die einfachsten Biegungen erscheinen. — Es versteht sich

3) von selbst, daß jene Vorübungen den Kindern zuerst nur von der materiellen Seite zu erscheinen haben, und daß diese Nebenübungen im Lesen und Schreiben ihnen gleichfalls nur praktische An= und Einübungen sind, um später und wiederholungsweise darauf die wichtigsten und ersten Lehren von den Sylben, Wörtern und einfachen Sätzen als auf Erfahrungen gründen zu können. Dieß muß denn aber auch geschehen; es muß stets mehr und mehr die formelle, sprachlehrliche Seite hervortreten, der Sprachschüler muß das Zeichen (das Wort) von dem Bezeichneten (von der Sache) trennen lernen. Hieraus erhalten wir für die Anfänge der Sprachlehre folgende Ergebnisse:

a) Es werden die Sylben und Laute, die Wörter und ihre gewöhnlicheren Ableitungen &c. zum Bewußtsein gebracht. Ebenso

b) die Nenn= (oder Ding=) Wörter,

c) die Eigenschafts- und

d) die Thätigkeits- oder Zeitwörter; ebenso

e) die wichtigsten und gewöhnlichen Zahl- und

f) Richtungs- (Verhältniß-) Wörter.

Hierbei ergeben sich auch wenigstens die praktischen Anschauungen des Gebrauches

g) der Geschlechtsbezeichnung und

h) der einfachsten und wichtigsten Biegungsfälle.

So weit können und sollen es die Schulkinder der ersten Klasse im Unterrichte der Sprache bringen. Es ist aber nicht zu vergessen, daß es sich hier wenig um grammatische Regeln, als vielmehr um die Förderung der Richtigkeit und Leichtigkeit im Ausdrucke und um die Begründung eines richtigen Sprachgefühls handelt. Das Hauptmittel hierfür ist die Übung, die Übung im Sprechen, Schreiben und Lesen. Es wird dieß darum erinnert, weil man so gerne und leicht mit Antworten in einzelnen, abgebrochenen Wörtern von Seite der Schüler sich zufrieden stellt. Alles, was sie sprechen, schreiben und lesen, sei in seiner Art ganz, richtig, wahr! Keine halbe Arbeit, keine halbe Antwort genüge!

B. In der zweiten Klasse, d. i. bei den

Schulkindern von 8 bis 10 Jahren soll der Sprachunterricht stets mehr und mehr als Selbstzweck, mithin in seiner formell-materiellen Seite erscheinen; die Schulkinder sollen wissen, daß sie sich nicht der Materialien allein zu begeben, sondern daß sie sich auch Kenntnisse zu verschaffen haben, was und wie sie denken, was und wie sie sprechen sollen. — Zu diesem Ende sind sie zunächst mit der Wort-, Wortbildungs- und Wortbiegungslehre zu beschäftigen. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um das einzelne Wort an sich, sondern um das Wort in der Rede, im Satze. Deßwegen wird vom gewählten Musterbeispiele oder vom Satze ausgegangen, und die einzelnen Wörter und später die mannigfaltigen Verhältnisse werden zur geeigneten Betrachtung herausgehoben. Und da wieder die aufgefundene grammatische Bedeutung und Form des Wortes im Zusammenhange mit anderen Wörtern nachzuweisen ist, so muß für die Wortlehre Schritt für Schritt die Satzlehre gleichsam beispielsweise anticipirt werden. Die Vorübungen hierzu kommen aus der ersten Klasse herüber und bestehen in der vorläufigen Kenntniß der wichtigsten Wortarten. Der weitere Unterricht umfaßt folgende Einschnitte:

a) Aus der Wortbildungslehre: Abge-

leitete Nenn- oder Dingwörter mittels gewisser Nach- und Vorsylben; abgeleitete Eigenschafts- dann Zeitwörter mittels bestimmten Nach- und Vorsylben; zusammengesetzte Wörter. (Bei der Ableitung, besonders bei der [logischen und grammatischen] Bedeutung der Ableitungssylben soll man sich hinlänglich lange aufhalten.)

b) Aus der Wortlehre: Es sind alle Wortarten (Wörterklassen) nach der über- und untergeordneten Wichtigkeit ihrer Begriffe, die sie bezeichnen, zur Kenntniß zu bringen.

c) Aus der Wortbiegungslehre: Das Nenn-, das Geschlechts-, das Eigenschafts-, das Zahl-, das Zeitwort, jedes in seinen verschiedenen Beziehungen betrachtet. Biegungen derselben.

Die Hauptübungen in den bezeichneten Pensen der Grammatik werden an Musterstücken und Sätzen vorgenommen; Nebenübungen hierzu geben das Vortragen, das Lesen und die Rechtschreibübungen.

C. In der dritten Klasse tritt der Satzbau selbstständig und als Hauptaufgabe hervor, jedoch mit beständiger Rücksichtnahme auf die Wort- und Wortbiegungslehre. So wie nämlich in der zweiten Klasse bei der Behandlung

der einzelnen Wortarten immer die Satzlehre anticipirt worden ist, so wird umgekehrt in der dritten Klasse eine jede Art oder Gattung der Sätze auf die einschlägigen Wortarten und Wortformen bezogen. — Die Vorübungen hierzu sind in der zweiten Klasse abgethan, und die Mitübungen bestehen ebenfalls wieder in Musterbeispielen, im Vortragen, im Lesen und Schreiben, besonders in Aufsätzen und in Rechtschreibübungen.

Die Satzbildungslehre kann folgende Hauptabschnitte erhalten:

1) Von dem einfachen Satze:

a) der einfache nackte Satz;

b) der einfache ausgebildete Satz.

2) Von dem zusammengesetzten Satze;

a) der beigeordnete Satz;

b) der zusammengezogene Satz;

c) der untergeordnete Satz.

3) Von dem mehrfach zusammengesetzten Satze. (Die Periode.)

Zu dieser Satzbaulehre liefere ich hiermit eine Anleitung nach Form und Material. Ich setze dieser ausdrücklich die Begründung der Wort-

und Wortbildungslehre voraus und will sie somit gleichsam als Fortsetzung meiner „Anleitung zur methodischen Behandlung des Unterrichtes in der deutschen Sprache" (Regensburg bei Manz) und meines „Lehrbuches der deutschen Sprache" rc. (Augsburg bei Kollmann), oder ähnlicher Werke von Diesterweg, Wurst, Honkamp, Kellner rc. angesehen wissen. Man kann aber mittels vorliegender Satzlehre mit geeigneter Auswahl auch gar wohl die Wortlehre, zum Theile auch die Wortbiegungslehre begründen und veranschaulichen. Geht man beim Sprachunterrichte von dem Schulbuche (von hierzu geeigneten Musteraufsätzen) aus, und kehrt man wieder dahin zurück, so kann auch hierzu diese Satzlehre die nöthigen Anhaltspunkte geben. Welcher Gebrauch übrigens von dem Buche gemacht werden will, muß dem Ermessen des Lehrers überlassen bleiben. Der vielen Aufgaben wegen, die das Buch enthält, dürfte es gerathen sein, es den Sprechschülern in die Hand zu geben. Vielleicht äußert sich mehrseitig der Wunsch, daß ein Auszug hiervon nur diese Aufgaben enthalten möchte.

Übrigens hatte ich bei Anfertigung dieser Arbeit auch meine Führer und Mitarbeiter. Diese,

wie mehrere andere kompetente Richter, denen die Arbeit im Manuskripte vorgelegt worden ist, stellen sich damit sehr zufrieden. Möchte die Aufnahme allenthalben eine günstige und der Gebrauch ein fruchtbarer sein!

Eichstätt im Oktober 1848.

Der Verfasser.

Inhalt der Satzlehre.

Einleitung.

1. Der Mensch kann denken. (Er kann Dinge, Gegenstände ꝛc., ihre Theile, Eigenschaften, Zustände und Verhältnisse ꝛc. anschauen, unterscheiden, kann sich davon Vorstellungen machen ꝛc.) . . . . §. 1
2. Der Mensch kann sprechen. (Er kann seine Gedanken ausdrücken.) Der Satz, die Satzglieder . §. 2

Erster Abschnitt.

Der einfache Satz.

I. Der einfache, reine, nackte Satz.

1. Von dem einfachen, nackten Satze überhaupt. (Zahlverhältnisse.) . . . . §. 3
2. Das Subjekt ein Nenn-, das Prädikat ein Zeitwort. (Was die Dinge, Personen ꝛc. thun.) . §. 4
3. Das Subjekt ein Nenn-, das Prädikat ein Eigenschaftswort. (Wie die Dinge sind.) . §. 5
4. Subjekt und Prädikat Nennwörter. (Was die Dinge sind.) . . . . §. 6

5. Das Prädikat ein Zeitwort mit „werden". (Was man mit oder an den Dingen thun kann.) §. 7
6. Das Prädikat ein Eigenschaftswort mit „werden". (Wie die Dinge werden können.) . §. 8
7. Subjekt und Prädikat Dingwörter, letzteres mit „werden". (Was die Dinge werden können.) . §. 9
8. Das Subjekt Personen- oder Fürwörter. (Personenverhältnisse.) . . . . . §. 10
9. Das Subjekt ein Für- auch Dingwort, das Prädikat ein Zeit- oder Eigenschaftswort. (Zeitverhältnisse.) . . . . §. 11
10. Das Subjekt ein Zeitwort in der Nenn- oder Dingform . . . . §. 12
11. Das Subjekt ein Eigenschaftswort in der Nennform . . . . §. 13
12. Das Subjekt durch andere Wörter, die nicht Nennwörter sind, ausgedrückt . . . . . . §. 14
13. Übungsaufgaben; die Hauptbestandtheile sind zusammengesetzte und abgeleitete Wörter (als Mitübung der Wortbildungslehre) . . . . §. 15
14. Übungen mit versetzten Satztheilen . . . . §. 16
15. Wortfolge und Betonung . . . . . . §. 17

II. Der einfache ausgebildete, erweiterte Satz.

Von dem einfachen ausgebildeten oder erweiterten Satze überhaupt. (Der einfache Satz kann erweitert werden: a) durch Beifügungen, b) durch Ergänzungen und c) durch die Bezeichnung der Umstände.) . §. 18

A. Beifügungen.

Beifügungen sind nähere Bestimmungen der Nenn- oder Dingwörter.

1. Die Beifügung am Nenn- oder Dingwort, bezeichnet durch ein Eigenschaftswort:
a) Am Subjekte . . . . §. 19

b) Am Prädikate . . . . §. 20
2. Die Beifügung bezeichnet durch ein Mittelwort:
a) Am Subjekte . . . . §. 21
b) Am Prädikate . . . . §. 22
3. Die Beifügung bezeichnet durch ein Fürwort:
a) Am Subjekte . . . . §. 23
b) Am Prädikate . . . . §. 24
4. Die Beifügung bezeichnet durch ein Zahlwort:
Am Subjekte und am Prädikate . . . . §. 25
5. Die Beifügung bezeichnet durch ein Nennwort:
a) Im ersten Falle . . . . §. 26
6. b) Im zweiten Falle } Am Subjekte . . §. 27
7. c) Mit Präpositionen } und Prädikate . . §. 28
8. Die Beifügung bezeichnet durch ein Umstandswort
am Subjekte und Prädikate . . . . . §. 29
9. Die Beifügung ein Zeitwort mit „zu" . . §. 30
10. Mehrfache Beifügungen . . . . . . §. 31
11. Verschiedene Aussageformen in den ausgebildeten Sätzen §. 32
12. Wortfolge und Betonung . . . . . . §. 33
Fortsetzung . . . . §. 34

B. Ergänzungen.

Durch Beifügungen werden nur Nenn- oder Dingwörter näher bestimmt. Aber auch Thätigkeits- und Eigenschaftsbegriffe können und müssen oft nähere Bestimmungen erhalten. Diese sind entweder nothwendige, wesentliche, oder weniger wesentliche, mehr zufällige. Jene Bestimmungen heißen Ergänzungen, diese Umstände. Die Ergänzungen werden entweder durch Verhältnißfälle oder durch den Infinitiv bezeichnet.

a) Ergänzungen:

1. Von den Ergänzungen überhaupt . . . . §. 35
2. Ergänzung durch den zweiten Fall . . . . §. 36
3. Ergänzung durch den dritten Fall . . . §. 37

4. Ergänzung durch den vierten Fall . . . §. 38
5. Die Rückbeziehung . . . . §. 39
6. Thätige und Leideform . . . . . . §. 40
7. Mehrfache Ergänzungen durch den dritten und vierten Fall zugleich . . . . §. 41
8. Mehrfache Ergänzungen durch den vierten und zweiten Fall zugleich . . . . §. 42
9. Ergänzung durch Zeitwörter ohne „zu“ . . §. 43
10. Ergänzung durch Zeitwörter mit „zu“ . . . §. 44

b) Umstände.

Umstände sind weniger wesentliche, mehr zufällige nähere Bestimmungen der Thätigkeiten und Eigenschaften.

1. Umstände der Bejahung, Behauptung und Verneinung §. 45
2. Umstände der Zeit und Zeitdauer . . . §. 46
3. Umstände des Ortes und der Richtung dahin . §. 47
4. Umstände der Weise, des Grades und der Verstärkung §. 48
5. Umstände des Grundes (der Ursache, Wirkung) . §. 49
6. Umstände des Umfanges, der Zahl und Ordnung . §. 50
7. Mehrfache Umstände . . . . §. 51
8. Verschiedene Aussageformen . . . . . §. 52
9. Wortfolge und Betonung . . . . . . §. 53
10. Anhang. Übung im Zergliedern . . . . . §. 54

Zweiter Abschnitt.

Zusammengesetzte Sätze.

Ein zusammengesetzter Satz besteht wenigstens aus zwei einfachen Sätzen, deren jeder sein eigenes Subjekt und Prädikat hat. Man unterscheidet hiervon zwei wesentlich verschiedene Arten: die einzelnen Sätze können nämlich zu zusammengesetzten so miteinander verbunden sein, daß ein jeder Satz an sich und ohne Verbindung mit einem zweiten einen vollständigen Sinn ausdrückt. Oder sie können so miteinander verbunden sein, daß der eine Satz nur die Stelle eines Satzgliedes des anderen

Satzes vertritt, und allein keinen vollständigen Gedanken ausdrückt. Jene werden Satzverbindungen, diese Satzgefüge genannt. — Inhalt:

1. Von den zusammengesetzten Sätzen überhaupt . . §. 55
2. Arten der zusammengesetzten Sätze . . . §. 56

I. Beigeordnete Sätze (Satzverbindungen).

1. Verschiedene Arten der Satzverbindungen . . §. 57
2. Satzverbindungen mit zusammengesetzten Hauptsätzen §. 58
3. Satzverbindungen mit begründenden Hauptsätzen . §. 59
4. Satzverbindungen mit entgegengestellten Hauptsätzen §. 60

II. Zusammengezogene Sätze.

1. Von den zusammengezogenen Sätzen überhaupt . §. 61
Zusammengezogene Sätze:
2. a) Mit gemeinsamen Subjekten . . . §. 62
3. b) Mit gemeinsamen Prädikaten . . . §. 63
4. c) Mit gemeinsamen Objekten . . . §. 64
5. d) Mit gemeinsamen Hauptsatztheilen und verschiedenen Nebenbestimmungen . . . §. 65
6. e) Mit gemeinsamen Hülfswörtern (Vergleichungsgrade) §. 66
7. Mehrfach zusammengezogene Sätze . . . §. 67
8. Wortfolge und Betonung . . . . . . §. 68

III. Untergeordnete Sätze (Satzgefüge).

1. Verschiedene Arten der untergeordneten Sätze . §. 69
2. Die Nebensätze sind Subjektivsätze . . §. 70
3. Die Nebensätze sind Beifügsätze:
a) Am Subjekte . . . . §. 71
b) Am Prädikate . . . . §. 72
c) An Objekten: der vierte Fall . . . §. 73
d) An Objekten: der zweite und dritte Fall . §. 74
4. Die Nebensätze sind Ergänzungssätze . . §. 75
5. Die Nebensätze sind Ergänzungssätze (Anführungssätze) . . . . §. 76

6. Die Nebensätze sind Umstandssätze: . . . §. 77
a) Der Zeit und Zeitdauer . . . . . §. 78
b) Des Ortes . . . . §. 79
c) Der Zahl und Ordnung . . . . . §. 80
d) Der Weise . . . . §. 81
e) Des Grundes, der Ursache rc. . . . . §. 82
7. Verkürzung der Nebensätze . . . . . §. 83 u. 84

IV. Mehrfach zusammengesetzte Sätze.

1. Mehrfach zusammengesetzte Sätze . . . . §. 85

V. Gliedersätze, Perioden.

1. Gliedersätze, Perioden . . . . §. 86
2. Schluß . . . . §. 87

Einleitung.

§. 1.

1. Der Mensch kann denken.

1. Wenn der Mensch aufmerksam ist, so kann er viele Dinge (Gegenstände) um sich sehen.

Ich sehe unter mir Steine, Erde, Gras, Wasser; über mir: Firmament, Sterne ꝛc.

Welche Dinge bemerket ihr im Freien um euch herum?

Nennet Dinge, die in einem Hause, die in einem Dorfe, die in einer Stadt sind!

2. Der Mensch kann an einem jeden Dinge wieder einzelne Dinge bemerken.

Ich bemerke an dem Baume Wurzeln, einen Stamm, Äste, Zweige, Blätter.

Die einzelnen Dinge, welche man an einem Dinge bemerkt, und zusammengenom-

men das Ganze ausmachen, heißt man die Theile desselben.

Welche Theile hat das Zimmer? das Fenster? der Tisch? das Messer? die Gabel? das Pferd? der Ochs? das Schaf? das Schwein? die Gans? die Henne? der Fisch? die Eidechse? die Raupe? die Schnecke?

3. An einem jeden Dinge oder Gegenstande kann man bemerken, **wie** es ist.

Das Zimmer ist hell; die Tafel ist schwarz; der Ofen ist grau; der Kasten ist silberfarbig; das Gras ist grün; das Veilchen ist blau; die Rose ist roth; der Baum ist hoch; die Kugel ist rund; das Messer ist scharf; das Salz ist sauer; der Zucker ist süß.

Das, **wie** die Dinge sind oder die Farbe und Gestalt, überhaupt die Merkmale, welche die Dinge an sich haben, nennt man die Eigenschaften und Beschaffenheiten derselben.

Welche Eigenschaften besitzt (oder: Wie ist) ein Apfel? eine Biene? das Bier? das Wasser? die Erde? der Stein? das Gold? die Schreibfeder? das Papier?

Was und wer kann klein, groß, hart, weich, eckig, spitzig, rund, hoch, weit, breit, schmal, kurz, lang, gut, fleißig, faul, arbeitsam ꝛc. sein?

4. Der Mensch kann an einem jeden Dinge bemerken, **was es thut,** oder **thun kann,** so wie was an oder mit demselben **geschieht** oder **geschehen kann.**

Der Mensch spricht; das Kind kann weinen, lachen; die Mutter kann kochen, nähen, spinnen; der Vater kann arbeiten; der Lehrer unterrichtet.

Das Brod kann man essen; mit dem Messer kann man schneiden; mit der Feder kann man schreiben; das Wasser kann man trinken; das Fenster kann man öffnen, schließen 2c.

Man nennt das, was die Dinge thun können oder was man an ihnen oder mit ihnen thun kann, die Thätigkeit und das Leiden oder den Zustand der Dinge. Was kann der Mensch thun? Was können die Füße thun? die Hände? die Augen? Was können die Thiere thun? Was kann das Pferd thun? der Vogel? der Fisch? der Wurm? Was kann die Sonne thun? der Mond? Was können die Sterne thun? die Wolken? Was kann der Bach thun? das Wasser? der Schnee? der Thau? die Rose? die Wiese? Was kann man mit dem Messer thun? mit der Gabel? mit dem Wasser? mit der Thüre? mit dem Papiere? mit der Leinwand? mit den Schuhen?

5. Von jedem Dinge kann man auch sagen, **was es ist.**

Die Linde ist ein Baum. Die Fichte ist ein Nadelbaum. Der Kirschbaum ist ein Fruchtbaum. Die Kuh ist ein Thier. Der Hecht ist ein Fisch. Die Fliege ist ein Insekt.

Was ist das Brod? das Fleisch? der Pfeffer? das Salz? das Bier? die Milch? der Salat?

Wer bist du? Wer bin ich? Wer ist Jesus? Wer ist Gott? 2c.

6. An den Dingen kann man auch bemerken, **wie** sie werden, und **was** sie werden.

Das Bäumlein wird groß; das Bäumlein wird ein Baum. Die Knospe wird größer; die Knospe

wird eine Blume. Das Laub wird gelb. Die Blüthe wird eine Frucht.

Wie und was kann ein Knabe werden? Ein Jüngling? Ein Mann?

7. Welche Theile hat ein Baum? Wie ist er? Was thut er? Aus welchen einzelnen Vorstellungen besteht also ein Baum? Aus welchen einzelnen Vorstellungen besteht (d. i. welche Theile hat, wie ist, was thut) ein Strauch? Eine Blume? Ein Thier? Ein Haus? Eine Kugel? Eine Kreide? Ein Messer? Eine Stadt? Ein Buch? ꝛc. —

8. Wenn man die einzelnen Vorstellungen zu einem Ganzen verbindet (oder bestimmt, welche Theile, Eigenschaften und Zustände irgend ein Ding besitzt oder nicht besitzt, und was es ist oder wird), so urtheilt man.

Urtheilt über eine Uhr! Über einen Tisch! Über ein Buch! Über einen Hängkasten! Über ein Zimmer! Über eine Küche! Über ein Dach! Was müßt ihr da eigentlich thun?

Wer über ein Ding richtig urtheilen, (d. i. bestimmen kann was es hat oder besitzt, **wie** es ist, oder nicht ist; **was** es thut, oder nicht thut; was es **ist**, oder **wird**;) der hat hiervon einen **Begriff.**

Wer aber urtheilt und Begriffe bildet, der **denket.** (Was heißt also denken?) Durch das Denken verschaffen wir uns Kenntnisse.

Denket über folgende Dinge: Schnee, Schwefel, Blut, Wand, Holz, Eisen, Ofen, Essig, Stein, Glas, Nadel, Asche, Zucker ꝛc.

Das, was man denkt, nennt man Gedanken.

§. 2.

2. Der Mensch kann sprechen.

1. Die Gedanken kann man aber nicht sehen, nicht hören, weil sie in der Seele sind. Man kann sie aber sichtbar und hörbar machen, dadurch, daß man sie durch Zeichen ausdrückt.

Die Zeichen, wodurch wir unsere Gedanken ausdrücken können, nennt man Sprachzeichen. Es gibt sowohl sichtbare, als auch hörbare Sprachzeichen. Zu den sichtbaren Sprachzeichen gehören die Mienen, Geberden, die Schrift u. a. Zu den hörbaren gehören die Laute, Wörter (Worte).

2. Die Menschen pflegen ihre Gedanken gewöhnlich durch Worte, und zwar hörbar durch das Sprechen, und sichtbar durch das Schreiben auszudrücken.

Sprechen heißt daher im gewöhnlichen Sinne: seine Gedanken hörbar durch Worte darstellen oder ausdrücken; schreiben heißt: seine Gedanken sichtbar durch Worte bezeichnen.

3. Ein Gedanke aber enthält ein Urtheil und legt daher einem Dinge eine Eigenschaft, einen Zustand, einen Bestandtheil, kurz, irgend einen Begriff bei oder spricht solche ihm ab. Darum enthält der Ausdruck eines Gedanken gewöhnlich mehrere Wörter (oder Ausdrücke für einzelne Vorstellungen).

Wörter aber, welche zusammengenommen einen Gedanken, ein Urtheil ausdrücken, geben einen Satz. Ein Satz ist also ein in Worten ausgedrückter Gedanke.

4. In einem Gedanken aber und somit auch in

einem Satze unterscheidet man zunächst zweierlei Begriffe: Erstens das Ding (die Person oder Sache), wovon man Etwas sagt; zweitens das, was man von dem Dinge aussagt. Bei jedem Satze muß man sich fragen können: Wie heißt der, die oder das, dem ich Etwas beilege, oder abspreche? Und was lege ich ihm bei, was spreche ich ihm ab? Wenn ich z. B. spreche: „Der Baum blühet;“ so muß ich mich fragen: Von wem rede ich da? Wem lege ich hier Etwas bei? (Dem Baume.) „Was sage ich vom Baume?“ (Daß er blühet.) Diese Fragen aber werden gewöhnlich so gestellt: Wer oder was (thut Etwas, ist, oder wird)? **Was** thut oder ist; **wie** ist oder **wird** das genannte Ding oder die genannte Person?

Stellt diese Fragen bei folgenden Sätzen: Die Gans ist ein Vogel; der Hecht ist ein Fisch; das Gras ist grün; die Kornblume ist blau; die Sonne scheint; der Mond glänzt; die Sterne funkeln; der Funke wird eine Flamme; die Knospe wird eine Blüthe.

5. Das Wort aber, welches in einem Satze diejenige Person oder Sache oder den Begriff bezeichnet, der oder dem man Etwas beilegt oder abspricht, wird das **Subjekt (Grundwort** auch der Satzgegenstand) genannt. Man fragt darum, wie oben gesagt, mit „wer? oder was?“

Wie heißt in jedem der folgenden Sätze das Subjekt (oder Grundwort)?

Die Gans schnattert; der Vogel fliegt; die Ente ist ein Vogel; das Schwein ist ein Hausthier; die Kuh muhet; das Kalb ist jung; die Maus ist klein;

die Katze ist falsch; der Knabe wird ein Jüngling; der Jüngling wird ein Mann; der Junge wird alt; das Bäumchen wird groß.

6. Das aber, was vom Subjekte (oder Grundworte) ausgesagt wird, nennt man das Prädikat (oder Ausgesagte).

Suchet in jedem der vorstehenden Sätze das Prädikat oder Ausgesagte auf.

7. Bilden folgende Wörter schon Sätze? Warum nicht?

Sonne scheinen; Fisch schwimmen; Pferd wiehern; Hund wachsam; Ziege naschhaft; Glas durchsichtig; der Nußkern ölig; Hirsch Waldthier; Esel Lastthier; Scheere ein Werkzeug; Haus ein Gebäude; Füllen ein Pferd.

8. Die Wörter werden also erst dadurch zu Sätzen, daß man das Aussagewort (Prädikat) auf das Grundwort bezieht, oder, daß man beide Wörter mit einander verbindet. Diese Verbindung wird bezeichnet: 1) durch Abwandlung der Zeitwörter, und 2) durch den Gebrauch gewisser Wörter, welche man Hülfswörter nennt.

Verbindet folgende Wörter zu Sätzen, und beobachtet dabei, wodurch ihr diese Verbindung zu Stande bringet:

Rose riechen; Staar pfeifen; Fluß rauschen; Blitz leuchten; Feuer knistern; Regen fallen; Nessel brennen; Gras wachsen; Wachtel schlagen; Blut roth; Salz sauer; Honig süß; Bier bitter; Schlehe herb; Feuerstein hart; Nadel spitzig; Milch weiß; Butter fett; Wasser flüssig; Baum Gewächs; Rose Blume;

Korn ein Getreid; Apfel Frucht; Heu Futter; Wasser Getränk; Hut Kleidungsstück; Baum Äste; Ast Zweig; Zweig Blätter; Blatt Farbe; Korn Ähren; Haus Zimmer; Pferd Hufe; Ochs Hörner; Gras Heu; Wasser Eis; Thau Reif; Ochs fett; Kuh mager; Kalb groß.

Erster Abschnitt.

Der einfache Satz.

I. Reine oder nackte Sätze.

§. 3.

1. Von dem reinen Satze überhaupt.

1. Findet ihr in jedem der folgenden Sätze immer nur ein Subjekt und ein Prädikat?

Das Pferd ist ein Thier; Löwen, Tiger und Panther sind wild; die Tulpe ist eine Blume; Tulpen, Nelken und Rosen sind Blumen; der Baum hat Wurzeln; der Baum hat Äste, Zweige und Blätter; der Fisch schwimmt; der Fisch hat Schuppen und Flossen; der Mensch kann denken; der Mensch kann denken, sprechen und schreiben; das Veilchen ist blau und nett; das Veilchen riecht.

Enthält ein Satz nur **ein** Grundwort (Subjekt) und dazu nur **ein** Ausgesagtes (Prädikat), so ist er ein **einfacher** Satz. Ist

keiner der Satztheile näher bestimmt, so ist der einfache Satz rein oder nackt. Z. B. Gott lenkt; der Mensch denkt; der Fromme betet; der Fleißige arbeitet; der Faule schläft; der Arme bettelt; der Wohlthätige gibt.

2. Das Ding, die Person, wovon man spricht oder sprechen will, muß genannt werden. Darum ist auch das Grundwort (Subjekt) meistens ein Ding- oder Nennwort. Das Nennwort aber, welches als Subjekt gebraucht wird, steht in dem Nenn- oder ersten Falle.

Es gibt von den allermeisten Dingen immer mehrere, oft unzählige derselben Art. Z. B. Es gibt unzählige Gräser, Kräuter, Stauden, Bäume, Thiere, Steine ꝛc. Will man nur von **einem** derselben Etwas sagen, so muß man es (gleichsam) aus der ganzen Art oder Gattung herausheben und als ein Einzelnwesen hinstellen. Dieses geschieht gewöhnlich durch das Vorsetzen der (Geschlechtswörter oder) Artikel **der, die, das,** oder **ein, eine, ein.** Z. B. Bäume, der Baum, ein Baum; Blume, die Blume, eine Blume; Felder, das Feld, ein Feld. Nennwörter, welche nur ein Ding benennen, stehen in der Einheit, in der einfachen Zahl.

Hebet aus folgenden Gattungsnamen immer ein Einzelwesen durch Anwendung der Artikel heraus, und setzet sie dadurch in die Einheit. Es sollen aber die des männlichen, die des weiblichen und die des ungewissen Geschlechtes zusammengesetzt werden.

Pferde (— ein Pferd, das Pferd), Häuser, Schafe,

Blumen, Steine, Lilien, Hunde, Männer, Kinder, Töchter, Bücher, Fenster, Hüte, Federn, Schwämme, Felder, Wiesen, Bäche, Flüsse, Ströme, Kräuter, Nelken.

3. Man muß aber nicht eben nur von einem einzelnen Dinge, sondern man kann auch ebenso von allen Dingen derselben Gattung oder Art sprechen. Nennwörter, welche alle Dinge derselben Art nennen, stehen in der Mehrheit, in der mehrfachen Zahl. Nennwörter, welche in der Einheit den bestimmten Artikel (der, die, das) haben, bekommen in der Mehrheit die; Nennwörter, welche in der Einheit den nichtbestimmenden Artikel haben, erhalten in der Mehrheit gar keinen Artikel. Z. B. Der Mann, die Männer; ein Mann, Männer; die Tochter, die Töchter; eine Tochter, Töchter; das Kind, die Kinder; ein Kind, Kinder.

4. Bringet folgende Ding- oder Nennwörter von der Einheit in die Mehrzahl und beobachtet genau, wie ihr dabei verfahren müßt!

Der Helfer, ein Helfer; der Bruder, ein Bruder; die Tochter, eine Tochter; das Ufer, ein Ufer; der Teller, ein Teller; das Messer, ein Messer; der Freund, ein Freund; der Stein, ein Stein; das Pferd, ein Pferd; das Buch, ein Buch; das Feld, ein Feld; der Mann, ein Mann; der Wald, ein Wald; der Mensch, ein Mensch; die Frau, eine Frau; die Blume, eine Blume.

5. Kann man auch folgende Namenwörter in die Mehrzahl setzen?

Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei; Dank, Wille, Güte, Geiz, Neid, Hoffart.

6. Können folgende Wörter in die Einheit gesetzt werden?

Ahnen, Ältern, Leute, Kosten, Gliedmaßen, Einkünfte, Ostern, Pfingsten, Weihnachten.

§. 4.

2. Das Subjekt ein Ding- oder Nenn-, das Prädikat ein Zeitwort.

(Was die Dinge thun.)

1. Vom Subjekte aber kann man aussagen, daß es ist. Man drückt das aus durch das Hülfszeitwort sein, und spricht: Es (das Ding) ist z. B. Der Mensch ist; der Himmel ist. Sagt von den Gegenständen in einem Hause, daß sie sind. z. B. Der Tisch ist; der Stuhl ist; das Bild ist.

Vom Subjekte kann man aber auch aussagen, was es thut, d. i. die Thätigkeit oder den Zustand desselben. Die Thätigkeit eines Subjektes aber muß ausgedrückt werden durch ein Zeitwort. Man fragt: Was thut er, sie, es? In der Mehrzahl: Was thun sie?

2. Sätze, in welchen das Subjekt durch ein **Nenn**-, das Prädikat durch ein **Zeitwort** ausgedrückt wird:

Der Lehrer lehrt; der Schüler lernt; der Knabe pfeift; das Kind weint; das Mädchen strickt; die Mutter spinnt; die Magd arbeitet; die Großmutter

betet; der Mann geht; der Vater schreibt; der Bauer ackert; der Schreiner hobelt; der Schneider nähet.
(Wie lauten diese Sätze in der Mehrzahl?)

3. Zu folgenden Subjekten soll hinzugesetzt werden, was sie mit ihrer Stimme thun:

Das Pferd —; die Kuh —; das Kalb —; das Schaf —; die Katze —; die Maus —; die Henne —; der Hahn —; die Gans —; der Schwan —; die Amsel. — Setzet diese Sätze auch in die Mehrzahl!

4. Zu folgenden Zeitwörtern sollen passende Nennwörter gefunden und dadurch Sätze gebildet und jeder derselben in die einfache und in die vielfache Zahl gesetzt werden.

— brennen; — leuchten; — verdorren; — verwelken; — zerbrechen; — leben; — sterben; — gehen; — springen; — blühen; — grünen; — reifen; — abfallen; — danken; — bitten. —

§. 5.

3. Das Subjekt ein Nenn-, das Prädikat ein Eigenschaftswort.

(Wie die Dinge sind.)

1. Von einem Subjekte kann man ferner aussagen, wie es ist oder die Eigenschaft desselben. Darum kann das Prädikat auch ein **Eigenschaftswort** sein. (Z. B. Die Rose ist roth.) Nenn- und Eigenschaftswort werden aber durch das Wörtchen „sein" verbunden. Durch dieses Wörtlein werden aber nicht nur Subjekt und Prädikat mit einander

verbunden, sondern es zeigt auch das Vorhandensein des Subjekts an.

2. Sätze, in welchen das Prädikat durch ein Eigenschaftswort ausgedrückt wird:

Die Tanne ist schlank; der Strauch ist niedrig; die Eiche ist groß; der Getreidhalm ist hohl; der Apfel ist rundlich; der Pfeffer ist scharf; das Salz ist sauer; der Lehm ist zähe; das Glas ist durchsichtig; der Feuerstein ist hart; das Blei ist schwer; das Kupfer ist roth; das Zinn ist schmelzbar.

3. Es sollen zu folgenden Nennwörtern passende Eigenschaftswörter gewählt und hierdurch Sätze gebildet, und jeder Satz in die Einheit und in die Mehrzahl gesetzt werden:

Das Schaf ist; — der Ochs ist —; Pferd, Hund, Hase, Wolf, Bär, Elephant, Fisch, Eidechse, Schlange, Käfer, Raupe, Biene, Wurm —; Haus, Kirche, Schulzimmer, Garten, Wiese, Acker, Bach, See, Strom.

4. Es sollen folgende Eigenschaftswörter mit Nennwörtern zu Sätzen verbunden, und diese in die vielfache Zahl gesetzt werden.

— schmal; — breit; — hoch, tief, eckig, spitzig, rund, oval, scharf, hohl, steinig, saftig, salzig, eisern, hölzern, bleiern, schwarz, weiß, gelb, bunt, röthlich, bräunlich, fruchtbar, eßbar, gestreift, gelblich, grau, braun.

§. 6.

4. Das Subjekt und das Prädikat Nennwörter.

(Was die Dinge sind.)

1. In dem Satze „die Rose ist eine Blume" wird vom Subjekte gesagt, was es ist (nämlich eine Blume). Das aber, was eine Sache ist, muß benannt werden. Es kann daher das Prädikat auch ein Nennwort sein, welches, wie das Subjekt im ersten oder im Nennfalle steht. Man fragt: Wer oder was ist er? sie? es? Z. B. Der Kiesel ist ein Stein; der Lehm ist eine Erde; das Eisen ist ein Metall; der Alaun ist ein Salz; der Täubling ist ein Schwamm; das Korn ist ein Gras; der Salat ist ein Kraut; die Buche ist ein Baum; das Veilchen ist eine Blume.

2. Folgende Nennwörter sollen als Subjekte gebraucht werden, wozu wieder Nennwörter als Prädikate zu setzen sind:

Brod, Wasser, Erbse, Kartoffel, Salz, Pfeffer, Topf, Teller, Reh, Kuh, Schwalbe, Hecht, Fliege, Frosch, Hut, Haus, Hund, Ohr, Hammer, Säge, Äpfel, Nüsse. (Z. B. Das Brod ist eine Nahrung.) Könnet ihr alle diese Sätze in die Mehrzahl setzen? Versucht es!

3. Zu folgenden Wörtern sollen geeignete Subjekte gesucht werden:

— Zimmergeräth; — Kleidungsstück; Speise, Getränk, Arbeit, Gebet, Buch, Material, Sünde,

Tugend, Tageszeit, Jahreszeit, Freude, Körper, Gewerb, Geschäft, Lohn, Strafe. (Z. B. Der Stuhl ist ein Zimmergeräth.)

§. 7.

5. Das Subjekt ein Nenn-, das Prädikat ein Zeitwort mit werden.

(Was man an oder mit den Dingen thun kann.)

1. In den Sätzen oben (bei §. 4.) ist von einem jeden Subjekte gesagt worden, was es thut. (Der Lehrer lehrt; der Schüler lernt ꝛc.) Ein Ding kann sich aber nicht allein im thätigen, sondern auch im leidenden Zustande befinden; es kann davon gesagt werden, was man damit thun, wozu es gebraucht werden kann. Man bedient sich dabei des Hülfswortes „werden". Z. B. Das Wasser wird getrunken; das Brod wird gegessen; das Kleid wird angezogen; die Bücher werden gelesen; die Schriften werden geschrieben.

2. Sätze, durch die gesagt wird, was das Subjekt thut, stehen in der thätigen Form. Sätze, in welchen vom Subjekte gesagt wird, was damit gethan werden kann, stehen in der leidenden Form.

Unterscheidet in folgenden Sätzen die der leidenden und die der thätigen Form von einander:

Die Frucht reift; die Frucht wird gegessen; das Korn wird gesäet; das Gras wächst; die Bäume blühen; das Gras wird gemähet; der Baum wird gereinigt; die Äcker werden gepflügt; das Pferd ziehet; der Vogel singt; die Gans wird gerupft.

3. Vervollständiget folgende Sätze:

Das Haus wird —; der Stein wird —; das Blei wird —; das Geschirr wird —; das Holz wird —; die Welt wird —; das Kind wird —; das Feld wird —; der Dürftige wird —; das Fenster wird —; das Buch wird —; die Feder wird —; die Rechnung wird —; das Korn wird —.

Welche von diesen Sätzen lassen sich auch in die vielfache Zahl setzen?

§. 8.

6. Das Subjekt ein Nenn-, das Prädikat ein Eigenschaftswort mit werden.

(Wie Dinge werden können.)

1. Ein Ding bleibt nicht immer so, wie es ist, es verändert sich in seinen Eigenschaften. Z. B. Der Baum wird alt; ein Bäumlein wird fruchtbar; eine Blume wird welk.

2. Man kann daher von einem Subjekte auch sagen, wie es wird. In Sätzen aber, durch welche man das sagt, ist das Prädikat gleichfalls ein Eigenschaftswort; aber es wird dieses mit dem Subjekte durch „werden" verbunden. Dieses Wörtchen zeigt eine Veränderung an.

3. Sagt von folgenden Subjekten, wie sie werden können und vollendet dadurch die Sätze:

Das Gras wird —; die Blume wird —; das Korn wird —; das Obst wird —; das Holz wird —; der Schüler wird —; der Kranke wird —; der

Tag wird —; das Firmament wird —; das Zimmer wird —; — (Z. B. Die Blume wird welk.)

Welche von diesen Sätzen können auch in die mehrfache Zahl gesetzt werden?

§. 9.

7. Das Subjekt ein Nenn-, das Prädikat auch ein Nennwort mit werden.

(Was die Dinge werden können.)

1. Von einem Subjekt kann man nicht bloß sagen, was es ist (wie oben), sondern auch was es wird. Z. B. Die Knospe wird eine Rose; der Knabe wird ein Jüngling; der Jüngling wird ein Mann.

Wie werden aber solche Sätze gebildet? Welche Satztheile müssen sie enthalten? Was soll auch in diesen Sätzen das Wörtlein „werden" ausdrücken? Warum muß auch das Prädikat ein Nennwort enthalten? (Das, was ein Ding werden wird, muß benannt werden. Was folgt daraus?)

2. Ergänzt folgende Sätze, indem ihr Nennwörter als Prädikate hinzufügt und dadurch angebt, was die Subjekte werden.

Der Obstkern wird —; das Kornkörnlein wird —; die Knospe wird —; der Keim wird —; das Bäumlein wird —; das Kalb wird —; das Kind wird —; der Knabe wird —; die Raupe wird —. (Z. B. Der Knabe wird ein Jüngling.)

Setzet obige Sätze auch in die Mehrzahl!

§. 10.

8. Das Subjekt durch Fürwörter bezeichnet.

(Personenverhältnisse.)

1. Sucht in folgenden Sätzen die Subjekte auf! Ich rede; wir lernen. Du antwortest; ihr seid aufmerksam. Er kommt; sie kommen; sie kocht; sie arbeiten. Es schläft; sie essen. Sie scherzen. Sie sind Kinder. —

Die Wörter „ich, wir, du, er ꝛc." vertreten die Stelle der Namen der Personen, die Etwas thun, (aufmerken, reden, lernen ꝛc.), und sind (Personen-) Fürwörter.

2. Es kann also das Subjekt auch durch (Personen-) Fürwörter ausgedrückt werden. Welche Fürwörter kommen in den vorigen Sätzen als Subjekte vor?

3. Es sollen Sätze gebildet werden, in welchen die Subjekte

a) durch „ich" und „wir", dann
b) durch „du" und „ihr" und endlich
c) durch „er, sie, es und sie"

ausgedrückt werden. — Die Prädikate können Zeit-, Eigenschafts- oder Nennwörter enthalten. (Z. B. Ich esse; ich bin jung; ich bin ein Kind.)

4. Es sollen Sätze gebildet werden, in welchen folgende Wörter als Subjekte erscheinen, als:

man, Jemand, Niemand, Jedermann ꝛc.

(Z. B. Man sagt ꝛc.)

§. 11.

9. Zeitverhältnisse.

1. Zu Allem, was man thut, braucht man Zeit. Man unterscheidet gewöhnlich eine gegenwärtige Zeit, eine vergangene und eine künftige Zeit.

Diese Zeitverhältnisse können und müssen oft an den Prädikaten ausgedrückt werden.

2. Sehet, ob und auf welche Weise das in den folgenden Sätzen geschehen ist:

Du bist krank gewesen; du bist gesund; du wirst gesund; du wirst gesund werden; ich werde unterrichtet; du bist unterrichtet worden; er wird unterrichtet werden. Das Kind lernt; es hat gelernt; es wird lernen. Der Vater kommt; er ist gekommen; er wird kommen.

Drücket obige Sätze auch in der Mehrzahl aus, und beobachtet, auf welche Weise in dieser die verschiedenen Zeitverhältnisse ausgedrückt werden!

3. Drücket auf ähnliche Weise folgende Sätze in den verschiedenen Zeitverhältnissen aus; setzet sie dabei sowohl in die Einheit, als auch in die Mehrzahl. (Z. B. Das Wetter ist günstig; es ist günstig gewesen; es wird günstig werden.)

Das Wetter ist günstig; das Laub ist grün; das Gewächs ist klein. Du bist artig; ich bin vergnügt; es ist schüchtern; wir sind Kinder. Ich werde ein Lehrling; die Knospe wird eine Rose; das Bäumchen wird ein Baum; ich werde begierig; wir werden verständig; du wirst folgsam; ihr werdet gehorsam.

Der Vater arbeitet; der Knabe lernt; die Mutter kocht; das Kind weint. — Ein Donnerwetter kommt; die Magd spinnt; der Lehrer ruft; der Schreiber schreibt; der Mann geht; er reitet; der Hund riecht; wir tragen; sie schwört. — Sie werden unterrichtet; die Kuh wird geschlachtet; das Wasser wird getrunken; das Brod wird gegessen; die Arbeit wird gethan; das Messer wird geschliffen.

§. 12.

10. Das Subjekt durch ein Zeitwort als Nennwort ausgedrückt.

1. In den bisher vorgekommenen Sätzen sind die Subjekte stets durch Nennwörter (oder durch ihre Stellvertreter, die Fürwörter) ausgedrückt worden. Das Subjekt kann aber auch durch andere Wörter bezeichnet werden.

Man kann nämlich nicht nur von einem Dinge, von einer Sache oder Person, sondern auch von einem Zustande, von einer Thätigkeit Etwas aussagen: z. B. Das Schreiben ist nützlich; das Lesen unterhält; das Lügen schändet; das Arbeiten stärkt.

In diesen Sätzen sind Zeitwörter in der Nennform die Subjekte und erscheinen also hier als Nennwörter. Man bildet aus Zeitwörtern leicht dadurch Nennwörter, daß man ihnen das Geschlechtswort „das" voraussetzt. Hierdurch werden die Zustände zu (Ding-) Begriffen.

2. Bildet folgende Zeitwörter zu Nennwörtern um

und benützet diese als Subjekte zu Sätzen. Setzet jeden Satz auch in die verschiedenen Zeitverhältnisse:

Lernen, beten, singen, schreien, laufen, trinken, zeichnen, lügen, sprechen, schweigen, sehen, hören, weinen, klettern, spinnen, kochen, arbeiten, loben, tadeln, spielen, einheizen, waschen, essen.

(Z. B. Das Lernen ist nützlich. Das Lernen war nützlich; es ist nützlich gewesen ꝛc.) Können diese Sätze auch in die Mehrzahl gesetzt werden? Warum nicht?

§. 13.

11. Das Subjekt ein Eigenschaftswort als Nennwort.

1. So wie man von einem Zustande, so kann man auch von einer Eigenschaft Etwas aussagen oder behaupten. Z. B. Das Gute wird belohnt; das Böse wird bestraft; der Leichtsinnige büßt; der Unreinliche kränkelt; das Rothe ist grell.

In diesen Sätzen erscheinen Eigenschaftswörter in der Nennform, weil sie die Eigenschaft benennen (sie als Begriffe darstellen). Eigenschaftswörter werden leicht zu Nennwörtern dadurch umgebildet, daß man ihnen den Artikel „das" voraussetzt; z. B. gut, das Gute.

2. Machet auf gleiche Weise folgende Eigenschaftswörter zu Nennwörtern und benützet diese in Sätzen als Subjekte. Setzet die Sätze auch in die verschiedenen Zeitverhältnisse.

Roth, weiß, bunt, schwarz, spitzig, rund, hart, weich,

bitter, süß, gut, böse, redlich, aufrichtig, lügenhaft, arbeitsam, unachtsam, unfolgsam. (Z. B. Das Rothe ist grell. Das Rothe blendet; es hat geblendet 2c.)

§. 14.

12. Das Subjekt durch andere Wörter ausgedrückt.

1. Das Subjekt kann durch ein Zeitwort ausgedrückt werden, ohne daß dieses zum Nennworte umgebildet wird; z. B. Sparen macht reich; laufen macht müde; schweigen ist rathsam; zu fluchen ist abscheulich; zu plaudern ist lästig.

Bildet ähnliche Sätze.

2. Das Subjekt kann auch ein Eigenschaftswort sein, ohne daß es deßwegen aufhört, ein Eigenschaftswort zu sein. Z. B. Grün ist lieblich; weiß ist freundlich; gelb ist grell; bunt schreit; schwarz ist traurig; blau ziert.

Bildet ähnliche Sätze.

3. Das Subjekt kann auch durch Zahlwörter ausgedrückt werden: Zwei ist gerade; drei ist ungerade; zu viel ist ungesund.

Bildet ähnliche Sätze mittels folgender Wörter: Vier, fünf, zwölf, sechzehn, sechzig, wenig, mehr, etliche, manche, etwas, nichts, keiner.

4. Auch Umstandswörter können als Subjekt stehen; z. B. Früh zur Arbeit; spät ist eine Zeit; oft ist nicht selten; selten ist nicht oft.

Bildet ähnliche Sätze.

§. 15.

13. Übungsaufgaben.

(a. Abgeleitete Nennwörter als Subjekte.)

1. Folgende abgeleitete*) Nennwörter sollen in Sätzen als Subjekte gebraucht werden: (z. B. Das Gebell ist lästig). Jeder Satz soll auch in die Mehrzahl kommen, wenn das Nennwort es zuläßt. Z. B. Der Schreiner hobelt; die Schreiner hobeln.

Die Prädikate können durch Eigenschafts- oder durch Zeitwörter ausgedrückt werden.

Gebell; Gedärm; Ursache; Urtheil; Unheil; Undank; Schreiner; Schlosser; Köchin; Wäscherin; Häuschen; Büchlein; Schlägel; Sessel; Gemengsel; Anhängsel; Lehrling; Jüngling; Hoffnung; Wohnung; Bruderschaft; Eigenschaft; Eigenthum; Kindheit; Gleichheit; Gerechtigkeit; Barmherzigkeit; Gleichniß; Geheimniß; Schreiberei; Bäckerei.

Setzet die verlangten Sätze in die verschiedenen Zeitverhältnisse. (Z. B. Der Schreiner hat gehobelt; er wird hobeln 2c.)

---

*) Man verlange nicht, daß die Kinder hier ausführlich zur Einsicht des Wesens der abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter geführt werden; dieses gehört in die Wort- nicht Satzlehre. D. V.

(b. Zusammengesetzte Nennwörter als Subjekte.)

1. Folgende zusammengesetzte Nennwörter sollen in geeigneten Sätzen als Subjekte gebraucht werden: (Z. B. Der Grünspecht ist ein Vogel)

Jeder Satz soll sowohl in die Einheit, als auch in die Mehrzahl gesetzt werden, wenn das gegebene Wort es gestattet.

Als Prädikate können Eigenschafts- oder Zeit- oder Nennwörter stehen.

Sauerteig, Grünspecht, Süßholz, Müßiggang, Frühstück, Freistunde, Gottesfurcht, Vaterland, Fischfang, Holzarbeit, Taglohn, Kornfeld, Weinberg, Halstuch, Bierglas, Baumast, Uhrrad, Messerspitze, Schlüsselbart, Tischtuch, Gartenbaum, Feldblume, Rittergut, Richteramt, Sumpfvogel, Waldbaum, Holzwurm, Kreuzweg, Pechstein, Hornstein, Sandstein, Goldmünze, Silbergeschmeide, Fußtritt, Abendgebet, Federzug, Augenblick.

(c. Das Prädikat durch abgeleitete Eigenschaftswörter ausgedrückt.)

1. Folgende abgeleitete Eigenschaftswörter sollen in Sätzen als Prädikate aufgenommen werden: (Z. B. Die Eiche wird uralt; manche Kinder sind unartig 2c.)

Uralt*), unartig, unfleißig, genau, entzwei, behende, bequem, fleißig, artig, lehmig, giftig, holzicht, harzicht, haaricht, gläsern, ledern, seiden, stündlich,

---

*) Sind nach Diesterweg (S. 120) abgeleitete Eigenschaftswörter.

erfreulich, leserlich, diebisch, spöttisch, neidisch, schamhaft, tugendhaft, schmerzhaft, lesbar, ehrbar, trinkbar, arbeitsam, gehorsam, hilflos, ehrlos.

2. Was in folgenden Sätzen allenfalls unrichtig ist, soll verbessert werden:

Die Birne ist steinern; die Birne ist saftig; der Boden ist hölzern; der Kaminfeger ist rußig; der Wein ist geistlich; die Pfanne ist kupfericht; der Knabe ist herzlich; der Mann ist fürchterlich; das Glas ist zerbrochenhaft; der Tisch ist staubisch; das Mädchen ist spotthaft; der Bösewicht ist ehrsam; der Betrüger ist ehrenhaft; der Kohlrabi ist steinern; das Haar wollig.

(d. Zusammengesetzte Eigenschaftswörter als Prädikate.)

1. Folgende zusammengesetzte Eigenschaftswörter sollen als Prädikate in geeigneten Sätzen aufgenommen werden:

Dunkelgrün, hellroth, blaßgelb, dunkelblau, dunkelroth, gleichartig, gleichzeitig, gutherzig, gutwillig, halbseiden, hochgelehrt, himmelweit, apfelgrün, grundfalsch, grasgrün, steinhart, schneeweiß, sonnenklar, handfest, kopflos, älternlos.

(e. Abgeleitete Zeitwörter als Prädikate.)

1. Folgende abgeleitete Zeitwörter sollen als Prädikate in geeigneten Sätzen erscheinen. Die Sätze aber sollen in die leidende Form gesetzt werden: (Z. B. die Wäsche wird beschmutzt)

Beschauen*), beschmutzen, betasten, berühren, gedulden, geleiten, erziehen, erwählen, erwärmen; erjagen, erarbeiten, berechnen, erschlagen; zerschlagen, zernagen, zerlöchern; beloben, bezahlen, erhören, befahren, erklettern.

(f. Zusammengesetzte Zeitwörter als Prädikate.)

1. Es sollen Sätze in der thätigen Form gebildet werden, in welchen folgende zusammengesetzte Zeitwörter als Prädikate erscheinen: (Z. B. Die Kinder frohlocken ꝛc.)

Gutstehen, frohlocken, abfallen, ausgehen, fortlaufen, vorlesen, losschlagen, herkommen, aufstehen, fortarbeiten, abreisen, einkehren, losreißen.

§. 16.

14. Verschiedene Aussageformen.

1. Welchen Unterschied findet ihr in folgenden Sätzen?

Der Baum wächst; der Baum wachse; der Baum ist gewachsen; der Baum sei gewachsen; der Baum wird wachsen; der Baum werde wachsen. Wächst der Baum? Wachse du! Wachse er! ꝛc. Der Baum ist frisch; der Baum sei frisch; der Baum ist frisch gewesen; der Baum sei frisch gewesen; der Baum wird frisch werden; der Baum werde frisch werden. Ist der Baum frisch? Werdet frisch! Werde frisch!

---

*) Werden von Einigen für zusammengesetzte Wörter gehalten. Diesterweg, Honkamp ꝛc., rechnen sie aber unter die abgeleiteten Wörter.

Frisch! Der Baum ist ein Gewächs; der Baum sei ein Gewächs! Ein Gewächs ist der Baum?

2. Diese Sätze sind also verschieden in ihrem Ausdrucke, d. i. in dem, wie sie Etwas aussagen. Man sagt daher, es gibt verschiedene Aussageformen.

a) Wenn von einem Subjekte Etwas bestimmt ausgesagt wird, so steht der Satz in der anzeigenden oder bestimmten oder Wirklichkeitsform. Z. B. Er ißt; er sitzt; er schläft; er schlief; er hatte geschlafen; er wird schlafen. Du bist gut; du warst gut; du bist gut gewesen; du warst gut gewesen 2c. — Du wirst unterrichtet; du wurdest unterrichtet; du bist unterrichtet worden; du warst unterrichtet worden. Bildet mehrere solche Sätze.

b) Wenn von einem Subjekte Etwas bedingweise, oder zweifelhaft ausgesagt wird, so steht der Satz in der verbindenden oder unbestimmten auch Möglichkeitsform. Z. B. (Man sagt:) Er esse; er höre; er habe gehört; er hätte gehört; er werde hören 2c. — (Ich glaube:) du seiest gut; du seiest gut gewesen; du werdest gut werden 2c.

Setzet folgende Sätze der anzeigenden Art in die verbindende und zwar in den verschiedenen Zeitverhältnissen:

Er redet; er lacht; man singt; es pfeift; Niemand kommt; sie ist gesund; er ist arm; es ist ein Kind, er ist ein Wohlthäter. (Z. B. Er redet; er rede; er redete; er hat geredet; er habe geredet; er hatte geredet; er hätte geredet 2c.)

c) Wird ein Prädikat nur unter einer gewissen Bedingung als wahr angenommen, so steht der Satz

in der Bedingungsform. Z. B. Wenn du laut sprächest, so verstände ich dich. Bildet mehrere ähnliche Sätze.

d) Drückt ein Satz eine Bitte, einen Wunsch oder einen Befehl aus, so steht er in der wünschenden oder befehlenden Satzform. Z. B. Iß (du!) Gehe! Arbeite! Singe! Merke auf! Lies! Stünde er mir doch bei! Käme er doch! Sänge doch der Vogel! Bliebe er doch!

e) Drückt ein Satz einen Ausruf aus, so steht er in der ausrufenden Satzform. Z. B. Herrlich ist der Tag! Schön ist die Rose! Lieblich ist die Blume! Wohlthätig ist der Regen! Heilig ist Gott!

f) Enthält ein Satz eine Frage, so steht er in der Frageform. Z. B. Schreibst du? Betet er? Ist der Vater gesund? Ist die Mutter wohl? Wirst du ein Arzt? Bin ich ein Greis?

Setzet folgende Sätze in die ausrufende und in die fragende Satzform:

Das Meer ist groß. Der Wallfisch ist furchtbar. Die Katze ist falsch. Der Fuchs ist listig. Der Hund ist wachsam. Der Hahn ist stolz. — Das Ritzlein wird ein Ritz; das Löchlein wird ein Loch; die Made wird ein Wurm; der Fehler wird eine Gewohnheit; der Knabe wird ein Mann; der Lügner wird ein Dieb. Versucht es, vorstehende Sätze auch in die Befehls-, dann in die Wunschform zu setzen.

§. 17.

Wortfolge und Betonung.

1. Bemerket die Ordnung, in welcher in folgenden Sätzen die Satztheile auf einander folgen:

Der Schnee schmilzt; das Wasser fließt. Der Frühling ist angenehm; es wird warm. Das Vieh wird geweidet; es hat Futter.

In jedem dieser Sätze steht also immer zuerst das Subjekt, hinter diesem das Prädikat. Besteht dieses aus mehreren Wörtern (z. B. aus einem Hülfsworte und aus einem Eigenschafts- oder aus einem Nennworte), so kommt hinter das Subjekt zunächst das Hülfswort, dann das eigentliche Prädikat — die Aussage — zu stehen; wie z. B.: Der Frühling ist angenehm; der Frühling ist eine Jahreszeit.

2. Die Ordnung, in welcher die Satztheile — Glieder des Satzes — auf einander folgen, wird die Wortfolge des Satzes genannt. Man unterscheidet in der Wortfolge drei Stellen, nämlich: 1) die Stelle des Subjektes, 2) die Stelle des Prädikates und 3) die Stelle des Hülfswortes, wenn ein solches vorhanden ist. Z. B.

1. Subjekt:	3. Hülfswort:	2. Prädikat:
Die Sonne		scheint.
Der Wind		weht.
Der Tag	ist	heiter.
Ich	bin	ein Mensch.
Der Mann	wird	ein Greis.

Besteht das Prädikat aus mehreren Hülfswörtern, d. i. steht es in einer zusammengesetzten Zeit, so tritt das Prädikat zwischen dieselben. Z. B. Der Brief ist geschrieben worden; du bist fleißig gewesen; er wird ein Mann werden.

Bildet mehrere ähnliche Sätze.

3. Steht in einem Satze das Subjekt in der ersten, das Prädikat in der zweiten Stelle, so wird diese Ordnung die gerade Wortfolge genannt. Gebet diese in den vorstehenden Sätzen an.

In einem Satze wird jenes Wort, welches eine größere Bedeutung hat, wichtiger ist, als ein anderes, auch mit mehr Nachdruck, mit einem stärkern Tone ausgesprochen. Dieß nennt man die Betonung der Wörter. In einem Satze hat gewöhnlich das Prädikat den Hauptton. (Warum?) Man kann aber auch einen andern Bestandtheil des Satzes durch die Betonung herausheben, je nachdem man die Aufmerksamkeit auf den einen oder andern Begriff richten will. Z. B. Das Kind schläft (es weint nicht;) Das Kind schläft, (nicht die Magd;) Ich war krank, (nicht faul;) Ich war krank, (bin es aber nicht mehr;) Der Vater ruft; Der Vater ruft, (nicht der Bruder.)

4. Ein Glied des Satzes kann aber besonders hervorgehoben werden durch die versetzte (umgekehrte) Wortfolge, indem man nämlich das Prädikat vor das Subjekt setzt. Z. B.

Prädikat:	Subjekt:
Todt ist	das Kind;
traurig ist	die Mutter;

Prädikat:	Subjekt:
schmerzlich ist	die Sünde;
gearbeitet hat	der Mann.
Ein Vogel ist	der Strauß.
Eine Blume ist	die Rose.

Solche und ähnliche Hervorhebungen finden besonders Statt in der befehlenden und ausrufenden auch wünschenden Aussageform.

Z. B. Spare (du)! Spare (er)! Arbeite (du)! Arbeitet (ihr)! 2c. — Lieblich ist die Witterung! Freundlich ist der Mai! Eine Rose wird die Knospe! Ein Pferd wird das Füllen! Käme er doch! Sänge er doch! 2c.

Unrichtige Hervorhebungen aber wären: Lernen thut der Knabe; arbeiten thut der Mann; sparen thut die Mutter; singen thut die Tochter.

5. In Fragesätzen aber ist die Wortfolge diese:

Gehst du?
Kommt er?
Singt die Lerche?
Hat sie gesungen?
Hast du gehört?
Hast du bezahlt?
Hat der Strauch Stacheln?
Hat der Strauch Blüthen?
Ist die Blume nett?
Ist die Blume wohlriechend?
Wird die Blume gepflückt?
Wird die Blume eingelegt?

Besteht (in Fragesätzen) das Prädikat nur aus einem Worte, so kommt dieses vor das Subjekt zu

stehen. Enthält aber das Prädikat mehrere Wörter, so tritt das Hülfswort (sein, haben, werden) vor das Subjekt, das eigentliche Prädikat aber hinter dasselbe. Z. B.

Prädikat:	Subjekt:
Wächst	der Baum?
Reift	die Frucht?
Fließt	der Bach?

Hülfswort:	Subjekt:	Prädikat:
Ist	der Baum	gewachsen?
Hat	die Frucht	gereift?
Ist	der Bach	geflossen?
Hat	der Reif	geschadet?
Hat	die Frucht	Saft?

6. Folgende Sätze sollen einmal in die versetzte Wortfolge, wo das angeht, und dann in die Frage-, versuchsweise auch in die Ausrufungs- und Wunschform gebracht werden:

Der Hungrige ißt; ich habe gegessen; der Durstige trinkt; du hast getrunken; der Fleißige arbeitet; ich werde arbeiten; der Müde schläft; er wird schlafen; der Reiche hat Güter; der Arme hat Noth; der Weise hat Rath; der Fromme hat Nächstenliebe. Ich bin gesund; du warst krank; er wird groß; er wird verständig werden.

7. Man pflegt das Subjekt oft auch dadurch hervorzuheben, daß man es nach dem Prädikate setzt, und es anfangs des Satzes durch das Fürwort „es" gleichsam ankündigt. Z. B. Es rollt der Donner. Es leuchten die Blitze. Es fällt der Regen.

Folgende Sätze sollen in diese Satzform gebracht werden:

Das Eis schmilzt; der Schnee zerfließt; die Quellen quillen; die Bächlein rieseln; die Flüsse fließen; die Ströme strömen; die Luft erquickt; die Sonne erwärmt; das Gras wächst; die Blumen erscheinen; die Bäume blühen; die Vögel jubeln.

II. Einfache, ausgebildete (erweiterte) Sätze.

§. 18.

Einleitung.

Von den ausgebildeten Sätzen überhaupt.

1. Der Ofen ist warm; das Fenster ist klar; die Blüthe ist röthlich; der Stamm ist knorrig; der Hund bellt; das Lamm springt; die Kunst ist leicht; das Buch ist schön.

Dieß sind Sätze, weil sie Vereinigungen von Wörtern (Worte) sind, die sich auf einander beziehen, die Gedanken ausdrücken. Sie sind *einfache* Sätze, weil jeder Satz nur *ein* Subjekt und *ein* Prädikat enthält. Sie sind (einfache) *nackte* oder *reine* Sätze, weil kein Satztheil eine nähere Bestimmung oder Erklärung bei sich hat. Aber nicht ein jeder reine (nackte) Satz ist an sich richtig. Das sieht man z. B. an den vorhergehenden Sätzen. Denn:

Nicht *jeder* Ofen ist warm, sondern nur der geheizte. Nicht *jedes* Fenster, sondern nur das *reinliche* (geputzte) ist klar. Auch ist nicht *jede*

Blüthe röthlich; nicht jeder Stamm ist knorrig. Sondern beispielweise: die Blüthe des Pfirsichbaumes ist röthlich; der Stamm der Eiche ist knorrig. Ebenso bellt gerne der wachsame Hund; es springt das muntere Lamm; die Kunst zu schreiben ist leicht; mein Buch ist schön.

Diese Sätze werden also nur dadurch recht und vollkommen, daß man die Subjekte derselben näher (durch andere Wörter) bestimmt.

2. Die Donau ist ein Fluß; ein See ist ein Wasser; die Wilden sind Brüder; ein Paar sind Stücke; der Ast ist ein Theil; der Gangsteig ist ein Weg.

Auch diese Sätze sollen näher bestimmt sein und zwar im Prädikate. Denn man möchte wohl wissen, was für ein Fluß die Donau ist. Man möchte wissen, was für ein Wasser ein See ist; wessen Brüder die Wilden sind, u. s. w.

Um dieses zu sagen, oder deutlich auszudrücken, muß man mithin das Prädikat näher bestimmen. Z. B. Die Donau ist ein großer Fluß; ein See ist ein stehendes Wasser; die Wilden sind unsere Brüder; ein Paar sind zwei Stücke; der Ast ist ein Theil des Baumes; der Gangsteig ist ein Weg durch das Feld.

3. Jedes Subjekt und jedes Prädikat kann sohin näher (genauer) bestimmt werden. Sätze aber, in welchen das Subjekt oder Prädikat, oder beide zugleich näher bestimmt werden, sind ausgebildete, erweiterte Sätze. Enthalten

diese auch nur **ein** Subjekt und nur **ein** Prädikat, so nennt man sie **einfache ausgebildete Sätze.**

4. Aus folgenden Sätzen sollen die ausgebildeten Sätze herausgefunden, und dann diejenigen Wörter bezeichnet werden, die darin nur **zur nähern Bestimmung** der Haupttheile dienen.

Das Wasser ist gesund; das reine Wasser ist gesund; das Bier berauscht; das starke Bier berauscht; der Dampf betäubt; das Schwein ist fett; das junge Pferd ist munter; die alte Maus ist klug; die Flügel der Gans sind groß. Der Kamm des Hahnes ist roth. Mein Vogel singt; dein Hund bellt; der Sturmwind heult; der Schnee schmilzt. Die Sterne sind große Weltkörper. Die Sonne ist ein Theil der Welt; unser Vaterland ist ein Theil der Erde. Mancher Knabe wird ein großer Mann.

Subjekte und Prädikate aber können durch verschiedene Wörter und auf verschiedene Weise näher bestimmt werden. Dieses wird sich in folgenden Übungen zeigen.

A. Beifügungen.

§. 19.

1. Die Beifügung an dem Nenn- oder Dingworte, bezeichnet durch Eigenschaftswörter:

a) Am Subjekte.

1. Der Schüler lernt; das Kind betet; der Mensch arbeitet; das Wasser erquickt; die Nahrung stärkt; der Ofen erwärmt 2c.

Diese Sätze sind nicht ganz vollständig, nicht ganz wahr. Man kann sich bei einem jeden Subjekte fragen: Was für ein? oder: Welcher (Schüler)? Welches (Kind)? Welcher (Mensch)? ꝛc. Will man in diesen Sätzen auf diese Fragen antworten, so können sie also lauten: Der fleißige Schüler lernt; das gute (fromme) Kind betet; der fleißige Mensch arbeitet; das frische Wasser erquickt; die gesunde Nahrung stärkt; der geheizte Ofen erwärmt.

2. Mit den Fragen: Was für ein — eine — ein? Oder: Welcher? Welche? Welches? fragt man also um die Eigenschaften des Subjektes. Darum kann die Beifügung am Subjekte durch Eigenschaftswörter bezeichnet werden.

Die Eigenschaftswörter aber, durch die man die Subjekte näher bestimmt, müssen diesen beigefügt werden; darum nennt man sie auch Beifügungen.

Die Eigenschaftswörter aber, die dem Subjekte beigefügt werden, müssen mit diesem auch verbunden, oder auf dasselbe bezogen werden. Ist dieses in folgenden Sätzen der Fall?

Der weis Mann schweigt gerne; ein weise Mann schweigt gerne; die gut Tochter gehorcht; eine gut Tochter gehorcht; das brav Kind folgt; ein brave Kind folgt.

Wodurch kann in diesen Sätzen die Beziehung des Eigenschaftswortes mit dem Subjekte hergestellt werden? Beobachtet, welche Biegungen die Eigenschaftswörter dabei erhalten müssen!

3. Haben also die Eigenschaftswörter den bestimmten Artikel: der, die, das vor sich, so erhalten

sie die Biegung: e. Haben sie aber den nichtbestimmenden Artikel ein, eine, ein vor sich, so bekommen sie die Geschlechtsbiegungen er, e, es. In der Mehrzahl bekommen sie, mit dem Artikel verbunden: en; ohne Artikel: e.

Vervollständiget in folgenden Sätzen jedes Subjekt durch ein Eigenschaftswort, und befolget dabei obige Regeln:

Der — Mensch darbt; der — Mensch darbt nicht; die — Speise nährt; die — Speise nährt nicht; das — Wasser erquickt; das — Wasser erquickt nicht. Der — Schwamm ist elastisch; die — Tinte ist beliebt; das — Papier ist glatt. Die — Leinwand ist weiß; das — Tuch ist theuer; das — Gold ist kostbar.

Setzet obige Sätze in die Mehrzahl.

4. Benützet folgende Wörter als nähere Bestimmungen zu geeigneten Subjekten!

Fleißig, arbeitsam, faul, träge; fein, hoch, tief, breit, schmal; schwarz, weiß, bunt, gelb, grün; hölzern, bleiern, seiden, wollen; freundlich, fröhlich, herrlich, herzlich; fruchtbar, lesbar.

Die Sätze, die durch Anwendung dieser Wörter erhalten werden, sollen auch in die Mehrzahl gesetzt werden; so auch in die verschiedenen Zeitverhältnisse. (Z. B. Ein seidenes Kleid ist theuer; seidene Kleider sind theuer; seidene Kleider waren theuer; — sind theuer gewesen ꝛc.)

5. Das Subjekt kann auch durch zwei (oder mehrere) Eigenschaftswörter näher bestimmt werden; z. B. der junge, gesunde Baum blüht; die

schöne, rothe Rose gefällt; der große, herrliche Garten ist theuer; das hohe, breite Haus ist ansehnlich; die alte, graue Burg zerfällt; das schmale, niedere Fenster wird erweitert.

Setzet obige Sätze in die Mehrzahl; auch in die verschiedenen Zeitverhältnisse.

Setzet dann dem Subjekte den nicht bestimmenden Artikel ein, eine, ein vor (z. B. Ein junger, gesunder Baum rc.), und bringet die Sätze auch in dieser Form wieder in die Mehrzahl. Beobachtet dabei, wodurch die Verbindung der Eigenschaftswörter mit dem Subjekte hergestellt wird!

6. Wenn zwei Eigenschaftswörter einem Subjekte beigefügt werden, so bekommen beide Eigenschaftswörter dieselbe Behandlung, als wenn nur ein Eigenschaftswort voraus stünde. (Welche also?)

Bestimmet in folgenden Sätzen die Subjekte durch zwei Eigenschaftswörter näher, und setzet die Sätze zuerst in die Einheit, dann in die Mehrzahl:

Der — — Mensch wird geliebt; der — — Mensch wird nicht geliebt; ein — — Vater arbeitet; ein — — Mann gibt gerne; die — — Mutter spart; die — — Frau betet gerne; eine — — Tochter ist die Freude der Mutter; eine — — Freude dauert nicht lange; das — — Kind weint oft; das — — Mädchen ziert sich; ein — — Häuschen ist lieblich.

7. Benützet folgende Eigenschaftswörter zur nähern Bestimmung des Subjektes. In jedem Satze soll das Subjekt einmal den bestimmenden, dann den nichtbestimmenden Artikel erhalten. Jeder Satz soll in die

Einheit und in die Mehrzahl, dann etwa auch in die verschiedenen Zeitverhältnisse gesetzt werden:

Frisch, rein; munter, gesund; groß, stark; wild, ungezogen; heiter, kühl; klein, nett; groß, spitzig; rein, glatt; scharf, mild; hoch, tief, flach, bergig, weit, nahe.

§. 20.

Das Dingwort näher bestimmt durch Eigenschaftswörter:

b) Am Prädikate.

1. Bei einem jeden Nennwort kann die Beifügung durch ein Eigenschaftswort bezeichnet werden; mithin auch bei einem Nennworte, welches als Prädikat steht. Z. B. Eine Kirche ist ein ansehnliches Gebäude. Nürnberg ist eine große Stadt. Italien ist ein warmes Land. (Ist das Prädikat ein Nennwort, so fragt man um dasselbe mit: „Was ist er?“ (sie? es?) Und soll das Prädikat durch ein Eigenschaftswort näher bestimmt werden, so fragt man: „Was für ein?“ (eine? ein?)

2. Bestimmet in den folgenden Sätzen das Prädikat durch ein Eigenschaftswort näher:

Der Granat ist ein — Edelhartstein. Der Demant ist ein — Edelhartstein. Der Krystall ist ein — Stein. Der Lehm ist eine — Erdart. Der Marmor ist ein — Kalkstein. Das Küchensalz ist ein — Salz. Der Schwefel ist ein — Mineral. Das Gold ist ein — Metall. Das Eisen ist ein — Metall.

3. Es sollen Sätze gebildet werden, in welchen folgende Wörter als Prädikate vorkommen. Die

Prädikate sollen durch Eigenschaftswörter näher bestimmt werden. (Z. B. Das Wasser ist ein gesundes Getränk.)

Getränk, Speise, Beschäftigung, Bewegung, Geld, Geschenk, Glück, Buch, Münze, Stadt, Land, Fluß, Berg, Thal, Gegend.

4. Das Prädikat kann auch durch zwei Eigenschaftswörter näher bestimmt werden. Z. B. Das Wasser ist ein gutes, gesundes Getränk.

Es soll in folgenden Sätzen das Prädikat durch zwei Eigenschaftswörter näher bestimmt werden:

Die Eiche ist ein — — Waldbaum. Die Tanne ist ein — — Nadelbaum. Der Hollunder ist ein — — Strauch. Der Rosenstrauch ist ein — — Zierstrauch. Der Apfelbaum ist ein — — Obstbaum. Der Pflaumenbaum ist ein — — Obstbaum. Der Kohl ist ein — — Küchengewächs. Die Rahne ist ein — — Wurzelgewächs. Die Feigen sind — — Früchte. Die Äpfel sind — — Früchte. Die Gräser sind — — Gewächse.

Bildet ähnliche Sätze, in welchen das Subjekt nur in der Mehrzahl vorkommt, und setzet diese Sätze auch in die verschiedenen Zeitverhältnisse.

§. 21.

2. Nähere Bestimmung, bezeichnet durch beigefügte Mittelwörter:

a) Am Subjekte.

1. Der wüthende Hund ist gefährlich; das schäumende Pferd ist unbändig; die knurrende

Katze ist rachsüchtig; der brüllende Löwe ist erzürnt; das geräucherte Fleisch wird aufgehoben; das gesottene Fleisch wird gegessen; das gegohrene Bier wird getrunken, der gemästete Ochs wird geschlachtet.

In diesen Sätzen sind den Subjekten die Wörter „wüthende, schäumende, knurrende, brüllende, geräucherte, gesottene, gegohrene, gemästete ꝛc." beigefügt. Diese Wörter aber kommen her von den Zeitwörtern „wüthen, schäumen, knurren, brüllen, räuchern, sieden, gähren, mästen". Es sind also obige Bestimmungswörter eigentlich Zeitwörter in der Eigenschaftsform, d. i. Mittelwörter.

2. Folgende Wörter sollen zu Mittelwörtern der gegenwärtigen und der vergangenen Zeit umgebildet und diese in Sätzen zur nähern Bestimmung des Subjektes gebraucht werden. (Z. B. Der schreibende Vater wird unterbrochen. Der geschriebene Brief wird versiegelt.)

Lesen, singen, belehren, erzählen, wachsen, erndten, sammeln, kommen, trinken, leiden, sterben, fahren, brennen, befehlen, denken, gähren. —

§. 22.

Die Beifügungen bezeichnet durch Mittelwörter:

b) Am Prädikate.

1. Das Wintergrün ist ein wucherndes Gewächs. Die Unschuld ist ein schützender Engel. Das Gewissen ist ein warnender Freund. —

In diesen Sätzen werden die Prädikate durch die

Mittelwörter „wucherndes, schützender, warnender" näher bestimmt. Es kann mithin einem Prädikate auch ein Mittelwort beigefügt werden. Man fragt auch um diese Beifügung mit: „Was für ein?" (eine? ein?) Es gibt aber Mittelwörter der gegenwärtigen und Mittelwörter der vergangenen (auch wohl Mittelwörter der künftigen) Zeit; es kann also einem Prädikate jede Art Mittelwörter beigefügt werden.

2. Es sollen in folgenden Sätzen dem Prädikate Mittelwörter beigefügt werden. Gebt dabei Acht, ob ihr hierzu Mittelwörter der gegenwärtigen oder Mittelwörter der vergangenen Zeit verwenden wollet:

Das Gemüse ist eine — Speise; der Braten ist ein — Fleisch. Der Käse ist eine — Molke. Die Butter ist ein — Fett. Die Molke ist eine — Milch. Der Acker ist ein — Feld. Der Berg ist ein — Land. Ein Fluß ist ein — Wasser. Der See ist ein — Wasser. Der Wasserfall ist ein — Wasser. Der Löwe ist ein — Thier. Das Immergrün ist eine — Pflanze. Die Rose ist eine — Blume.

3. Folgende Nennwörter sollen als Subjekte stehen; hierzu sollen Nennwörter als Prädikate aufgefunden und diese durch Mittelwörter näher bestimmt werden. (Z. B. Zu dem Wort Demant: Der Demant ist ein glänzender Stein.)

Stahl, Messing, Draht; Erde, Binsstein, Ziegel, Lehm, Kalk, Schwefel, Fackel; — Weide, Lindenblüthe, Kirsche; — Vogel, Wurm.

§. 23.

3. Die Beifügungen bezeichnet durch Fürwörter:

a) Am Subjekte.

1. Es kann am Subjekte ferner die Person bezeichnet werden, welcher dasselbe angehört, oder welche dasselbe besitzt. Denn ein Subjekt, von dem ich Etwas aussage, kann der Besitz oder das Eigenthum eines Menschen sein. Z. B. Mein Vater ist arbeitsam; meine Mutter ist gut; mein Kleid ist neu; dein Kleid ist alt; sein Hut ist schwarz rc.

2. Man unterscheidet aber (wie oben §. 10 gesagt worden), in der Rede drei Personen, eine erste, eine zweite und eine dritte Person. Es kann also Etwas (mithin auch ein Subjekt) der ersten oder der zweiten oder der dritten Person angehören. Deßwegen können auch dem Subjekte zueignende (Besitz-anzeigende persönliche) Fürwörter der ersten zweiten und dritten Person beigefügt werden. Sie richten sich nach dem Geschlechte und der Zahl des Subjektes.

3. Bezeichnet in folgenden Sätzen die Beifügung am Subjekte durch zueignende (Besitz-anzeigende) Fürwörter aller drei Personen:

— Kopf ist ruhig; — Brust ist gut; — Herz ist leicht; — Sinn ist gespannt; — Lunge ist kräftig; — Ohr ist geübt; — Gedanken sind gut; — Worte sind wahr; — Werke sind edel; — Schlüsse sind

falsch; — Gesinnungen sind trefflich; — Beispiele sind nachahmungswürdig.

4. Adam und Eva hatten zwei Söhne. Sie hießen Kain und Abel. Jener war ein Ackersmann; dieser war ein Schäfer. Jener Sohn war wild; dieser Sohn war zart.

In diesen Sätzen werden die Subjekte durch die hinweisenden (hindeutenden) Fürwörter „jener, dieser, der" näher erklärt. Es können also die Beifügungen auch hindeutende Fürwörter sein. Diese richten sich ebenfalls nach dem Geschlechte und der Zahl des Nennwortes, auf das sie hindeuten. Z. B. Dieser Mann, diese Frau, dieses Kind 2c. Auch: der Mann; die Frau; das Kind.

5. In folgenden Sätzen soll die Beifügung am Subjekt durch die Fürwörter „dieser, der, jener" bezeichnet werden:

Hier sind zwei Kästen; — Kasten ist gelb; — Kasten ist braun. Siehe die zwei Kirchthürme; — Thurm hat eine Uhr; — Thurm hat keine Uhr. Der Böhmerwald ist ein Gebirg; die Tyroler-Alpen sind ein Gebirg; — Gebirg hat höhere Berge; — Gebirg hat niedere Berge. Die Donau ist ein Strom; der Rhein ist ein Strom. — Strom ist größer; — ist kleiner. Spanien ist ein Königreich; Frankreich ist ein Königreich. Bayern und Sachsen sind auch Königreiche. — Königreiche sind größer; — sind kleiner.

§. 24.

Die Beifügungen durch Fürwörter bezeichnet:

b) Am Prädikate.

1. Von einem Prädikate, ausgedrückt durch ein Nennwort, läßt sich auch näher bestimmen, wessen Eigenthum es ist, wem es angehört. Z. B. Die Wilden sind Brüder; wessen Brüder? Unsere Brüder; also: Die Wilden sind unsere Brüder. Ebenso: Gott ist meine Hülfe. Ich bin dein Freund. Wir sind seine Nachbarn.

2. In diesen Sätzen sind die Prädikate durch die Besitz-anzeigenden persönlichen Fürwörter „mein, unser, dein, sein" 2c. näher bestimmt. Es kann mithin auch an dem Prädikate die Beifügung durch Besitz-anzeigende Fürwörter bezeichnet werden.

3. Es soll in folgenden Sätzen dem Prädikate zuerst das zueignende Fürwort der ersten — dann der zweiten — und dann der dritten Person, letzteres in allen drei Geschlechtern beigefügt werden. Jeder Satz werde in die Einheit und in die Mehrzahl gesetzt. (Wie z. B. Der Wilde ist mein Nächster. Die Wilden sind unsere Nächsten. Der Wilde ist dein Nächster; die Wilden sind eure Nächsten. Der Wilde ist sein [z. B. des Kindes] Nächster; die Wilden sind ihre Nächsten.)

Gott ist — Schöpfer; das Firmament ist — Dach. Die Erde ist — Wohnplatz. Tugend ist — Ziel.

Die Sünde ist — Verderben. Besserung sei — Streben. Der Himmel sei — Lohn. Gottesfurcht sei — Weisheit. Ich bin — Freund. Du bist — Freund. Er ist — Freund.

3. Versucht es, an dem Nennworte als Prädikat die Beifügung mit den Fürwörtern „der, derselbe, derjenige, die, dieselbe, diejenige, das, dasselbe; dieser, jener, solcher rc." zu bezeichnen. Z. B. Du bist ein solches Kind; er ist derselbe rc.

§. 25.

4. Die Beifügungen bezeichnet durch Zahlwörter.

(Am Subjekte und Prädikate.)

1. Die Beifügungen am Subjekte und Prädikate können auch durch Zahlwörter bezeichnet werden. Z. B. Sechzig Kreuzer sind ein Gulden. Hundert Pfund sind ein Zentner. Sechs Metzen sind ein Schäffel. Zwei Eimer sind ein Ohm.

2. Es sollen Sätze gebildet und dazu folgende Zahlwörter als Beifügungen zum Subjekte oder Prädikate oder zu beiden zugleich gebraucht werden: Sechs, zehn, fünfzehn, zwanzig, dreißig, vierzig, achtundvierzig, sechzig, viele, einige, manche, mehrere, keine, alle rc.

§. 26.

5. Die Beifügung kann durch ein Nennwort im ersten Falle bezeichnet werden.

(Am Subjekte und Prädikate.)

1. David war fromm; der Hirtenknabe David war fromm; David war ein Sänger; der König

David war ein Sänger. David that Busse; der Sünder David that Busse.

In diesen Sätzen werden dem Subjekt „David" die Nennwörter „Hirtenknabe, König, Sünder" beigefügt. Diese Wörter benennen, was oder wer David war*).

2. Man kann also ein Subjekt auch durch die Beifügung eines Nennwortes näher bestimmen, welches angibt, wer oder was das Subjekt ist, und welches daher, wie das Subjekt, im ersten Falle (im Nennverhältnisse) steht.

Bildet Sätze, und benützet dazu folgende Wörter als Subjekte. Jedem Subjekte werde ein Nennwort beigefügt. Z. B. König Salomon war weise) Abraham, Moses, Josue, Saul, Jonathan, Jonas, Samuel, Mathathias, Joseph, Maria, Johann, Matthäus, Jerusalem, Cedron, Getsemane.

3. Auch das Prädikat kann ein Nennwort im ersten Falle als Beifügung erhalten. Z. B. Ich bin der Schüler Fritz. Mein Bruder ist der Künstler Heinrichmann. Dieß ist die Stadt Nürnberg.

Bildet mehrere ähnliche Sätze und benützet folgende Wörter als Beifügung:

Land, Stadt, Dorf, Fluß, See, Künstler, Landmann, Vorgesetzter, Lehrer, Vater, Bruder, Schwe-

*) Dieser Passus wird von Einigen so genommen, als ob „Hirtenknabe, König ꝛc." nicht die Bestimmer, sondern die Näherbestimmten wären; wir sind der entgegengesetzten Meinung.

ster ꝛc.; Prophet, Patriarch, Jüngling, Täufer, König, Dichter ꝛc. —

§. 27.

6. Die Beifügung wird durch ein Dingwort im zweiten Falle bezeichnet.

(Am Subjekte und Prädikate.)

1. Man kann (nicht nur von einem Ganzen, z. B. vom Baume, Hause, Pferde ꝛc., sondern) auch von einem Theile eines Ganzen (z. B. vom Aste, Zimmer, Kopfe) Etwas aussagen. Um sich dabei auszudrücken, spricht man z. B.: Das Blatt des Baumes ist grün. Die Zimmer dieses Hauses sind hell. Die Füße des Pferdes sind behuft. Die Haare des Haasen sind fein.

2. Man nennt mithin nicht allein den Theil, wovon man spricht, sondern auch das Ganze, von welchem das Subjekt ein Theil ist. Bemerket dieses in den obigen Sätzen!

Der Name des Theiles, wovon man spricht, wird in dem Nennfall gesetzt, eben weil er im Satze das Subjekt ist. Der Name des Ganzen aber, dessen Theil das Subjekt ist, kommt in den Besitz-, d. i. in den zweiten (Beschränkt-) Fall. Man fragt mit: „Wessen?"

3. Vervollständiget in folgenden Sätzen das Subjekt durch das Besitzverhältniß eines geeigneten Nennwortes. Z. B. Das Blatt (wessen? des Baumes) ist grün.

Das Blatt — ist grün. Das Blatt — ist lang.

Die Blüthe — ist röthlich. Die Blüthe — ist weiß.
Das Holz — ist hart. Das Holz — ist weich.
Der Stamm — ist knotig. Der Stamm — ist hohl.
Die Wurzel — ist zaserig. Die Wurzel — ist knollig.
Der Kelch — ist grün. Die Schale — ist hart.

4. Folgende Nennwörter sollen in die zweite Endung gesetzt, und in solcher als Beifügung des Subjektes gebraucht werden. Z. B. Garten, des Gartens. Die Lage des Gartens soll gut sein.

Garten, Gärtner, Baum, Thier, Jüngling, Kind, Feld, Dorn, Beet, Knabe, Haase, Mutter, Tulpe, Maus, Mücken, Blume.

Setzet diese Sätze auch in die Mehrzahl! Setzet sie auch in die verschiedenen Zeitverhältnisse!

5. Folgende Zeitwörter sollen als Nennwörter gebraucht, in den zweiten Fall gesetzt und in diesem als Beifügung benützt werden. Z. B. Leben, das Leben, des Lebens. Die Dauer des Lebens ist ungewiß.

Leben, schreiben, sprechen, schwimmen, gehen, beten, denken, wohlthun, sparen, aufstehen, lernen.

6. Folgende Eigenschaftswörter sollen als Nennwörter gebraucht, in den zweiten Fall gesetzt und als Beifügung benützt werden. Z. B. schön, das Schöne, des Schönen. Die Formen des Schönen sind mannigfaltig. (Auch: Friedrich des Schönen rc.)

Schön, groß, eigennützig, schadenfroh, lobsüchtig, gerecht, sanftmüthig, beharrlich, stolz, scharf, süß.

7. Untersucht in folgenden Sätzen, welche Satztheile in demselben näher bestimmt und durch welche Beifügungen diese Bestimmungen bezeichnet sind:

Flüssigkeit ist eine Eigenschaft des Wassers. Das Zimmer ist ein Theil des Hauses. Die Schale ist ein Bestandtheil der Nüsse. Der Ast ist ein Theil des Baumes. Das Horn ist ein Vertheidigungswerkzeug des Rindviehes.

8. Zufolge dieser Sätze kann also auch das Prädikat (sowie das Subjekt) durch Nennwörter des zweiten Falles näher bestimmt werden.

9. Überzeuget euch hiervon, indem ihr folgende Sätze vervollständiget.

Die Tulpe ist ein Schmuck des —. Die Unschuld ist eine Zierde —. Allmacht ist eine Eigenschaft —. Selbstverläugnung ist eine Gnade —. Der Fleiß ist eine nothwendige Eigenschaft des —. Die Arbeit sei eine beständige Aufgabe des —. Das gute Gewissen ist der Trost eines —.

10. Bildet selbst ähnliche Sätze und benützet dazu folgende Wörter als Subjekte. Es muß aber, wie sich von selbst versteht, auch das Prädikat ein Nennwort sein. (Z. B. Ein Geweih ist das Horn eines Hirsches.)

Geweih, Löffel, Klaue; Nadel, Messer, Hammer; Lernen, Milch, Bier, Graben.

§. 28.

7. Die Beifügungen sind Verhältnißfälle mit Präpositionen.

1. Enthalten folgende Sätze auch Beifügungen? Welcher Satztheil enthält sie? Durch welche Wörter sind sie bezeichnet?

Ein Garten (Wo?) bei dem Hause ist bequem. Eine Bewegung (Wann?) zur Morgenstunde ist gesund. Das Wasser (Wozu?) zum Trinken muß frisch sein. Ein Schlag (Wohin?) hinter das Ohr betäubt. Ein Ring (Aus was?) aus Gold ist theuer. Rosen ohne Dornen sind selten. Ein Fehltritt durch Unvorsichtigkeit ist zu entschuldigen. Geschäfte außerhalb des Hauses sind lästig. — Mein Vater ist ein Mann von Ehre. Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott. Das Lernen ist ein Geschäft für Kinder. Die Rose ist eine Blume mit Dornen.

2. In den obigen Sätzen sind also die Subjekte und Prädikate durch Nennwörter des dritten oder vierten oder zweiten Falles näher bestimmt. Diese Nennwörter benennen entweder den Ort oder die Zeit, wo und wann das Subjekt oder Prädikat erscheint, oder sie benennen den Zweck oder das Ziel oder auch den Stoff des Subjektes oder Prädikates. Sie wurden durch die Wörter „bei, zu, hinter, aus, ohne, durch, außerhalb" auf das Subjekt bezogen. Diese und dergleichen Wörter bezeichnen die Orts-, Zeit-, Zweck-, Ziel-, Stoff- und andere Verhältnisse näher, in denen das Subjekt oder das Prädikat zum beigefügten Nennworte steht und gehören eben deßwegen zu den Verhältniß- oder Richtungs- oder Vorwörtern.

3. Diese Wörter beziehen nicht nur Nenn-, sondern auch Fürwörter auf das Subjekt. Z. B. Ein Aufblick zu Gott stärkt. Der Gedanke an Ihn beruhigt. Ein Gebet zu Ihm erwärmt.

4. Nenn- oder Fürwörter können mithin ein Subjekt oder Prädikat dadurch näher bestimmen, daß sie ein Verhältniß des Ortes, der Ursache und Wirkung, des Grundes, der Abhängigkeit, der Gleichzeitigkeit oder Stellvertretung bezeichnen und durch geeignete Verhältnißwörter des zweiten Falles auf das Subjekt oder Prädikat bezogen werden. Z. B. Eine Wiese längs des Flusses ist feucht. Dieß ist die Wiese längs des Flusses.

Die dem Subjekte oder Prädikate beigefügten Nenn- oder Fürwörter können ferner den Ort bezeichnen, in dem das Subjekt ruht, oder von dem es herkommt, so auch die Person, um dererwillen Etwas geschieht, oder einen Zweck, einen Stoff oder ein Zeitverhältniß, und werden durch Verhältnißwörter des dritten Falles bezeichnet. Z. B. Ein Pferd sammt Sattel wurde gestohlen. Mein Gebetbuch ist ein Buch mit Goldschnitt. — Endlich können Nenn- oder Fürwörter ein Subjekt oder Prädikat dadurch näher bestimmen, daß sie ein Mittel, eine Absicht oder einen Gegenstand oder auch das Ziel angeben und deßhalb mittels Verhältnißwörter des vierten Falles mit dem Dingwort verbunden werden. Z. B. Das Murren wider Gott ist sündhaft. Jede Sünde ist ein Ungehorsam gegen Gott.

5. Die Verhältnißfälle können als Beifügungen in folgender Ordnung aufgestellt werden:

a) Beifügungen mit den Verhältniß- oder Richtungswörtern des zweiten Falles. Z. B. Ein Brunnen innerhalb des Hauses ist bequem. Der Weg diesseits der Brücke ist

angenehm. Die Straße jenseits des Flusses ist verdorben. Meine Wohnung ist ein Häuschen außerhalb der Stadt.

Es sollen ähnliche Sätze gebildet werden. Zu beliebigen Subjekten und als Beifügungen sind geeignete Nenn- oder Fürwörter zu wählen, und diese mittels folgender Verhältnißwörter des zweiten Falles mit den erstern zu verbinden: (Z. B. zu „anstatt" kann das Subjekt „Wasser", die Beifügung „Brandwein" lauten und der Satz heißt: „Wasser anstatt Brandwein ist gesund.")

Anstatt, statt, außerhalb, innerhalb; diesseits, jenseits, oberhalb, unterhalb, unweit, unfern, während, wegen, längs, trotz, zufolge. (Z. B. Eine große Strafe zufolge eines kleinen Fehlers schmerzt.)

b) Beifügungen mit Verhältnißwörtern des dritten Falles. Z. B. Die Luft nach dem Gewitter ist rein. Der Schlaf nach dem Essen ist ungesund.

Bildet ähnliche Sätze und bedienet euch hierbei folgender Wörter: Aus, außer, bei, entgegen, gegenüber, mit, nach, nächst, nebst, zu, zum, von. (Ein Haus nebst Einrichtung ist theuer. Auch Pferde sammt Zügel können davon laufen.)

c) Verhältnißwörter des vierten Falles. Z. B. Reisen durch schöne Länder ergötzen. Die Länder gegen Norden sind rauh. Eine Gegend für die Viehzucht muß gute Weideplätze enthalten. Ein Land ohne Flüsse ist unfruchtbar ꝛc.

Bildet ähnliche Sätze und benützet hierzu nachstehende Verhältnißwörter: Durch, für, gegen, gen, ohne, sonder, um, wider.

Ein Schnitt — das Fleisch thut wehe. Das Murren — Gott ist sündhaft. Ein Zaun — den Garten ist nothwendig. Eine Reise — ein großes Land kostet viel Geld. Eine That — Gleichen erregt Aufsehen. Ein Mann — Verdienste wird nicht geschätzt. Ein Mensch — Glauben an Gott ist ohne Trost. Ein Blick — Himmel hat für ihn keine Bedeutung. Ein Kampf — das Böse ist nothwendig. Das Gebet — seine Feinde nützt gewiß.

Machet selbst noch andere ähnliche Sätze!

d) Die Beifügungen sind Verhältnißwörter des dritten und vierten Falles.

Suchet in folgenden Sätzen die Verhältniß- oder Richtungswörter heraus und bemerket, welche Fälle der Nennwörter sie hereinziehen, und welcher Satztheil dadurch bestimmt wird. Fraget euch dabei mit „Wo? Wohin?"

Eine Wunde (wo?) am Kopfe schmerzt sehr. Ein Schlag (wohin?) in das Gesicht betäubt. Manches Vogelnest auf Bäumen wird besucht. Das Klettern auf Bäume ist lustig. Das Kleid an der Wand wird staubig. Ein Brief an einen Freund ist selten ein Geschäftsbrief. Die Sonne hinter den Wolken scheint nicht hell. Die Glocken auf den Thürmen dienen zum Läuten. Ein Stich in eine Ader ist gefährlich. Ein Wirthshaus neben einer Kirche ist unanständig. Ein Schuß neben das Ziel ist ein

Fehlschuß. Menschen unter einem Dache sollen friedlich sein. Ein Schuß unter einen Schwarm Vögel tödtet nicht immer. Die Dächer über den Häusern sind nothwendig. Die Wege über Gebirge sind mühsam. Ein Sitz vor dem Hause ist bequem. Ein Tritt vor das Haus führt weiter. Der Kampf wider das Böse ist unsere Pflicht. Eine breite Vertiefung zwischen zweien Bergen ist ein Thal. Ein Schuß zwischen die Rippen ist gefährlich.

In obigen Sätzen sind also Nennwörter und die nähern Bestimmungen derselben durch solche Verhältnißwörter in Verbindung gebracht, welche sowohl den dritten (auf die Frage wo? wem?) als auch den vierten Fall (auf die Frage wohin? wen?) regieren.

Bildet ähnliche Sätze und bedienet euch hierzu obiger Verhältnißwörter in folgender Ordnung: Unter, über, neben, hinter, vor, wider, an, auf, in.

e) Durchgehet alle obigen Verhältniß- oder Richtungswörter noch einmal und bildet solche Sätze, in welchen sie als Beifügungen im Prädikate erscheinen. Z. B. Das Schönlesen ist ein Lesen mit Ton und Ausdruck.

§. 29.

8. Die Beifügung, bezeichnet durch ein Umstandswort.

1. Welche Beifügungen mögen wohl in den folgenden Sätzen vorkommen? Welche Satzglieder erhalten sie? Durch welche Wörter werden sie bezeichnet?

Der Baum dort blüht. Das Buch hier ist schön. Dieses Mädchen da ist meine Schwester. Jeder Fehler ist ein Schritt rückwärts. Eine jede Selbstüberwindung ist ein Schritt vorwärts. Mein Zimmer ist inwendig schön.

2. Es können also die Ergänzungen sowohl am Subjekte als auch am Prädikate durch Umstandswörter bezeichnet werden.

Bildet ähnliche Sätze und benützet hierzu folgende Umstandswörter als Beifügungen, sowohl am Subjekte als auch nach Thunlichkeit am Prädikate: (Z. B. Das Zimmer oben ist leer. — Dieß ist das Zimmer oben.)

Da, dort, oben, unten, vorn, hinten, außen, innen, seitwärts, rechts, links, überall; (Ein Geschäftiger ist ein Mensch überall.) jetzt, morgen, nun, jüngst, neulich, sonst, gestern ꝛc.

§. 30.

9. Die Beifügung kann auch durch ein Zeitwort mit „zu" bezeichnet werden.

1. Enthalten auch in den folgenden Sätzen die Nennwörter Beifügungen? Und durch welche Wörter sind sie ausgedrückt?

Die Kunst ist nützlich; die Kunst zu schreiben ist nützlich. Last ist Gewohnheit; Laster ist die Gewohnheit zu sündigen.

2. Es kann mithin sowohl das Subjekt als auch das Prädikat ein Zeitwort mit „zu" als Beifügung erhalten.

Vervollständiget folgende Sätze mittels geeigneter Zeitwörter mit „zu".

Die Gewohnheit — ist löblich. Die Gewohnheit — ist abscheulich. Freigiebigkeit ist die Gewohnheit —. Eitelkeit ist die Gewohnheit —. Die Begierde — entehrt. Das Verlangen — ist allgemein. Gewinnsucht ist die Begierde —. Lobsucht ist die Begierde —. Das Verlangen — ist — eigen. Der Drang — ist — eigen. Die Herrschsucht ist der Drang —. Unmäßigkeit ist die Gewohnheit —. Die Sucht — ist verderblich. Die Sucht — ist sehr schädlich. Geiz ist — —. Verschwendung ist — —.

Bildet ähnliche Sätze und bezeichnet die Beifügungen bald am Subjekte, bald am Prädikate mittels folgender Zeitwörter: Reden, singen, beten, lernen, arbeiten, besinnen (sich), bedenken (sich), bedanken (sich), erwerben, loben, zürnen, streiten, tändeln 2c.

§. 31.

10. Mehrfache Beifügungen.

1. Es können Subjekt und Prädikat auch zugleich durch Beifügungen näher bestimmt werden. Bemerket, durch welche Wörter dieses in folgenden Sätzen geschieht:

Ein weiser Mann ist ein sicherer Rathgeber. Eine gute, reife Frucht ist eine erquickende, gesunde Nahrung. Der wüthende Hund ist ein gefürchtetes Thier. Die Kunst zu schreiben ist leicht zu lernen. Mein Geld sei dein Nothpfenning. Deine Ältern

sind meine Wohlthäter. Der König Saul war ein schöner Mann. Das Grüne des Laubes ist die Zierde des Baumes. Schöne Gärten außerhalb der Stadt sind nützlich und angenehm. Ein Haus nebst Einrichtung ist theuer zu kaufen.

2. Bildet ähnliche Sätze, indem ihr die folgenden vervollständiget:

Eine — Schule ist eine — Wohlthat. Ein — Tag ist — —. Ein — Baum ist — Gegenstand. Die Gewohnheit zu — ist — zu — . — Vater ist — Vater. Der Prophet — war — —. Der Fleiß — ist die Freude —. Die Blüthe von — ist — —. Viel Fleisch anstatt — ist — —. Das Abkühlen nach — wird — —.

Bildet selbst ähnliche Sätze!

§. 32.

11. Verschiedene Aussageformen.

1. Es gibt verschiedene Aussageformen (§. 16.); d. i. die Sätze sind verschieden in ihrem Ausdrucke, in dem, wie sie Etwas aussagen. Bemerket dieses in folgenden Sätzen. Damit ihr dieses desto leichter thun könnet, sollt ihr jeden Satz in die verschiedenen Zeitverhältnisse setzen:

Der Gesetzgeber Moses ist ein gottesfürchtiger Mann. (Der Gesetzgeber Moses war ein gottesfürchtiger Mann. Er ist — gewesen; er war — — gewesen ꝛc. (Man glaubt) Der Gesetzgeber Moses sei ein gottesfürchtiger Mann. (— — wäre — —. — — sei — — gewesen ꝛc.) War der Gesetzgeber

Moses ein gottesfürchtiger Mann? Der Gesetzgeber Moses war ein gottesfürchtiger Mann? Ein gottesfürchtiger Mann war der Gesetzgeber Moses! Sei auch du (wie Moses) ein gottesfürchtiger Mann!

Welche von diesen Sätzen stehen in der Wirklichkeitsform? Welche in der Möglichkeits- oder in der Bedingungsform? In der wünschenden oder befehlenden? In der ausrufenden? In der fragenden Satzform?

2. Setzet folgende Sätze der Wirklichkeitsform in die Möglichkeitsform.

Nicht alle Kinder sind fleißig. Die meisten Menschen sind arm. Nicht alle Menschen arbeiten. Der fleißige, arbeitsame Mensch darf auch ausruhen. Nicht alle schönen Blumen riechen. Ein scharfer Hobel ist ein erwünschtes Werkzeug für den Schreiner. Ein fleißiges Mädchen ist die Freude ihrer Mutter. Ein Ring von Gold ist theuer. Unser Leben hier sei heilig.

3. Bringet jeden der folgenden Sätze in die bittende (befehlende) Form, wo das angeht, dann in die ausrufende und in die fragende Form.

Ich bin oft fleißig; er denkt nach; du willst singen; die reife Zitrone ist eine gesunde Frucht; ein munteres Lamm springt; manche Menschen sind große Thoren; der Pfau ist ein stolzer Vogel. Die Sucht zu glänzen ist thöricht. Eitelkeit ist das Verlangen zu gefallen. Sein Leben hier ist nichtig.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

§. 33.

12. Wortfolge und Betonung.

1. Bemerket die Ordnung, in welcher in folgenden Sätzen die Satztheile auf einander folgen:

Das frische Wasser erquickt.
Der arme alte Mann bettelt.
Das gereifte Obst wird gesammelt.
Die Sucht zu glänzen mißfällt.
Mein Gott ist meine Zuflucht.
Alle Menschen sind sterblich.
Der Prophet Jonas ward ungehorsam.
Die Schale der Nüsse ist hart.
Ein Brunnen unweit eines Hauses ist bequem.
Die Luft nach dem Gewitter ist rein.
Der Demant ist der kostbarste Stein.
Die Gottesfurcht sei unsere Weisheit.
Lieblosigkeit ist die Sucht zu tadeln.
Die Kunst zu schweigen ist hart zu lernen.
Die Bearbeitung des Feldes ist Sache des Landmannes.
Die innere Schale der Nüsse ist hart.
Das Genießbare der Nüsse ist der Kern derselben.

2. Die Wortfolge der (einfachen) ausgebildeten Sätze kann mithin folgende sein:

a) Wird ein Nennwort, es mag dieses das Subjekt oder Prädikat bezeichnen, durch Eigenschafts-, Mittel-, Für- oder Zahlwörter näher bestimmt, so stehen diese gewöhnlich vor dem Nennworte. Z. B. Ein strenger Vater hält Ordnung.

Ernest ist ein strenger Vater.
Ein geschenktes Gut kommt selten.
Unsere Seelenkräfte sind ein geschenktes Gut.
Viele Menschen sind viele Köpfe.

b) Wird das Subjekt durch ein Nennwort des ersten Falles näher bestimmt, so wird auch dieses jenem vorgesetzt. Z. B. Der Vogel Strauß ist sehr groß.

Verhältnißfälle aber kommen hinter das Subjekt zu stehen. Z. B. Das Dach unsers Hauses ist schadhaft. Die Liebe zum Leben ist angeboren. Ebenso die Umstands- und Zeitwörter. Z. B. Die Gewohnheit zu lügen ist häßlich. Mein Leben hier ist angenehm.

c) Wenn das Prädikat, durch ein Nennwort ausgedrückt, mittels Verhältnißfälle anderer Nennwörter näher bestimmt wird; so stehen diese jenem gleichfalls nach. Z. B. Der Stamm ist ein Theil des Baumes. Die Rinde ist ein Theil des Stammes. Der Schulbesuch ist ein Geschäft für Kinder. Die Wiese ist ein Theil meiner Habe. Der Zucker ist ein Leckerbissen für manche Menschen. Eine Wunde ist ein Schnitt durch die Haut. Ein Messer ist ein Werkzeug zum Schneiden. — Auch die Zeit- und Umstandswörter treten hinter das Prädikat. Z. B. Ehrgeiz ist die Sucht zu gefallen. Mein Freund ist meine Stütze hier.

d) Besteht das Prädikat aus mehreren Wörtern, d. i. steht dasselbe in einer zusammengesetzten Zeit, so kommt es mit der nähern Bestimmung in die Mitte der Hülfswörter. Z. B.

Anton ist ein fleißiger Mensch.

Anton ist ein fleißiger Mensch gewesen.

Anton wird ein fleißiger Mensch werden.

3. Erscheinen in folgenden Sätzen die Satztheile auch in der Ordnung (das ist, in der natürlichen Wortfolge), die so eben angegeben worden ist?

Es erquickt das frische Wasser.

Meine Stütze hier ist mein Freund.

Ein strenger Mann ist mein Vater.

Hart ist die Kunst zu schweigen.

Des Apfelbaumes Frucht ist gesund.

Des Landmannes Geschäft ist die Bearbeitung des Feldes.

Hier dieser Mann ist mein Wohlthäter.

Mein Wohlthäter hier ist dieser Mann.

Weil in den obigen Sätzen die Satztheile versetzt sind, so sagt man, sie stehen in der versetzten Wortfolge.

Bildet die Sätze unter 1 und 2 in die versetzte Wortfolge um, und bestimmt selbst, in welcher Ordnung die Satztheile in derselben auf einander folgen können.

Bringet diese Sätze auch in die Fragesatzform, und bestimmet dabei die Aufeinanderfolge der Satztheile.

§. 34.

Fortsetzung.

1. In ausgebildeten Sätzen bekommen gewöhnlich die näheren Bestimmungen, d. i. die Beifügungen, den Nachdruck der Stimme, den Hauptton. Z. B.

Der faule Mensch darbt.
Der Vogel Strauß lauft.
Der Tag ist **sehr** unangenehm.

(Leset die einzelnen Sätze, die im vorigen §. vorkommen, und betont die tonigen Wörter.)

2. Enthalten Subjekt und Prädikat zugleich Beifügungen, so sind oft die des Prädikates etwas merklicher, als die des Subjektes zu betonen, weil ja auch das Prädikat selbst schon einen stärkern Ton, als das Subjekt erhält. Z. B.

Ein gutes Gewissen ist ein **großer** Reichthum.
Die ächte Furcht Gottes ist **wahre** Weisheit.

3. Man kann aber jede beliebige Bestimmung irgend eines Satztheiles durch die Betonung herausheben. Es kommt eben darauf an, auf welches Wort man besondere Aufmerksamkeit zu richten hat. Z. B.

Mein junger Vogel (nicht der Deinige) singt schön.
Mein junger (nicht mein alter) Vogel singt schön.
Fünfzehn (nicht zwölf) geographische Meilen sind ein Grad.
Fünfzehn geographische (nicht englische) Meilen sind ein Grad.

4. Die näheren Bestimmungen des Prädikates können auch, wie oben §. 33. gezeigt, durch die versetzte Wortfolge, also dadurch, daß man dieselben vor das Subjekt setzt, besonders hervorgehoben werden. Diese Bestimmungen bekommen dann auch den Ton. Z. B.

Eine gefährliche Sache ist ein großer Reichthum.
Heilige Pflicht ist die Dankbarkeit.

Eine unschätzbare Wohlthat ist ein gutes Gewissen.
Meines Vaters Bruder ist er.
Meines Vaters Bruder ist er.

Ähnliche Heraushebungen können auch in Fragesätzen Statt finden. Z. B.

Ist diese Pflanze nützlich?
Nützlich ist diese Pflanze?
Der Vogel Strauß ist groß?
Groß ist der Vogel Strauß?
Ist der Mohn ein nützliches Gewächs?
Ein nützliches Gewächs ist der Mohn?
Der Mohn ist ein nützliches Gewächs?
Ein großer Künstler ist Veit?
Veit ist ein großer Künstler?

B. Nähere Bestimmungen der Thätigkeiten und Eigenschaften durch Ergänzungen und Umstände.

a) Ergänzungen.

§. 35.

1. Von den Ergänzungen überhaupt.

1. Kann man folgende Sätze vollständig nennen? Der Schreiner verfertigt. Der Schlosser beschlägt. Der Maler bemalt. Das Pferd hat. Der Dankbare denkt. Gott verzeiht. Der Jüngling widersteht. Die Lüge ist verhaßt. Der Arme bedarf. Der Kranke bedarf. Der Christ muß kundig sein.

Diese Sätze lauten vollständiger also:

Der Schreiner verfertigt einen Kasten. Der Schlosser beschlägt eine Thüre. Der Maler bemalt eine Wand. Das Pferd hat Hufe. Der Dankbare denkt an seinen Wohlthäter. Gott verzeiht dem Bußfertigen. Der Jüngling widersteht der Leidenschaft. Der Arme bedarf der Hülfe. Der Kranke bedarf der Arznei. Der Christ muß der Lehre Jesu kundig sein.

2. Viele Zeit- und auch Eigenschaftswörter werden also nur dadurch verständlich, daß man ihnen entweder den Gegenstand oder den Ort, wohin sie sich beziehen, oder die Person oder Sache, an denen sie Statt finden, beifügt.

Solche Zeit- und Eigenschaftswörter nehmen also immer ein Nenn- oder Fürwort in einem bestimmten Verhältnisse (oder Falle) zu sich. Man nennt sie deßwegen verlangende, fordernde, regierende Wörter, im Gegentheile der regierten, d. i. derjenigen, die sich nach jenen zu richten haben.

Die einen davon verlangen oder regieren den zweiten, andere den dritten, andere den vierten Fall. (Was heißt das?)

Da solche Zeit- und Eigenschaftswörter erst durch Hinzufügung des regierten Falles ganz, d. i. verständlich werden, so nennt man diesen beigefügten Fall Ergänzung, und die Wörter, welche eine Ergänzung verlangen, heißen bezügliche Wörter. (Welche sind dagegen unbezügliche Zeit- und Eigenschaftswörter?)

Unter Ergänzungen versteht man sohin diejenigen Fälle (oder Verhältnisse) eines Nenn- oder

Fürwortes, welche von den bezüglichen Zeit- und Eigenschaftswörtern regiert, d. i. zur Vervollständigung verlangt, erfordert werden. In Sätzen, in welchen keine regierenden oder bezüglichen Wörter erscheinen, kann es auch keine Ergänzungen geben.

3. Welche der folgenden Sätze bedürfen einer Ergänzung, welche nicht? Oder: In welchen kommen bezügliche, in welchen unbezügliche Wörter vor?

Der Faule schläft gerne. Der Faule verschläft. Ich reise. Ich bereise. Du sprichst. Du versprichst. Der Taglöhner arbeitet. Der Taglöhner bearbeitet. Meine Mutter schreibt. Der Lehrer beschreibt. Du bist abhold. Du bist hold. Die Lüge ist schimpflich. Der Muthwillige spottet. Der Reumüthige schämt sich.

§. 36.

2. Ergänzung durch den zweiten Fall.

1. Es gibt solche bezügliche Zeit- und Eigenschaftswörter, welche zur Ergänzung den zweiten Fall verlangen.

Dieser Fall bezeichnet hier zunächst ein Abhängigkeits- auch Beschränktverhältniß. Man fragt: „Was für? Wessen?"

2. Es sollen Sätze gebildet werden, in welchen folgende Zeitwörter als Prädikate erscheinen, die durch den zweiten Fall geeigneter Nennwörter zu ergänzen sind. (Z. B. Der Arme bedarf der Unterstützung.)

Bedürfen, achten, gedenken, entbehren, erwähnen,

genießen (z. B. des Guten viel), harren, lachen, pflegen, schonen, spotten, vergessen, warten, leben.

Diese und ähnliche Zeitwörter können auch durch den zweiten Fall der persönlichen Fürwörter: meiner, unser; deiner, euer; seiner, ihrer, ergänzt werden.

Benützet diese Wörter zur Ergänzung obiger Zeitwörter! Z. B. Ich bedarf deiner. Gott bedarf unser nicht.

Weil diese Zeitwörter, als Prädikate gebraucht, einer Ergänzung durch das Besitzverhältniß bedürfen, so sagt man auch, sie regieren den zweiten Fall (d. i. das Nenn- oder Fürwort, welches mit ihnen in Verbindung tritt, muß in den zweiten Fall gesetzt werden).

3. Auch Eigenschaftswörter gibt es, welche den zweiten Fall regieren. Z. B. Kinder sind des Unterrichtes **bedürftig**. Ich **bin** der Reinlichkeit **beflissen**. Er wurde seines Amtes entlassen. Du bist meines Versprechens eingedenk.

Bildet ähnliche Sätze und benützt dazu folgende Eigenschaftswörter als Prädikate:

Bedürftig, beflissen, benöthigt, (mit sein) bewußt, eingedenk, uneingedenk, fähig, unfähig, froh, gewiß, gewohnt, habhaft, kundig, mächtig, müde, satt, schuldig, theilhaftig, überdrüssig, verdächtig, werth, würdig, unwürdig.

Können nicht einige dieser Eigenschaftswörter

durch Fürwörter ergänzt werden? Z. B. Ich bin seiner benöthigt*). (Bildet ähnliche Sätze!)

§. 37.

3. Ergänzung des Prädikates durch den dritten Fall.

1. Andere Zeit- und Eigenschaftswörter fordern zur Ergänzung den dritten Fall des Ding- und Fürwortes. Man fragt: „Wem? Von wem? Wo? Woher? Mit wem? Von woher?" — Hier aber ist die Hauptfrage: „Wem? Wo?" Z. B. Der Mitleidige will der Noth abhelfen. Man soll dem Wohlthäter danken. Man soll dem Unglücklichen helfen.

2. Bildet Sätze, in welchen folgende Zeitwörter als Prädikate vorkommen und ergänzt diese durch den dritten Fall geeigneter Nennwörter. (Z. B. Gott hilft dem Elende ab. Die Magd hilft der Mutter aus rc.)

Abhelfen, aushelfen, abrathen, ausweichen, beispringen, beistimmen, danken, dienen, erlauben, folgen, gehorchen, helfen, lohnen, nachahmen, nacheifern, nachgehen, nachgeben, nützen, rathen, schaden, schmeicheln, trauen, trotzen, vergeben (verzeihen), vorarbeiten, vorbeugen, vorleuchten, wider-

---

*) Der Lehrer **versäume nicht**, diese und ähnliche Sätze durch **alle** Ergänzungen hindurch abwechslungsweise in die verschiedenen Zahl- und Zeitverhältnisse setzen zu lassen.

sprechen, widerstehen, winken, zuhören, zukaufen, zusehen, zuvorkommen.

Bildet die verlangten Sätze noch einmal und setzet da, wo es angeht, anstatt eines Nennwortes ein Fürwort. Z. B. Ich danke dir. Er half mir.

3. Auch Eigenschaftswörter gibt es, welche den dritten Fall regieren. Was heißt das?

Hieher gehören: Abgeneigt, ähnlich, angeboren, angehörig, angemessen, angenehm, anständig, anstößig, bange, bedenklich, behülflich, bewußt, dankbar, dienlich, dienstbar, eigen, eigenthümlich, einleuchtend, entbehrlich, erwünscht, gehorsam, geläufig, gemäß, getreu, gewogen, gleich, gleichgültig, hinderlich, nachtheilig, schätzbar, scheinbar, schimpflich, schmeichelhaft, schmerzhaft, schuldig, treu, tröstlich, überflüssig, unerträglich, unerwartet, unlieb, unterthänig, unvergeßlich, verantwortlich, verbindlich, verdächtig, verderblich, verhaßt, vortheilhaft, widerspenstig, widerwärtig, willkommen, zugedacht, zuträglich.

Bildet Sätze, in welchen obige Wörter als Prädikate vorkommen, die ihr durch den dritten Fall eines Ding= oder Fürwortes ergänzt. Z. B. Der Fromme ist dem Laster abgeneigt. Der Sohn ist dem Vater ähnlich. Das Buch ist mir angehörig. Ist das Buch dir angehörig? rc.

§. 38.

4. Ergänzung durch den vierten Fall.

1. Was ist über folgende Sätze zu erinnern?

Der Vater schreibt. Das Kind schläft. Die Mutter wäscht. Der Lehrer unterrichtet. Ich betrachte. Du siehst an. Der Schreiner verfertigt. Ich stehe. Du gehst. Der Freund besucht. Der Gärtner begießt.

Bedarf ein jeder der obigen Sätze einer Ergänzung? Welche? Wenn man bezeichnen will, was der Vater schreibt, was die Mutter wäscht, wen der Lehrer unterrichtet, wen ich betrachte ꝛc., wie müssen dann die Sätze lauten? (Der Vater schreibt einen Brief. Die Mutter wäscht das Kleid. Der Lehrer unterrichtet den Schüler ꝛc.) Welche sind in diesen Sätzen die Ergänzungswörter? In welchem Falle stehen sie? Wie frägt man sich? Verlangen auch die Wörter „schlafen, aufwecken, ermuntern, stehen, hören, arbeiten, horchen, schleichen, finden, aufheben, besitzen, genießen, gehen, laufen, schwitzen, ausruhen ꝛc.“ solche Ergänzungen? Sind sie darum bezügliche oder unbezügliche Wörter? Was läßt sich dagegen von folgenden Wörtern sagen?

„Hören, sehen, betrachten, riechen, fühlen, lesen, spitzen, schneiden, unterrichten, lernen, warnen, strafen.“

Das Nenn- oder Fürwort, welches den Gegenstand oder den Ort, wohin man sich bewegt, be-

nennt, steht in dem Ziel- oder Gegenstands-verhältnisse oder in dem vierten Falle.

2. Es kann also das Prädikat durch das Ziel- oder Gegenstandsverhältniß, d. i. durch den vierten Fall eines Nenn- oder Fürwortes ergänzt werden. Man fragt: „Wen? Was? Wohin?"

Es sollen Sätze gebildet werden, in welchen folgende Zeitwörter als Prädikate vorkommen. Diese sollen durch den vierten Fall eines Nenn- oder Fürwortes ergänzt werden. (Z. B. Der Gärtner pflanzt den Baum. Ich lobe dich ꝛc.)

Pflanzen, ausreuten, begießen, bearbeiten, aufrichten, pflücken, sammeln, genießen; hoffen, fürchten, erwarten, bekommen, leiten, führen, bezahlen, belohnen, empfinden, leiden, begehren, verlangen ꝛc.

§. 39.

5. Die Zurückbeziehung.

Die Thätigkeit eines objektiven Zeitwortes geht nicht immer auf einen Gegenstand hinüber, sondern oft auch auf das Subjekt zurück. Geschieht dieses, so sind Subjekt und Objekt eine und die nämliche Person oder Sache; das Subjekt thut Etwas **an** sich selbst. Z. B. Der Schüler lobt den Lehrer; der Schüler lobt sich selbst. Die Tochter wäscht das Kleid; die Tochter wascht sich selbst. Das Kind beschaut den Elephanten; das Kind beschaut sich selbst. Ich ergötze meinen Freund; ich ergötze mich. Du erfreuest mich; du erfreuest dich.

2. Zeitwörter, welche solche Thätigkeiten bezeichnen, die vom Subjekte aus und wieder auf dasselbe zurück gehen, heißen (nicht bezügliche, sondern) rückbezügliche, rückdeutende Zeitwörter. Sie führen das Subjekt, als solches in den ersten Fall, und als Objekt in den dritten oder vierten Fall mit sich. (Z. B. Ich sage mir. Ich lobe mich.)

3. Ergänzet folgende Sätze, doch so, daß jedes Zeitwort einmal als bezügliches, das andere Mal als rückbezügliches erscheint. Auch soll jeder Satz in die Einheit und Mehrzahl, abwechslungsweise auch in die verschiedenen Zeitverhältnisse gesetzt werden. (Z. B. Ich kenne dich, (ihn, sie, den Vater 2c.) Ich kenne mich. Wir kennen ihn, (dich 2c.) Wir kennen uns. Ich habe — wir haben — dich gekannt.)

Ich kenne —. Ich liebe —. Ich hasse —. Ich fürchte —. Du leitest —. Du beschämst —. Du zerstreuest —. Du ermahnest —. Er tröstet —. Sie beschützet —. Es bekehret —. Der Mond beleuchtet —. Die Blume schmücket —. Das Leben beschwert —.

4. Es gibt auch Zeitwörter, die nur rückbezüglich (nicht auch gegenständlich oder hinbezüglich) gebraucht werden können. Hierher gehören: Sich freuen, sich schämen, sich besinnen, sich benehmen, sich bäumen, sich enthalten.

Bildet aus diesen Wörtern Sätze, wie z. B. Ein Kind freuet sich 2c.

5. Bemerket den Unterschied folgender Sätze.

Der Vater sagt ihm; er sagt sich. Der Lehrer beschreibt ihn; er beschreibt sich. Ich lasse ihn

vorlesen; ich lasse mich vorlesen. Der Herr ließ ihn ausbezahlen; er ließ sich ausbezahlen. Meine Mutter kaufte ihm eine Uhr; sie kaufte sich eine Uhr. Ich lasse mir erzählen; ich lasse mich erzählen. Du kaufest dir; du kaufest dich. Du beschämest ihn; du beschämest dich.

6. Setzet folgende Sätze in die rückbezügliche Form: (Z. B. Ich sage mir.)

Ich sage dir; er hilft mir ab; sie ist mir geneigt; wir danken ihm; sie sind uns angenehm; ihr kaufet ihm ein Buch; ich beuge euch vor; du widersprichst mir; du trotzest ihm; ich ahme ihm nach; er widersteht ihm; sie schmeichelt dir; ich vergebe dir; du verzeihest mir 2c.

§. 40.

6. Thätige und Leideform.

1. Welche Satztheile kommen in folgenden Sätzen vor?

Der Jäger schießt den Hirschen. Der Fischer fängt den Fisch. Der Habicht tödtet die Meise. Die Katze fängt die Maus.

In diesen und ähnlichen Sätzen wird von den Subjekten gesagt, daß sie Etwas thun. (Der Jäger schießt — thut schießen. Der Fischer fängt — thut fangen 2c.) — Von den Gegenständen (Objekten) aber kann man sagen, daß ihnen Etwas geschieht, daß sie Etwas leiden. (Der Hirsch wird erschossen. Der Fisch wird gefangen 2c.) Es befindet sich also in obigen Sätzen das Subjekt im thätigen, das

Prädikat im leidenden Zustande. Sätze aber, deren Subjekte im thätigen Zustande sich befinden, — Etwas thun, auf ein Objekt hinüber wirken — stehen in der thätigen Satzform. (Welche Sätze stehen in der thätigen Form?) Unter welche Satzform mögen wohl alle Sätze gehören, die in den §§. 37, 38 und 39 vorkommen?

2. Man kann aber obige Sätze auch so ausdrücken: Der Hirsch wird von dem Jäger erschossen. Der Fisch wird von dem Fischer gefangen. Die Meise wird von dem Habichte getödtet. Die Maus wird von der Katze gefangen. — Wodurch ist diese Veränderung obiger Sätze bewirkt worden? Was ist mit dem Objekte — was mit dem Subjekte geschehen?

Wenn ich also z. B. den Satz: „Der Jäger schießt den Hirschen," in den Satz: „Der Hirsch wird von dem Jäger erschossen," umwandle, so mache ich hierdurch das Objekt (Hirsch) zum Subjekte, das Subjekt aber bringe ich in den dritten Fall. Man nennt dieses die leidende Satzform oder Leideform. Warum wohl?

Unterscheidet, welche von folgenden Sätzen in der thätigen und welche in der Leideform stehen und gebt auch den Grund an, warum?

Der Mensch denkt; mancher Mensch denkt richtig. Der Mensch bildet Begriffe. Begriffe werden gebildet. Der Mensch will. Mancher will nur das Gute. Der Wille wird verdorben. Der böse Mensch wird von Gott bestraft. Eine Strafe wird

empfunden. Freuden werden gewährt; sie werden genossen; sie werden (oft) verleidet.

3. Bildet folgende Sätze der thätigen Form in die Leideform um: (Z. B. Der Fleißige erwirbt Geld. Geld wird von dem Fleißigen erworben.)

Der Fleißige erwirbt Geld. Der Faule verschwendet die Zeit. Der Mensch gebraucht Brod. Der Bauer bearbeitet das Feld. Die Handwerksleute besorgen die Kleidungsstücke. Der Soldat vertheidigt das Land. Der Lehrer unterrichtet den Schüler. Der Richter besorgt die Rechtspflege. Der Prediger prediget das Wort Gottes. Der Fürst regiert sein Land.

Bringet obige Sätze in die verschiedenen Zeitverhältnisse! Wie lauten obige Sätze in der Leideform, wenn der dritte Fall weggelassen wird?

§. 41.

Mehrfache Ergänzungen.

7. Ergänzungen durch den dritten und vierten Fall zugleich.

1. Betrachtet folgende Sätze:

Die Wälder liefern den Menschen das Brennholz. Die Eichen geben dem Schreiner gutes Werkholz. Das Stroh kann den Äckern Dünger geben. Warme Witterung gibt den Gewächsen Fruchtbarkeit. Regen liefert den Bächen Wasser. Die Flüsse liefern dem Menschen Fische.

Die Thiere gewähren uns vielen Nutzen. Manche Thiere verursachen uns auch Schaden.

Aus welchen Satztheilen bestehen obige Sätze? Welche Satztheile haben Ergänzungen erhalten? Wodurch? Bedient euch bei Auflösung obiger Sätze der Fragen: Wer oder was? Wem (geschieht das)? Was oder wen?

2. Es kann sohin ein bezügliches Wort durch das Zweck- und Zielverhältniß, d. i. durch den dritten und vierten Fall zugleich ergänzt werden.

Thut dieses in folgenden Sätzen und ergänzt sie dadurch: (Z. B. Der Vater gibt seinem Sohne eine heilsame Lehre.)

Der Vater gibt —. Der Sohn vergilt —. Der Fromme opfert —. Das Kind klagt —. Das Mädchen schreibt —. Das Schreiben gewährt —. Das Plaudern verursacht —. Eine gute Lehre gibt —. Die Arbeit verschafft —. Die Ruhe gewährt —.

3. Andere Sätze dieser Art sind:

Der Landmann macht seinen Acker zu einem Garten. Der Gerber gerbt die Häute zu Leder. Der Weber verarbeitet das Garn zu Leinwand. Die Kälte verwandelt das Wasser zu Eis. Die Hitze verwandelt das Wasser in Dünste.

Bildet selbst solche Sätze.

§. 42.

Fortsetzung.

8. Ergänzung des Prädikates durch den vierten und zweiten Fall zugleich.

1. Es kann das Prädikat ebenso auch durch das Ziel- und durch das Zueignungsverhältniß oder durch den vierten und zweiten Fall zugleich ergänzt werden. Überzeugt euch hiervon durch folgende Sätze: Räuber berauben Andere ihrer Habe. Man hält manchen Bösewicht keines Verbrechens fähig. Heuchler versichern uns ihrer Liebe. Ich versichere mich lieber Gottes. Gott würdige mich seiner Gnade. Das Gewissen klagt den Menschen seiner Fehler an.

Bildet ähnliche Sätze und benützet hierzu folgende Wörter als Prädikate: (Z. B. Ich versichere dich meiner Hochachtung.)

Versichern, erweisen, überzeugen, überführen, überheben, entledigen, entlassen, belehnen, beschuldigen, berauben.

2. Ergänzet folgende rückbezügliche Sätze durch den zweiten Fall eines geeigneten Dingwortes. (Z. B. Der Reiche soll sich des Armen annehmen. Ich bediene mich meiner Hände.)

Der Reiche nimmt sich — an. Ich bediene mich —. Ich befleißige mich —. Du begibst dich —. Du weigerst dich —. Gott bemächtigt sich —. Der Mensch soll sich — schämen. Der Kämpfer bemeistert sich —. Der Stolze rühmt sich —. Der Verfolgte getröstet sich —. Der Wahrhafte enthält sich —.

§. 43.

9. Die Ergänzungen sind Zeitwörter ohne „zu".

1. Es gibt Zeitwörter, welche für sich noch kein vollständiges Prädikat ausdrücken, keinen vollständigen Sinn geben. Z. B. Man soll; man muß; man darf; man kann 2c. Dieses ist nicht deutlich genug. Man will wissen, was man thun soll? muß? darf? kann? — Spricht man aber: Man soll arbeiten; man muß athmen; man darf schlafen; man kann entbehren; so sind die Sätze deutlich, vollständig. (Wodurch sind sie es geworden? Welche Wörter mußten die Zeitwörter „sollen, müssen, dürfen, können" noch hinzubekommen?)

2. Die Zeitwörter, welche für sich noch kein vollständiges Prädikat ausdrücken, werden unvollkommene, unvollständige Zeitwörter genannt. Dergleichen sind: Sollen, dürfen, müssen, können, mögen, lassen, wollen, helfen, heißen, (befehlen). — Um den Sinn, die Begriffe dieser Wörter gleichsam zu vervollständigen, ergänzt man sie mit anderen Zeitwörtern. Diese Wörter sind dann ebenfalls Ergänzungen.

Suchet in folgenden Sätzen die Ergänzungen heraus:

Der Mensch soll arbeiten. Der Kranke muß leiden. Der arbeitsame Mensch darf ruhen. Man heißt ihn lügen. Ich helfe arbeiten. Du magst lernen. Er kann lesen 2c.

3. Die Zeitwörter aber, welche zur Ergänzung des Prädikates dienen, werden nicht abgewandelt, sie bleiben sich immer gleich. Man sagt daher, sie stehen in der nicht bestimmenden Art oder in der Grund= oder Nennform. Z. B. Ich darf hoffen; du darfst hoffen; er darf hoffen; wir dürfen hoffen; ihr dürfet hoffen; sie dürfen hoffen ꝛc. Ich habe hoffen dürfen. Ich hatte hoffen dürfen. Ich werde hoffen dürfen ꝛc.

Auch die (eigentlichen oder) Hauptzeitwörter des Prädikates erhalten in solchen Fällen bei der zweiten und dritten vergangenen, dann in der künftigen Zeit keine Abwandlung. Bemerket dieses in den vorstehenden Sätzen!

4. Das Prädikat, ausgedrückt durch ein Zeitwort, kann mithin auch durch die Grund= oder Nennform eines andern Zeitwortes ergänzt werden.

Es soll dieses in folgenden Sätzen geschehen:
Jedermann soll —. Kein Mensch darf —. Niemand will —. Viele Menschen können nicht —. Ich lasse —. Der Fleißige mag —. Alle Menschen müssen —. Der Dienstfertige hilft —. Gott heißt mich —.

Wie lauten diese Sätze mit ihren Ergänzungen in den drei Vergangenheiten, wie in der künftigen Zeit?

Es sollen noch andere ähnliche Sätze gebildet und dazu folgende Wörter als Ergänzungen benützt werden: (Z. B. Der Fröhliche will jubeln.)
Jubeln, trauern, lachen, weinen, zürnen, spötteln, verdienen, singen, zaubern, spielen, lesen, begreifen.

§. 44.

10. Die Ergänzungen sind Zeitwörter mit „zu".

1. Welche Satztheile kommen in folgenden Sätzen vor?

Nicht Jeder weiß zu loben. Ich hoffe lang zu leben. Der Mißmuthige wünscht manchmal zu sterben. Ich glaube zu träumen.

Es können mithin auch solche Zeitwörter, welche für sich schon ein vollständiges Prädikat bezeichnen, durch die Stammform eines andern Zeitwortes näher bestimmt werden. Geschieht dieses, so wird die Stammform mit zu gesetzt. (Z. B. Zu lesen, zu schreiben, zu sagen ꝛc.)

Auf besagte Weise sollen folgende Sätze ergänzt werden: (Z. B. Jeder Mensch hofft lange zu leben.)

Jeder Mensch hofft —. Niemand glaubt —. Ich gedenke —. Er versprach —. Man gebot ihm —. Der Dieb wünscht —. Der Händler verlangt —. Der wohlthätige Mann bemüht sich —.

2. Setzet obige Sätze in alle Zeitverhältnisse, und überzeugt euch, daß in solchen Sätzen das Hauptzeitwort vollständig abgewandelt wird. (Z. B. Mein Lehrer weiß zu loben; er wußte zu loben; er hat zu loben gewußt; er hatte zu loben gewußt; er wird zu loben wissen; er wird zu loben gewußt haben.)

3. Betrachtet folgende Sätze:

Lasten sind schwer zu tragen. Manche Sachen sind

unmöglich zu vollbringen. Die Schwämme sind nicht leicht zu verdauen. Nicht alle Speisen sind gut zu essen.

Es kann mithin ein Prädikat, das durch ein Eigenschaftswort bezeichnet wird, gleichfalls mittels der Stammform eines Zeitwortes näher bestimmt werden.

Thut dieses in folgenden Sätzen:

Ein Räthsel ist schwer —. Das Rechnen ist leicht —. Eine gute Straße ist bequem. —. Ein Kieselstein ist hart —. Manche Sache ist unmöglich —. Viele Fehltritte sind nicht mehr gut —. Manche Häuser sind kostbar —. Das Weltmeer ist unmöglich —.

Bildet mehrere ähnliche Sätze!

b) Umstände.

§. 45.

1. Umstände der Bejahung und Verneinung, der Gewißheit und Ungewißheit.

1. Es können die Thätigkeiten und Eigenschaften auch noch durch zufällige Merkmale, durch Nebenumstände näher bestimmt werden. Dergleichen sind u. a.:

a) Der Umstand der Bejahung und Verneinung. Z. B. Ich erfülle ja deinen Willen. Man hofft freilich gute Tage. Man kann allerdings sich auch vergnügen. Man kann nicht Jedem

helfen. Der Elephant kann nicht fliegen. — So auch:

b) Der Umstand der Gewißheit und Ungewißheit. Z. B. An Disteln wachsen wahrlich nur Dornen. Ein schlechter Lebenswandel nimmt sicherlich kein gutes Ende. Du kommst wahrscheinlich zu spät. Er wird vielleicht genesen.

2) Es sollen Sätze gebildet werden, in welchen durch geeignete Anwendung folgender Umstandswörter die Umstände der Bejahung und Verneinung, und der Gewißheit und Ungewißheit ausgedrückt sind:

„Ja, nicht, freilich, allerdings, wahrlich, sicherlich, fürwahr, gewiß, wirklich, wahrscheinlich, vermuthlich, vielleicht, etwa, nothwendig, unausbleiblich, unstreitig, allerdings" rc.*).

3. Bildet Sätze und benützet hierbei obige Wörter zur nähern Bestimmung von Beifügungen; z. B. Ein wirklich gutes Leben führen; der gewiß wohlthätige Mann rc.

§. 46.

2. Umstände der Zeit und Zeitdauer.

1. Findet ihr nicht auch in folgenden Sätzen, daß das Prädikat näher bestimmt ist? Aber was ist davon näher bestimmt?

Ein Fleißiger steht früh auf. Der Arbeitsame arbeitet immerfort. Ein Fauler arbeitet selten.

*) Viele dieser Umstandswörter können auch der Weise angehören.

Er arbeitet lieber morgen. Rosen blühen nicht immer. Sonnenschein folgt auf Regen. Die Vögel sind am Morgen munter. Manche Thiere können viele Tage fasten. Ich lerne heute. Ich ruhe morgen. Die Sonne scheint den ganzen Tag.

Die näheren Bestimmungen in den vorstehenden Sätzen erhält man auf die Frage: „Wann?“ und auf die Frage: „Wie lange?“ — Diese Fragen aber fragen nach der Zeit und der Zeitdauer.

2. Es ist darum manchmal nothwendig, daß man das Thun und Leiden oder die Eigenschaft nach der Zeit und der Zeitdauer noch näher bestimmt, als es sich durch die Abwandlung des Zeitwortes bestimmen läßt. — Sätze oder Satztheile, in welchen dieses geschieht, enthalten somit den Umstand der Zeit und Zeitdauer auf die Frage: „Wann?“ „Wie lange?“

3. Die Umstände der Zeit und Zeitdauer können bezeichnet werden durch die Umstandswörter: „Jetzt, vorher, einst, nachher, künftig, immer, immerfort, stets, fortwährend, augenblicklich, heute, heuer, gestern, ehedem, vorgestern, morgen, übermorgen, selten, abends, hierauf, damals, niemals, jemals, unterdessen, zuerst, einst, sonst, allezeit, nun, bald, schon, noch, bereits, sogleich, eben, nächstens, neulich, zuweilen, bisweilen, meistens, stets, hastig, früh, spät, unaufhörlich, noch,“ u. n. a.

a) Bildet aus folgenden Wörtern Sätze, in welchen das Prädikat durch Umstandswörter der Zeit (auf die Frage: „Wann?“) näher bestimmt wird.

z. B. Der Faule wird (wann?) bald müde. Wir wollen morgen abreisen.

Sonne scheinen. Sonnenstich heiß. Morgenluft kühl. Vögel singen. Donnerwetter kommen. Donnerwetter stark sein. Ich schlafen unruhig. Du gesund sein. Er krank sein. Er bleiben zu Hause. Manche Thiere schlafen. Viele Thiere wild sein. Tiger zahm werden.

Bildet über jedes der vorstehenden Umstandswörter der Zeit (auf die Frage: „Wann?") ähnliche Sätze. Das Prädikat soll bald ein Zeit- bald ein Eigenschaftswort sein.

b) Bildet Sätze, in welchen das Prädikat, ausgedrückt durch Zeit- oder Eigenschaftswörter, mittels Umstandswörter der Zeitdauer (auf die Frage: „Wie lange?") näher bestimmt wird. z. B. Eine gute Mutter ist (wie lange?) fortwährend beschäftigt. Menschen sollen (wie lange?) stets an Gott denken.

Suchet zu diesen Sätzen aus obigen Umstandswörtern diejenigen heraus, welche auf die Frage: „Wie lange?" antworten.

4. Die Umstände der Zeit und der Zeitdauer können auch ausgedrückt werden durch Dingwörter. Diese Dingwörter aber sind entweder ohne Begleitung und stehen dann in dem zweiten oder in dem vierten Falle oder sie sind in Begleitung von Zahlwörtern oder von Verhältniß- oder Richtungswörtern. Verhältnißwörter dieser Art sind: Über, nach, vor, unter, auf, zu, gegen, um, bei, innerhalb, binnen, in, an, u. a.

z. B. Man geht (wann?) Sonntags in die Kirche. Diebe stehlen gerne des Nachts. Fichten sind (wie lange?) das ganze Jahr grün. Ich arbeite den ganzen Tag. Frösche können viele Tage fasten. Das Kameel kann zehn Tage dursten. Du warst vier Wochen fleißig. Sonnenschein folgt (wann?) auf Regen. Die Kinder sind am Morgen heiter. Man schlafe bei der Nacht.

a) Bildet ähnliche Sätze, in welchen das Prädikat durch Angabe des Zeitpunktes (der Zeit wann?), und zwar mittels Nennwörter näher bestimmt werden. Benützet dazu folgende Wörter als Subjekte und bildet über ein jedes zwei, drei Sätze. —

Tag, Zimmer, Schule, Schulkinder, Blätter, Sommerfrucht, Herbstfrüchte, Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Sonne, Zugvögel, Weinrebe, Levkojen. (z. B. Der Tag wird im Frühlinge länger. Der Tag wird im Herbste kürzer.)

b) Es sollen Sätze gebildet werden, in welchen das Prädikat durch die Umstände der Zeitdauer (auf die Frage: „Wie lange?") näher bestimmt wird. Dazu sollen wieder folgende Wörter als Subjekt benützt werden. Die Zeitdauer werde wieder durch Nennwörter ohne und mit Bestimmungen ausgedrückt. (z. B. Der Schulunterricht dauert (wie lange?) drei Stunden. Ich war des Sonntags nur unwohl.)

Der Sommer; der längste Tag; die kürzeste Nacht; der Siebenschläfer; der arbeitsame Mensch; der erwachsene Mensch; der Handwerksmann; Prediger; Lehrer; Schüler.

Benützet folgende Wörter als Prädikate: Blühen, grünen, reifen, essen, schlafen, arbeiten, kommen, leben.

c) Nehmt obige Umstandswörter (n. 3.) zur Hand, und sucht Sätze zu bilden, in welchen die tauglichen hiervon zur nähern Bestimmung von Beifügungen und Ergänzungen benützt werden. Z. B. Der stets gehorsame Mensch lebt am ruhigsten. Du bist ein immerwährend aufmerksamer Knabe. Er bedarf der unaufhörlich sorgsamen Behandlung. Oder: Er macht mir früh und spät Besuche.

§. 47.

3. Umstände des Ortes und der Richtung dahin.

1. Du befindest dich —. (Wo?) Ein Vogel sitzt —. (Wo?) Ich stehe —. (Wo?) Der Mann kommt —. (Woher?) Die Wärme kommt —. (Woher?) Die Quelle entspringt —. (Wo?) Das Eichhorn klettert —. (Wohin?) Der Knabe läuft —. (Wohin?) Die Blätter fallen —. (Wohin?)

Sollen diese Sätze richtig sein, so müssen sie also lauten:

Du befindest dich bei mir. Ein Vogel sitzt dort, (oder auf dem Dache). Ich stehe hier. Der Mann kommt dorther, (oder von der Gasse). Die Wärme kommt von dem Feuer. Die Quelle entspringt aus der Erde. Das Eichhorn klettert auf Bäume. Der Knabe läuft dorthin, (oder in die Schule). Die Blätter fallen ab.

2. Um die Thätigkeit in diesen Sätzen näher zu bestimmen, mußte also angedeutet werden, wo Etwas geschieht oder ist, woher Etwas kommt und wohin eine Thätigkeit sich richtet, d. i. man mußte den Ort und die Richtung bezeichnen. Die Bestimmung des Ortes und der Richtung nennt man die Umstände des Ortes.

Es kann also eine Thätigkeit durch die Umstände des Ortes näher bestimmt werden. Man antwortet hierbei auf die Fragen: Wo? Woher? Wohin?

3. Die Umstände des Ortes können bezeichnet werden durch die Umstandswörter: „Hier, da, dort, ferne, nahe, hin, her, außen, innen, oben, neben, unten, vornen, hinten, weg, fort, zurück, droben, drunten, draußen, vorwärts, rückwärts, seitwärts, abwärts, aufwärts, auswärts, einwärts, diesseits, jenseits, allenthalben, beisammen, zusammen, überall, irgend, nirgend, weit, dorthin," u. a. m.

Bringet folgende Sätze in Ordnung, indem ihr dazu aus den vorstehenden Umstandswörtern die geeigneten auswählet. Fraget euch dabei mit Wo? Woher? Wohin? (Z. B. Gott sieht überall. Kein Wasser läuft aufwärts.)

Gott sehen. Der Vater kommen. Ein Mensch reden. Ich blicken. Unser Bach fließen. Wir befinden uns — im Verhältnisse zum Bache —. Die Eiche steht (im Verhältnisse zum Bache) —. Kein Wasser laufen. Jedes Wasser laufen. Hausgenossen leben. Manche Menschen reisen. Viele Menschen befinden sich. Ein Bettler beten. Der

Donner rollen. Kein Baum wachsen. Jeder Baum wachsen.

Bildet selbst über jedes der oben bezeichneten Umstandswörter einen Satz. Z. B. Ich befinde mich hier. Mein Buch liegt da u. s. w. Oder: Ich bin hier. Mein Buch ist dort.

4. Die Umstände des Ortes können auch bezeichnet werden durch Nenn- und Fürwörter mit den Verhältnißwörtern des Ortes und der Richtung: oberhalb, unterhalb, außerhalb, innerhalb, diesseits, jenseits, längs, an, mit, bei, neben, nebst, unter, auf, über, in, hinter, vor, aus, durch, außer, zu, um, gegen, nach, wider*), u. a. m. Z. B. Der Vogel fliegt (wo?) über dem Dache. Der Vogel fliegt (wohin?) auf den Baum. Der Vogel fliegt (woher?) von dem Dache. (Einige der bezeichneten Verhältnißwörter regieren den zweiten, andere den dritten, andere den vierten, andere sowohl den dritten, als auch den vierten Fall.)

a) Bringet folgende Sätze in Ordnung durch den Gebrauch obiger Verhältnißwörter, und beantwortet dabei immer nur die Frage: Wo? (Z. B. Unser Garten liegt außerhalb des Ortes, [der Stadt, des Dorfes ꝛc.].)

Wolken schweben. Vögel nisten. Kaninchen hausen. Unser Acker liegen Fluß. Der Schulgarten liegen. Alpen sich befinden. Kinder springen. Blumen

---

*) Mittels dieser Wörter können auch Ergänzungen gebildet werden. Man weise den Schülern den Unterschied zwischen Ergänzung und Umstand nach.

wachsen. Weiden wachsen gerne. Brunnen sich befinden Haus.

Bildet selbst ähnliche Sätze und bedienet euch dazu der Verhältnißwörter, die auf die Frage wo? antworten. Z. B. Unser Garten befindet sich — wo? — um dem Hause.

b) Ordnet folgende Sätze, indem ihr euch dabei „wohin?" fraget. Z. B. Ströme laufen — wohin? — in das Meer.

Landmann Samen streuen. Landmann Korn führen. Müller Korn schütten. Bäcker Brod schießen. Fischer Netz werfen. Jäger schießen. Maurer steigen.

Bildet selbst noch mehrere ähnliche Sätze, mittels der Frage: Wohin?

c) Bildet folgende Sätze aus und beantwortet mit jedem Satze die Frage: Woher? Z. B. Der Jäger kommt (woher?) aus dem Walde. Der Bauer bringt das Korn (woher?) von dem Acker.

Blatt fallen. Gras wachsen. Schnee kommen. Thau aufsteigen. Rose kommen. Schmetterling entstehen. Biene fliegen. Schreibfeder kommen. Wachs kommen. Fisch Netz ziehen. Bäcker Brod nehmen. Leute Haus gehen.

Bildet selbst ähnliche Sätze, durch die ihr die Frage „Woher?" beantwortet.

§. 48.

4. Umstände der Art und Weise, des Grades und der Verstärkung bei dem Prädikate.

1. Ein lernbegieriges Kind lernt (wie?) gerne. Ein gutes Kind gehorcht geschwind. Der Lehrer

unterrichtet mit Sorgfalt. Ein Christ leidet mit Geduld. Der Fleißige arbeitet frohen Muthes. Mancher Jüngling lebt leichten Sinnes. Ein Geiziger spart (in welchem Grade?) gar zu sehr. Ein Schmetterling ist ungemein zart gebaut.

Diese Sätze enthalten im Prädikate solche näheren Bestimmungen, welche auf die Fragen: „Wie? In welchem Grade? Wie stark?" antworten. Bestimmungen dieser Art bezeichnen mithin die verschiedene Weise, die verschiedene Stärke oder den Grad der Handlung oder Eigenschaft und werden Umstände der Art und Weise, des Grades und der Verstärkung genannt. — Es kann also

2) ein Prädikat auch durch diese Umstände näher bestimmt werden.

Die Umstände der Art und Weise, des Grades und der Verstärkung aber werden ausgedrückt

a) durch die Umstandswörter: Sehr, sogar, ganz, gänzlich, gar zu, allzu, äußerst, höchst, überaus, unendlich, ungemein, vorzüglich, beinahe, fast, kaum, nur, zusehends, merklich, gern. — Diese Umstandswörter bezeichnen zunächst einen höhern Grad, eine Verstärkung. Z. B. Kein Mensch ist gar zu tugendhaft. Gott ist unendlich gütig. Er handelt höchst gerecht ꝛc.

Die Umstände der Art und Weise werden mehr ausgedrückt

b) durch Nennwörter mit und ohne Verhältnißwörter. Z. B. Manche Kinder muß man mit allem Ernste ermahnen. Manche Kinder müssen allen Ernstes ermahnt werden.

Ich reise nach dem gelegenen Wege. Ich reise gelegenen Weges. Und

c) durch Eigenschafts- und Mittelwörter. Z. B. Manche Kinder muß man ernstlich ermahnen. Ich reise gelegentlich. Ich reise freudig. Ich reise erfreut.

3. Setzet in folgenden Sätzen dem Prädikate Umstandswörter der Verstärkung und des Grades bei: (Z. B. Der Elephant ist ungeheuer groß.)

Der Elephant ist groß. Der Ochs ist stark. Das Pferd ist flink. Das Schaf ist geduldig. Das Schwein ist unreinlich. Der Affe ist possierlich. Der Hund ist treu. Die Katze ist falsch. Die Maus ist klein. Die Mücke ist klein.

Bildet selbst noch andere ähnliche Sätze.

Vervollständiget folgende Sätze und bestimmt bei dem Prädikate den Umstand der Art und Weise entweder durch Eigenschafts- oder durch Nennwörter näher: (Z. B. Mancher Umstand ereignet sich ohne Vermuthung.)

Umstand sich ereignen. Geschäft vollenden. Pflichten erfüllen. Werke der Liebe üben. Fromme Menschen belohnt werden. Böse Menschen geliebt werden. Geheime Handlungen offenbar werden. Gute Kinder gehorchen. Der Christ die Leiden ertragen. Manche Menschen leben. Der Dieb davon gelaufen.

Bildet selbst ähnliche Sätze! Sucht auch solche Sätze zu bilden, in welchen durch die bezeichneten Umstandswörter Beifügungen näher bestimmt werden.

Z. B. Der überaus glückliche Zufall ꝛc. Du schreibst eine äußerst schöne Schrift ꝛc.

§. 49.

5. Umstände des Grundes, der Ursache und Wirkung, des Zweckes.

1. Das Prädikat sagt vom Subjekte aus, was es thut, oder was oder wie es ist oder wird. Diese Aussage aber kann in vielen Sätzen als eine Wirkung gedacht werden. Eine Wirkung aber entsteht aus einer Ursache (aus Etwas, das macht, daß die Wirkung erfolge). Oft will man zum Prädikate (zur Wirkung also) auch die Ursache wissen, und man setzt sie dann hinzu. Z. B. Das Wasser gefriert (Wirkung) vor Kälte (Ursache). Das Gras verwelkt vor Hitze.

Man nennt Bestimmungen solcher Art Umstände der Wirkung; auch heißt man sie den Sachgrund.

Hierzu gehört auch der Stoff; aus dem Etwas gemacht wird. Z. B. Häuser sind aus Stein gebaut.

Die Umstände der Wirkung und des Stoffes werden durch Nennwörter mit den Verhältnißwörtern: „vermöge, wegen, aus, von, vor, durch," ausgedrückt.

Überzeugt euch hiervon, indem ihr folgende Sätze vervollständiget: (Z. B. Man kann aus Unmäßigkeit krank werden.)

Man kann — krank werden. Die Augen können —

schwach werden. Die Zähne werden — verdorben. Der Kranke nicht schlafen können. Wasser faul werden. Feuer erzeugen. Luft gereinigt werden. Zimmerboden rein werden. Dünste aufsteigen. Weidenzweige nützlich. Lauge verfertigen. Zimmergeräthe machen. Gebäude aufführen.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

2. Handlungen, Thätigkeiten, Eigenschaften, die man durch das Prädikat ausdrückt, können oft dadurch veranlaßt werden, daß man durch ein besonderes Gefühl oder durch den Willen dazu bewegt worden ist. Z. B. Ein Kind gehorcht; dazu kann ihn bestimmen oder bewegen die Liebe zu den Ältern oder die Furcht vor der Strafe oder die Dankbarkeit oder der Eigennutz u. dgl. Man kann sich darüber so ausdrücken: Das Kind gehorcht aus Liebe. Das Kind gehorcht aus Furcht. Das Kind gehorcht wegen der Strafe. Das Kind gehorcht aus Dankbarkeit. Das Kind gehorcht des Lohnes halber.

Das, was eine Person veranlaßt oder bewegt, Etwas zu wollen und zu thun, nennt man den Beweggrund.

Es kann mithin das Prädikat auch noch durch den Umstand des Beweggrundes näher bestimmt werden. Dieser Umstand wird durch Nennwörter mit den Verhältnißwörtern „kraft, vermöge, willen, um, halber, wegen", ausgedrückt.

Bildet folgende Sätze aus und bestimmet bei dem Prädikate den Umstand des Beweggrundes!

(Z. B. Mancher Mensch ist der Ehre halber wohlthätig.)

Mancher Mensch wohlthätig. Der Eigennützige handeln. Der Friedliebende nachgiebig. Der Tugendhafte. Der Schüler. Der Ehrgeizige. Judas hartherzig. Petrus unaufrichtig. Kain ein Brudermörder. Abraham wohlthätig. David schonend.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

3. Dem Prädikate kann ferner beigefügt werden, warum dasselbe behauptet oder an welchen Merkmalen es erkannt wird. Man nennt dieses den Behauptungs- oder auch Erkenntnißgrund. Z. B. Du bist gesund deinem Aussehen nach. Zufolge seines Einkommens kann er reich sein. Man erkennt den Baum an seinen Früchten.

Es kann also das Prädikat auch durch den Umstand des Behauptungs- oder Erkenntnißgrundes näher bestimmt werden. Es wird dieser gleichfalls durch Nennwörter mit den Verhältnißwörtern „laut, zufolge, nach, aus, an“, ausgedrückt.

Vervollständigt folgende Sätze, indem ihr dem Prädikate den Umstand des Behauptungs- oder Erkenntnißgrundes beifüget: (Z. B. Man erkennt sein Alter an seinem Gange.)

Man erkennt sein Alter —. Man erkennt den Menschen an —. Man erkennt den Baum —. Ich erkenne meinen Vater —. Man beurtheilt mich —. Die Veränderung des Wetters ersieht man —. Die Wärme dehnt die Luft — aus. Mein Bruder muß — — noch krank sein. Er ist — wieder gesund.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

4. An dem Prädikate kann endlich auch noch der Umstand des Zweckes näher bestimmt werden. In diesem Falle verhalten sich Prädikat und die dießartige nähere Bestimmung wie Mittel und Zweck. Z. B. Ich lese zur Unterhaltung. Viele schreiben für Geld. Väter arbeiten für ihre Kinder. Manche reisen zum Vergnügen.

Es kann mithin das Prädikat auch durch den Umstand des Zweckes näher bestimmt werden. Man bedarf dazu Nennwörter mit den Verhältnißwörtern: „für, zu"; auch „aus".

Bildet folgende Wörter zu Sätzen aus, in welchen das Prädikat den Umstand des Zweckes enthält: (Z. B. Der Geizige zählt Geld zum Vergnügen.)

Der Geizige Geld zählen. Der Müßiggänger arbeiten. Die Hyäne morden. Der Löwe morden. Der Naschhafte stehlen. Der Neugierige horchen. Der Arme danken. Die Mutter Brod kaufen. Der Vater Holz kaufen. Der Brauer Hopfen kaufen.

Bildet selbst ähnliche Sätze!

§. 50.

6. Umstände des Umfanges, der Zahl und Ordnung.

1. Ist nicht auch in folgenden Sätzen das Prädikat durch Angabe gewisser Umstände näher bestimmt? Aber welcher Umstände?

Gänse laufen in Schaaren. Manche Vögel fliegen einzeln. Manche Vögel fliegen in Gesellschaft. Der Faule kommt immer zuletzt. Eine Geschicklichkeit

wird nach und nach erworben. Plauderer sprechen sehr viel. Man lebt nur einmal. Man wird nicht zweimal geboren. Ein Bündel Stäbe kann nur theilweise abgebrochen werden. Kein Mensch lebt ganz zufrieden. Man soll nur manchmal lustig sein wollen.

Leset obige Sätze noch einmal und stellt bei der nähern Bestimmung des Prädikates die Frage: „In welchem Umfange? Wie oft? Wie stark? In welcher Ordnung?"

2. Bestimmungen, welche auf diese Fragen antworten, nennt man Umstände des Umfanges, der Zahl und Ordnung.

Umstandswörter, welche solche Umstände bezeichnen, sind: „Mehrentheils, größtentheils, meistens, einzeln, allein, sämmtlich, überhaupt, vielfach, mehrmal, oftmal, manchmal, oft, selten, zuerst, zuletzt, nachher, wieder, darauf, zugleich, absonderlich, besonders, lauter" u. a.

Bildet über jedes der vorstehenden Umstandswörter einen Satz. Z. B. Kleine Kinder sollen mehrentheils schlafen. Unverträgliche Kinder mögen allein bleiben.

Bildet diese Sätze noch einmal, und setzet anstatt der Umstandswörter solche Nennwörter, welche beinahe dieselben Umstände ausdrücken. Z. B. Unverträgliche Kinder sollen (anstatt: allein) ohne Gesellschaft bleiben. Sparsamkeit nützt (anstatt: vielseitig) auf vielen Seiten.

§. 51.

7. Mehrfache Umstände.

1. Untersuchet, durch wie viele und welche Umstände die Prädikate in folgenden Sätzen näher bestimmt sind!

a) Die Wolken schweben oben am Firmamente. Das Wasser fließt abwärts den niedern Stellen zu. — Manche Vögel singen früh vor Sonnenaufgang. Die Seele des Menschen lebt immerfort in alle Ewigkeit. — Manche Sachen kauft man lieber einzeln Stück für Stück. Ich arbeite lieber allein ohne Gesellschaft. — Gott ist unendlich ohne Aufhören gütig. Muthwillige Kinder muß man nachdrücklich und mit allem Ernste ermahnen. — Man kann aus Unmäßigkeit krank werden. Man kann die Augen durch Unreinlichkeit und Anstrengung schwächen.

b) Fromme Seelen finden im Himmel für alle Ewigkeit ein seliges Leben. Wir gehen nach dem Tode in die Ewigkeit. Der Mensch soll während seines Lebens immer klug und gut handeln. Man kommt mit dem Hute in der Hand durch das ganze Land. Manche Kinder müssen oftmal und mit Ernst gestraft werden. Gute Kinder gehorchen aus Liebe und jederzeit. Der Kranke kann vor Schmerzen oft nur wenig schlafen. Der Hagelschlag richtet in manchen Gegenden zur Sommerszeit nicht selten großen Schaden an.

2. Die Prädikate der vorstehenden Sätze sind durch mehrfache Umstände zugleich näher bestimmt

worden und zwar bei a durch gleichartige und bei b durch verschiedenartige Umstände.

Schreibet Sätze

a) aus der biblischen Geschichte, in welchen bei jedem Prädikate wenigstens zwei Umstände vorkommen; (z. B. Kain erschlug seinen Bruder aus Neid fern von den Ältern auf eine unbarmherzige Weise);

b) über Beschäftigungen der Handwerker, in welchen jedes Prädikat wenigstens durch zwei Umstände näher bestimmt wird. (Z. B. Der Schmied ist des frühesten Morgens in seiner Werkstätte bei seiner Arbeit beschäftigt.)

§. 52.

8. Verschiedene Aussageformen.

1. Bemerket von jedem der folgenden Sätze, in welche Satzform er gehört! (§. 16—32.)

Der Gürtler verfertigt auch Ringe. (Man sagt) der Gürtler verfertige auch Ringe. Auch Ringe verfertigt der Gürtler? Ringe verfertigt der Gürtler! Gürtler, verfertige Ringe! Ich fürchte mich nicht. (Es scheint) er fürchte sich nicht. Fürchtet er sich? Er fürchte sich vor sich selbst! Vor sich selbst fürchtet er sich! Jeder Fehler wird bestraft. (Ich glaube) jeder Feher werde bestraft. Wird jeder Fehler bestraft? Jeder Fehler werde bestraft! Bestraft werde jeder Fehler! Kann man jedem Vorgesetzten trotzen? (Manche glauben) man könne jedem Vorgesetzten trotzen. Man kann jedem Vorgesetzten trotzen! Trotze jedem Vorgesetzten! Trotzen kann

man nicht jedem Vorgesetzten. Wie, man dürfe einem Vorgesetzten trotzen?! Er hat dich seiner Hülfe versichert. (Du glaubst) er habe dich seiner Hülfe versichert. Er hat dich seiner Hülfe versichert? Wie, er hat dich seiner Hülfe versichert? Wahrlich, er hat mich seiner Hülfe versichert! O versichere ihn deiner Hülfe! Jeder Mensch will gewiß in den Himmel kommen. (Man sollte meinen) jeder Mensch wolle in den Himmel kommen. Möchte doch jeder Mensch in den Himmel kommen wollen! Will auch du in den Himmel kommen! Manche Menschen sind Tag und Nacht ängstlich für das Zeitliche besorgt. (Ich halte dafür, daß) manche Menschen ängstlich und Tag und Nacht für das Zeitliche besorgt seien. Sei nicht zu sehr für das Zeitliche besorgt! Wie, manche Menschen sind ängstlich und sogar Tag und Nacht für das Zeitliche besorgt?! Tag und Nacht sind manche Menschen für das Zeitliche besorgt!

2. Bringet jeden der folgenden Sätze in die bestimmte, d. i. in die Wirklichkeitsform, in die Beding- oder Möglichkeits- (zweifelhafte, verbindende), bittende (wünschende, befehlende), ausrufende und fragende Form, wo das angeht.

Das Schwein frißt auch Kinderfleisch. Der Hund frißt Gras. Der Lügner beschämt sich selbst. Der Lügner wird von dem Wahrheitsliebenden beschämt. Der Unerfahrne bedarf des Rathes. Der Tugendhafte widersteht jeder Leidenschaft. Du bist den ganzen Tag beschäftigt. Nicht alle Menschen spielen nur zum Vergnügen. Mancher Mensch benimmt

sich unausstehlich bei der Arbeit. Er hat sich fürchterlich geäußert. Man findet unter den Kindern theils gute, theils böse. Er weiß sich stets zu benehmen. Ich arbeite heute für morgen. Nicht aus Bequemlichkeit ruhe ich hier.

§. 53.

9. Wortfolge und Betonung.

1. In welcher Ordnung folgen bei den folgenden Sätzen die einzelnen Satztheile auf einander?

Der gute Vater warnt den leichtsinnigen Sohn.
Der gebesserte Sohn freuet sich seiner.
Der Sohn wird von dem Vater geliebt.
Der Mensch soll immer der Versuchung ausweichen.
Der Mensch weicht stets der Versuchung aus.
Selbstüberwindung bringt dem Menschen überaus großen Nutzen.
Ein böses Gewissen beraubt den Menschen seiner Ruhe.
Der Segen kommt von Oben.
Das Übel kommt von dem Menschen.
Der Mensch kann jederzeit sterben.
Man muß viele Jahre sich im Kampfe gegen das Böse üben.
Viele Fehler werden nicht auf einmal abgelegt.
Man behandle sich selbst mit größter Sorgfalt.
Menschen fehlen aus Übereilung.
Menschen fehlen aber auch des zeitlichen Vortheiles wegen.

Ein schlechter Lebenswandel nimmt selten ein gutes Ende.

2. Die gerade Wortfolge bei Sätzen mit Ergänzungen (Endungen) und Umständen ist also diese:

a) Die Ergänzungen stehen hinter dem Prädikate. Z. B. Ich liebe den Frieden. Ich entsage jedem Laster. Ich bedarf der Hülfe Gottes.

b) Besteht das Prädikat aus mehreren Wörtern, so kommen die Ergänzungen zwischen dieselben. Z. B. Ich will meinen Vater lieben. Ich will meinem Vater helfen. Ich hatte meines Vaters bedurft. Ich werde von meinem Vater geliebt.

c) Wird das Prädikat durch den dritten und vierten Fall eines Nenn- oder Fürwortes ergänzt, so kommt gewöhnlich jenes vor diesem zu stehen. Z. B. Gute Kinder machen ihren Ältern große Freude. — Enthält das Prädikat mehrere Wörter, so treten beide Ergänzungen zwischen dieselben. Z. B. Meine Blumen haben mir große Freude gemacht.

d) Enthält das Prädikat den zweiten und vierten Fall als Ergänzungen, so kommt gewöhnlich der vierte Fall vor dem zweiten zu stehen. Z. B. Ein unruhiges Gewissen beraubt den Menschen seiner Ruhe.

e) In Sätzen, deren Prädikate mittels Umstände näher bestimmt sind, ist die Wortfolge dieselbe. (Welche also?)

3. Was §. 17 und 33, 34 über die Betonung der einzelnen Wörter gesagt worden ist, das gilt auch hier. Die Ergänzungen und Umstände erhalten im Lesen mehr Nachdruck, als das Prädikat, und dieses mehr, als das Subjekt. Enthalten die Ergänzungen

auch noch andere beigefügte Bestimmungswörter, so bekommen diese den Hauptton. Z. B. Der Vater liebt einen guten Sohn.

4. Es kann aber jedes einzelne Wort eines Satzes durch den Leseton herausgehoben werden, je nachdem man die besondere Aufmerksamkeit auf das eine oder andere richten will. Z. B. Ich bedarf jetzt deiner Hülfe. Ich bedarf jetzt deiner Hülfe. Ich bedarf jetzt deiner Hülfe. Ich bedarf jetzt deiner Hülfe.

Besondere Heraushebungen einzelner Wörter können auch

5. durch die versetzte Wortfolge bezeichnet werden. (Welche ist diese?) Z. B. Ich bedarf jetzt deiner Hülfe. Deiner Hülfe bedarf ich jetzt. Jetzt bedarf ich deiner Hülfe. — Unrichtige Heraushebungen aber wären: Bedürfen thue ich jetzt deiner Hülfe. Ich jetzt deiner Hülfe bedarf.

Übrigens wird die versetzte Wortfolge besonders in bittenden, befehlenden, ausrufenden und fragenden Satzformen angewendet. Jede dieser Satzformen hat auch ihren eigenthümlichen Leseton. Z. B. Bedarf doch meiner Hülfe! Bedarf meiner Hülfe! Bedarfst du meiner Hülfe? O, du bedarfst meiner Hülfe! Solltest du meiner Hülfe bedürfen?

Auch bei diesen Sätzen kann man durch eine veränderte Wortfolge einzelne Wörter besonders herausheben. Z. B. Bedarfst du meiner Hülfe? Du bedarfst meiner Hülfe? Meiner Hülfe bedarfst du?

Bemerket an den im §. 52 gegebenen Sätzen

die verschiedenartige Wortfolge und Betonung, die darin herrscht oder herrschen kann.

§. 54.

(Anhang.)

10. Übung im Zergliedern.

Aufgabe. Folgende Sätze sollen zergliedert werden, d. i. es soll von jedem einzelnen Worte gesagt werden, in welche Klasse es gehört, und in welchen Satzverhältnissen es steht.

1. Der Vater und die drei Söhne.

Es war ein alter, sehr reicher Vater. Er hatte sein Vermögen mit Fleiß erworben. Dasselbe theilte er nun unter seine drei Söhne in gleichen Theilen. Ein Demant blieb übrig. Den konnte der alte Vater nicht theilen. Er sagte zu seinen Söhnen: „Diesen Demant soll der Edelste unter Euch haben. Der Edelste unter Euch zeige sich durch die That.“ Die Söhne zerstreuten sich; sie gingen in fremde Lande. Nach drei Monden kamen sie wieder zu ihrem Vater zurück.

Der älteste Sohn sprach: „Ein fremder Mann vertraute mir sein Gut ohne Depositenschein. Ich gab es ihm redlich wieder.“ Der Vater antwortete: „Du hast ehrlich gehandelt. Anders darf man nicht handeln!“

Der andere Sohn erzählte: „Auf meiner Reise fiel einst ein armes Kind in ein tiefes, stehendes Wasser. Sogleich zog ich es mit eigener Lebensgefahr

heraus. Durch diese That rettete ich dem unachtsamen Kinde das Leben." „Du thatest recht." So entgegnete der Vater.

Jetzt sprach der jüngste Sohn: „Ich hatte einen Feind ohne die geringste eigene Schuld. Dieser Feind war einst an eines tiefen Abgrundes Rand eingeschlafen. Es war sein Leben in meiner Gewalt. Ich weckte ihn aber auf. Ich zog ihn freundlich vom Abgrunde zurück." Da rief der Greis mit holden Blicken: „Der Demantring ist dein! Du thatest deinem Feinde Gutes!"

2. Der Apfel.

Es war einmal ein reicher Mann an dem Hofe des Königs Herodes. Dieser Mann war Oberkämmerer. Er kleidete sich äußerst kostbar. Seine Tage brachte er in Freuden zu. Einst kam zu diesem Oberkämmerer aus fernen Landen ein Freund seiner Jugend. Der Oberkämmerer war darüber höchlich erfreut. Er stellte seinem Freunde aus der Ferne zu Ehren ein großes Gastmahl an. Dazu lud er noch viele andere gute Freunde ein. Die Tafel war herrlich besetzt. Der reiche Mann saß oben an. Er war guter Dinge. Zu seiner Rechten hatte er seinen Freund aus fremden Landen.

Da sprach der Mann aus fernem Lande zu dem Kämmerer des Königs Herodes: „Eine solche Pracht habe ich in meinem Lande weit und breit nicht gesehen! Du bist wohl ganz glücklich zu preisen vor allen Menschen auf Erden."

Aber der reiche Mann nahm einen Apfel von

einem goldenen Gefäße. Der Apfel war groß. Er war von Außen schön. Der Oberkämmerer sprach: „Dieser Apfel ruhete auf einem goldenen Gefäße; seine Gestalt ist wunderschön.“ Er reichte ihn dem Freunde seiner Jugend. Der Fremdling aber durchschnitt den Apfel. Siehe! in seiner Mitte war — ein Wurm.

Da schauete der Fremdling seitwärts zu dem Kämmerer hin. Der Oberkämmerer aber blickte hernieder zur Erde. Er seufzte.

Zweiter Abschnitt.

Von den zusammengesetzten Sätzen.

§. 55.

1. Von den zusammengesetzten Sätzen überhaupt.

1. Der Mensch denkt. Gott lenkt. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Die Erde ist der Vorbereitungsort der Menschen. Der Himmel ist der einstige Bestimmungsort der Menschen. Die Erde ist der Vorbereitungsort und der Himmel ist der einstige Bestimmungsort der Menschen. Während der Faule schläft, arbeitet der Fleißige. Wie die Vögel singen, so zwitschern die Jungen. Wenn die Sonne aufgeht, so ist der Landmann an seiner Arbeit. Sowie

sich der Mohr nicht weiß waschen läßt, so läßt sich der Thor auch nicht klug machen.

2. Die meisten der obigen Sätze haben zwei Subjekte und zwei Prädikate. Suchet diese Sätze heraus. Man nennt sie zusammengesetzte Sätze.

Ein zusammengesetzter Satz muß also **zwei** Subjekte und **zwei** Prädikate haben. Z. B. Wenn der **Hund** bellt, so laufen die Schafe. Wo **Aas** sich befindet, da versammeln sich auch die **Adler.**

Manchmal ist jedoch das Subjekt des zweiten Satzes verschwiegen; es kann aber leicht hinzugedacht werden: Z. B. Ob er genesen wird, (das) ist zweifelhaft. Ob ein Mensch früher oder später stirbt, (das) ist ungewiß. Wer gesund ist, (der) bedarf des Arztes nicht. Was geschehen ist, (das) kann man nicht ungeschehen machen.

Aus diesen Sätzen geht aber auch hervor, daß das zweite Subjekt nicht eben eine vom ersten Subjekte verschiedene Person oder Sache sein muß, sondern daß beide Subjekte ein und dasselbe Ding sein können; nur muß letzteres Subjekt ausdrücklich wiederholt oder als wiederholt gedacht werden. Z. B. Wer lügt, der stiehlt. Was man nicht ändern kann, (das) muß man dulden.

§. 56.

2. Verschiedene Arten der zusammengesetzten Sätze.

1. Ein zusammengesetzter Satz besteht aus zwei oder mehreren einfachen Sätzen, deren jeder sein eigenes Subjekt und Prädikat hat. Die Sätze können

a) der Art unter sich verbunden sein, daß jeder für sich vollständig ist und mithin auch ganz allein stehen kann. Z. B. Das Pferd wiehert und die Kuh muht. (Das Pferd wiehert. Die Kuh muht.) Die Katze miaut und der Hund bellt. (Die Katze miaut. Der Hund bellt.) Die Henne gackert und die Gans schnattert. Die Maus pfeift und die Schlange zischt. —

Die zusammengesetzten Sätze können aber

b) auch der Art unter sich verbunden sein, daß nicht jeder einzelne Satz für sich einen vollständigen Sinn ausdrückt, sondern daß die Sätze sich gegenseitig näher erklären, und daß sie mithin zusammengesetzt erst einen vollständigen Gedanken geben. Z. B.

Daß es Schulen gibt, ist für die Kinder eine große Wohlthat. Weil es jetzt Schulen gibt, können die Kinder was lernen. Es ist nothwendig, daß die Kinder fleißig lernen. Es ist nicht gleichviel, ob die Kinder Etwas oder Nichts lernen.

2. Ein zusammengesetzter Satz, dessen einzelne Sätze auch ohne Verbindung jeder für sich einen

vollständigen Gedanken ausdrückt, wird ein beige- ordneter zusammengesetzter Satz genannt. (Es ist eben ein Satz so wichtig, als der andere, d. i. einer ist dem andern beigeordnet. Man hat ja auch beigeordnete Begriffe, so wie man auch untergeordnete Begriffe hat. Z. B. Die Kuh, der Ochs, das Schaf, der Steinbock, der Hirsch, das. Rennthier. — Thier, Säugethier, Wiederkäuer, das Rind, die Ziege, die Kaschemirziege.) — Die beigeordneten Sätze werden auch Satzverbindungen genannt.

Ein zusammengesetzter Satz ist dagegen ein untergeordneter (vielmehr unterordnender) zusammengesetzter Satz, wenn nicht jeder einzelne Satz desselben einen vollständigen Gedanken ausdrückt, sondern einer der beiden Sätze zur Erklärung des andern Satzes wegen da ist. — Die untergeordneten Sätze pflegte man auch Satzgefüge zu nennen. —

Es gibt mithin beigeordnete (beiordnende) zusammengesetzte Sätze und untergeordnete (unterordnende) zusammengesetzte Sätze oder Satzverbindungen und Satzgefüge. Sie unterscheiden sich dadurch von einander, daß

a) jeder einzelne Satz des beigeordneten Satzes für sich stehen kann, mithin ein Hauptsatz ist und einen vollständigen Gedanken (ein vollständiges Urtheil) ausspricht, und daß

b) die einzelnen Sätze durch zusammenfügende, oder entgegenstellende, oder endlich auch durch begründende Bindewörter verbunden sind, oder auch ohne Verbindung neben einander stehen und

das Hülfswort in keinem Satze an das Ende gesetzt wird. (Z. B. Ich kenne wenige Menschen, sowie auch mich wenige beobachten. Ich mache wenige Besuche, dagegen besuchen Andere mich.)

Dagegen ist

a) bei dem untergeordneten zusammengesetzten Satze nicht jeder einzelne Satz ein selbstständiger Gedanke und es können die einzelnen Sätze nicht durch die drei Arten von Bindewörtern, sondern nur durch die unterordnenden Bindewörter mit einander verbunden werden. Auch besteht

b) jeder untergeordnete zusammengesetzte Satz nicht (wie der beigeordnete) aus lauter Hauptsätzen, sondern aus Hauptsatz und Nebensatz. (Z. B. Ich habe nicht geglaubt, daß ich sobald genesen werde. Der Faule verdient, daß er gestraft werde. Wenn man gleich nicht jeden Faulen strafen kann, so kommt doch kein Fauler ungestraft durch.)

Die Haupt- und Nebensätze sind endlich auch dadurch leicht von einander zu unterscheiden, daß das Hülfswort bei diesen immer am Ende des Satzes steht. Z. B.

Weil der Vater gekommen ist, darum freue ich mich. (Der Vater ist gekommen, ich freue mich.)

I. Beigeordnete Sätze.
(Satzverbindungen.)

§. 57.

1. Verschiedene Arten der beigeordneten zusammengesetzten Sätze oder Satzverbindungen.

1. Ein beigeordneter zusammengesetzter Satz besteht wenigstens aus zwei Hauptsätzen, von welchen jeder einzelne Satz auch ohne Verbindung mit andern Sätzen verständlich ist.

Die einfachen Sätze eines zusammengesetzten Satzes aber können in zwei verschiedenen Beziehungen oder Verhältnissen zu einander stehen. Es stimmen nämlich dieselben mit einander übereinüberein, oder sie stimmen nicht überein. Die übereinstimmenden sind entweder a) bloß erweiternd, zusammengestellt, oder b) begründend. Die nicht übereinstimmenden Sätze sind a) entweder beschränkend, oder b) ganz aufhebend, zusammengenommen entgegenstellend. Findet diese Unterschiede in folgenden Sätzen:

a) Die Blume ist abgedorrt; sie wurde nicht begossen. Der Baum wird abgehauen; er trägt keine Früchte mehr. Der Frühling bringt Blumen; der Herbst bringt uns Früchte. Der Sommer veranlaßt Hitze; der Winter erzeugt Kälte.

b) Der Esel dient zum Lasttragen; auch kann er zum Reiten und Fahren benützt werden. Das Pferd

wird besonders zum Fahren und Reiten benützt; zudem kann man es auch zum Lasttragen gebrauchen. Das Schwein nützt uns durch sein Fleisch; außerdem gebraucht man auch seine Borsten zu verschiedenen Sachen. Die Katze fängt Mäuse; ferner dient sie manchem Menschen zum Vergnügen.

c) Die nördlichen Gewässer dünsten nicht stark aus; daher bringen Nordwinde wenig Regen. Die Westwinde bringen gewöhnlich Regen; denn sie streichen über viele stark ausdünstende Meere. Die Ostwinde kommen über viele große Länder zu uns; sie bringen uns deßhalb heitere Witterung. Die Südwinde kommen über Italien zu uns; darum bringen sie laue oder warme Witterung.

d) Mancher Geizige besitzt viel Geld; aber er macht davon keinen Gebrauch. Der Gerechte muß oft viel leiden; allein der Herr rettet ihn. Die Wahrheit bedarf nicht vieler Worte; die Lüge hingegen kann ihrer nie genug haben. Mische dich nicht unter die Kleien, sonst fressen dich die Schweine. Der Faule möchte sich wohl auch Vermögen erwerben; er mag aber nicht Hände und Füße gebrauchen. Die Fehler Anderer sieht man gleich; ihre Vorzüge hingegen will man nicht anerkennen.

2) Wir wollen die beigeordneten zusammengesetzten Sätze in drei Abtheilungen bringen, nämlich: a) In Satzverbindungen mit zusammengestellten, b) mit begründenden und c) mit entgegengestellten Hauptsätzen.

§. 58.

2. Satzverbindungen mit zusammengestellten Hauptsätzen.

1. Die einzelnen (einfachen) Sätze, aus denen ein zusammengesetzter Satz besteht, können bloß zusammengestellt sein. (Gebt Beispiele an!) Welche einfache Hauptsätze zu einem Satzvereine verbunden werden sollen, ist ziemlich willkührlich. Man darf jedoch nur solche Sätze zusammenstellen, die ähnliche Gedanken bezeichnen. Kann man mit folgenden Sätzen zufrieden sein?

Das Veilchen riecht angenehm; auch blüht es im Frühlinge. Das Korn ist eine vorzüglich nützliche Grasart; auch hat es Halme. Die Kuh gibt Milch; auch hat sie gespaltene Klauen. Das Pferd ist ein munteres Thier, ebenso trägt es am Halse eine Mähne. (Diese Satzverbindungen sind fehlerhaft, weil immer der eine Satz von einer andern Beschaffenheit, von einer andern Rücksicht spricht, als der andere; z. B. der eine von der Annehmlichkeit, und der andere von der Zeit des Vorhandenseins; der eine vom Nutzen, der andere von den Bestandtheilen einer Sache ꝛc.)

2. Die einzelnen Sätze einer Satzverbindung mit zusammengestellten Hauptsätzen werden durch zusammenstellende Bindewörter vereint. Diese verbinden aber nicht bloß Sätze, sondern sie bezeichnen auch noch besondere Nebenbegriffe. Die Wörter „und, zudem, überdieß" bezeichnen eine Verbindung von

Sätzen, ohne besondere Hervorhebung. Die Bindewörter „auch, nicht nur — sondern auch, nicht allein, nicht bloß" bezeichnen eine besondere Hervorhebung. Das Wort „auch" wird sehr häufig gebraucht, um einen Begriff besonders hervorzuheben, in welchem Falle der vorhergehende Satz verschwiegen ist und hinzu gedacht werden muß. Z. B. (Man soll nicht lügen;) auch im Scherze soll man nicht lügen. (Alle Menschen können fehlen;) auch der Weiseste kann fehlen. Die Bindewörter „theils — theils" bezeichnen die Sätze einer Satzverbindung als Theile eines größern Ganzen. Durch die Wörter „weder — noch" werden Sätze verneinend verbunden. Die Wörter „erstlich, dann, ferner, endlich, (zuletzt)" reihen Sätze nach der Zeit und Ordnung aneinander. (Das Wort „sowohl, als" wird nur in zusammengezogenen Sätzen angewendet, und bezeichnet da eine völlige Gleichstellung der verbundenen Satzglieder.)

3. Welchen Unterschied findet ihr unter folgenden Sätzen hinsichtlich des Gebrauches der Bindewörter?
Die Ältern müssen ihre Kinder erziehen und sie sollen sie auch versorgen. Die Ältern müssen ihre Kinder erziehen und sie sollen außerdem noch dieselben versorgen. Die Ältern müssen ihre Kinder erziehen; zudem liegt ihnen auch noch ihre künftige Versorgung ob. Die Ältern müssen ihre Kinder erziehen; auch müssen sie für ihre künftige Versorgung bedacht sein. Die Ältern müssen ihre Kinder nicht allein nähren und erziehen, sondern sie müssen dieselben auch zu versorgen trachten.

Die Ältern dürfen ihre Kinder weder an Erziehung vernachlässigen, noch dürfen sie die künftige Versorgung derselben aus dem Auge lassen. Die Ältern müssen ihre Kinder erstlich nähren und kleiden; dann müssen sie dieselben sorgfältig erziehen; ferner sollen sie dieselben für irgend einen Beruf heranbilden lassen, um sie dadurch endlich zu versorgen.

4. Bildet über jedes der folgenden Bindewörter vier zusammengesetzte Sätze, deren einzelne Hauptsätze bloß zusammengestellt sind:

Und, zudem, außerdem, überdieß, auch, nicht nur — sondern auch, (nicht allein; nicht bloß — sondern auch); theils — theils; weder — noch; erstlich, dann, ferner, endlich (zuletzt).

§. 59.

3. Satzverbindungen mit begründenden Hauptsätzen.

1. Von zwei zusammengesetzten Sätzen kann der eine Satz die Ursache (den Sachgrund) enthalten, warum der andere behauptet wird. Z. B. Ein junges, grünes Zweig enthält viel Saft; darum läßt es sich biegen.

Der eine von zwei zusammengesetzten Hauptsätzen kann einen Beweggrund angeben, warum Etwas gethan wird. Z. B. Ich bin sehr müde geworden; darum gehe ich heute früh zu Bette.

Der eine Satz kann auch den Grund angeben,

warum der andere für wahr gehalten wird; beide Sätze verhalten sich dann zu einander, wie Erkenntnißgrund und Folgerung. Z. B. Der Mensch hat einen freien Willen; mithin kann er das Gute thun und das Böse meiden.

2. Sätze, von welchen der eine den Sachgrund oder den Beweggrund des andern angibt, werden durch die Bindewörter „daher, deßwegen, deßhalb, darum" verbunden.

Ist aber der erste Satz einer Satzverbindung der Erkenntnißgrund, warum der andere ausgesagt werden kann; so verbindet man beide Sätze durch die Bindewörter „also, folglich, mithin, demnach, somit, denn". Letzteres Bindewort hebt den Erkenntnißgrund mehr hervor, und stellt diesen in den zweiten Satz. Z. B. Der Mensch kann Gutes thun und Böses meiden; denn er hat einen freien Willen. (Anstatt der Mensch hat einen freien Willen; folglich kann er Gutes thun, und Böses meiden.) Gott belohnt das Gute und bestraft das Böse; denn er ist höchst gerecht. (Gott ist höchst gerecht, darum belohnt er das Gute 2c.)

Das Bindewort „denn" kommt auch oft in der Mitte eines Satzes vor; es bezeichnet dann (statt eines Grundes) eine Folgerung und setzt einen Grund, entweder ausdrücklich oder verschwiegen voraus. Z. B. (Faulheit und Nachlässigkeit bringt um Brod und Ehre); so lasset uns denn fleißig und sorgfältig sein. (Neid, Haß und Zanksucht verbittern das Leben); so laßt uns denn einander freigebig, liebvoll und friedlich sein.

3. Vollendet folgende Sätze, indem ihr im zweiten Satze die Folgerung des Sachgrundes (der Ursache) angebt:

Der Getreidhalm ist hohl und mit Knotenabsätzen versehen; daher — — —. Wiesengräser und Kräuter sind schön grün; daher (oder darum) — — —. Der Weinstock fordert ein warmes Klima; deßwegen — — —. Die Lindenbäume haben große, schattige Kronen; deßhalb — — —. Die Petersilie sieht dem Schierling ähnlich; darum — — —. Der Schierling sieht der Petersilie ähnlich, darum — — —. (Bildet selbst mehrere ähnliche Sätze.)

Bildet folgende Sätze zu zusammengesetzten Sätzen aus, die sich zu einander verhalten wie der Beweggrund und das Geschehene.

Herodes wollte sein feierlich gegebenes Wort halten; deßwegen — — —. Zachäus wollte Jesum sehen; darum — — —. Die Jünger Jesu wollten ihres müden Lehrers schonen; deßhalb — — —. Pilatus erkannte Jesum für unschuldig; darum — — —. Maria hatte ihren Sohn unendlich lieb; deßhalb — — —. Jesus hatte alle Menschen unendlich lieb; darum — — —. (Mehrere ähnliche Sätze.)

4. Es soll mit jedem der folgenden Hauptsätze ein zweiter Hauptsatz durch solche Bindewörter verbunden werden, die einen Erkenntnißgrund bezeichnen:

Das Schaf hat rothes warmes Blut und bekommt lebendige Jungen; folglich — — —. Die Gans

hat einen mit Federn bedeckten Körper; also — — —. Der Hecht nährt sich von anderen Raubthieren; mithin — — —. Der Karpfen besitzt Schuppen und Flossen und kann nur im Wasser leben; demnach — — —. Der Frosch kann sowohl im Wasser, als auch auf dem Lande leben; also — — —. Die Fliege hat einen Einschnitt und sechs Füße; mithin — — —. (Bildet mehrere ähnliche Sätze.)

§. 60.

4. Satzverbindungen mit entgegengestellten Hauptsätzen.

1. Wie werden wir folgende Sätze nennen müssen?

Wer sein Brod verdienen will, darf die Hände nicht in den Sack stecken; sondern er muß arbeiten und seine Kräfte gut gebrauchen. Der Mensch muß erzogen und unterrichtet werden; sonst bleibt er dumm und ungeschickt. Der Dienstbote muß entweder fleißig arbeiten, oder er wird seines Dienstes entlassen. Mancher Faule wird durch die Noth an Arbeit gewöhnt; dessen ungeachtet bleibt er faul. Manche Arbeit kostet Anstrengung; dagegen aber verschafft sie Kost und Kleid. Die Biene ist zwar ein kleines Thier; allein sie kann doch viel arbeiten.

2. In diesen zusammengesetzten Sätzen ist immer der eine Hauptsatz dem andern, oder vielmehr ein Prädikat dem andern entgegengestellt. Man nennt sie eben deßwegen Satzvereine mit entge-

gengestellten Hauptsätzen. Die Entgegenstellung aber ist zweifacher Art:

a) Es kann der eine Satz den andern, oder das eine Prädikat das andere entweder theilweise oder ganz verneinen, indem das eine Prädikat gleichsam einen Gegensatz aufstellt. Hiezu bedient man sich der Bindewörter: Nicht — sondern; sonst, entweder — oder. Z. B.

Die edlen Gartenblumen wachsen nicht wild; sondern sie müssen gepflanzt und gepflegt werden. Viele Gewächse müssen fleißig begossen werden; sonst verwelken sie. Das Gras wird entweder gleich von der Wiese weg verfüttert, oder es wird zu Heu gemacht.

b) Der eine Satz kann durch den andern, das eine Prädikat durch andere (nicht verneint, sondern) beschränkt werden. Solche Entgegensetzungen werden bezeichnet durch die Bindewörter: „Aber, allein, hingegen, dagegen, doch, jedoch, dennoch, dessenungeachtet, indessen, gleichwohl, als". Die Wörter „aber, allein, jedoch, indessen" führen gewöhnlich im Vordersatze die Beschränkung schon durch die Wörter „zwar" oder „wohl" mit sich. Beispiele:

Die Pferde sind sehr nützliche Thiere; aber ihre Erhaltung fordert viele Sorgfalt. Die Kühe werden zwar sehr häufig als Zugthiere gebraucht; doch ist ihr anderweitiger Nutzen in der Haushaltung noch weit größer. Es werden zwar auch die Haare der Kälber zum Polstern der Sessel gebraucht;

indessen benützt man dazu weit lieber die Pferdehaare.

3. Es sollen folgende Sätze mit Hülfe der Bindewörter „gleichwohl, indessen, dessenungeachtet, dennoch, jedoch, doch, dagegen, hingegen, allein, aber, nicht — sondern, sonst, entweder — oder" ꝛc. vollendet werden.

Jesus wollte kein irdischer König sein, — —. Jesus hatte seine Jünger am Ölberge dreimal zum Wachen und Beten ermahnt; — —. Pilatus hatte Jesum zum Tode verurtheilt, — —. Jesus pflegte — —, oder er — —. Maria und Joseph stammten vom Könige David ab, — —. Maria war sehr arm an irdischen Gütern, — —. Herodes stellte dem Kinde Jesus nach dem Leben, — —. Jesus wirkte viele Wunder, — —. Jesus warnte den Verräther Judas, — —. Petrus gelobte dem Herrn Treue bis in den Tod, — —.

4. Bildet über die oben bezeichneten Bindewörter selbst Sätze. Der Inhalt sei aus der Sittenlehre. Z. B. Kinder sollen heiter und fröhlich sein; allein wild und ausgelassen dürfen sie nicht sein. Thiere darf man zwar tödten; aber mißhandeln und quälen soll man sie nicht ꝛc.

II. Zusammengezogene oder mehrfache Sätze.

§. 61.

1. Von den zusammengezogenen Sätzen überhaupt.

1. Betrachtet und vergleichet folgende Sätze mit einander:

Gott erhält; Gott regiert. Gott erhält und regiert. Gott ist gerecht; Gott ist barmherzig. Gott ist sowohl gerecht, als auch barmherzig. Gott ist unser Schöpfer; Gott ist unser Erhalter. Gott ist nicht nur unser Schöpfer, sondern auch unser Erhalter.

Die Menschen sind Geschöpfe Gottes; die Engel sind Geschöpfe Gottes. Die Engel und Menschen sind Geschöpfe Gottes. Menschen haben gesündigt. Engel haben gesündigt. Engel und Menschen haben gesündigt.

Der Reiche will Freude genießen; der Arme will Freude genießen. Nicht nur der Reiche, sondern auch der Arme will Freuden genießen.

Es gibt Menschen mit guten Gesinnungen; es gibt Menschen mit schlechten Gesinnungen. Es gibt Menschen sowohl mit guten, als auch mit schlechten Gesinnungen.

2. In obigen Sätzen sind immer aus je zwei einfachen Sätzen ein Satz entstanden. Ein solcher Satz aber, der aus zwei einfachen Sätzen entsteht

(gleichsam zusammengezogen wird), ist ein zusammengezogener Satz. Leset die obigen Sätze noch einmal und findet die zusammengezogenen Sätze heraus! Bemerket aber auch die Wörter, wodurch die Zusammenziehung bewerkstelligt wird!

3. Die Zusammenziehung der Sätze kann mithin durch den Gebrauch der Bindewörter bewerkstelligt werden.

Es sollen nachstehende einfache Sätze je zwei und zwei zusammengezogen und dazu aus folgenden Bindewörtern die geeigneten gewählt werden:

Und, auch, sowohl — als auch; nicht nur — sondern auch; nicht allein — sondern auch; weder — noch; theils — theils; erstens, ferner, dann, zuletzt. Nicht, sondern, dagegen, dessen ungeachtet, gleichwohl, jedoch, dennoch, hingegen, doch, allein, aber, entweder — oder, sonst, aber 2c., denn, folglich, daher, deßwegen, also, mithin, demnach, deßhalb, darum.

Der Feuerstein ist hart; er ist scharfkantig. Der Demant ist glänzend; der Rubin ist auch glänzend. Der gemeine Thon ist weißlich; er ist grau; er saugt das Wasser an sich. Die Pflanzenerde ist locker; sie ist fruchtbar. Der gemeine Kalkstein brauset im Scheidewasser auf; der Marmor brauset im Scheidewasser auf. Die Mergelerde ist nicht schön; sie ist sehr nützlich. Der Schwefel brennt im Feuer; er gehört zu den brennlichen Mineralien. Ganz gutes Reißblei ist selten; es ist theuer. Das Gold ist das edelste Metall; es ist sehr kostbar. Das Eisen ist unentbehrlich; es ist nicht theuer.

Das Quecksilber ist nicht fest, es ist flüssig. Der Stahl ist kein eigenes Metall; er ist veredeltes Eisen. Das Blei läßt sich schmelzen; es läßt sich hämmern; es ist ein Metall.

4. Die zusammengezogenen Sätze unterscheiden sich von den zusammengesetzten dadurch, daß diese immer zwei oder mehrere ausdrückliche Subjekte und Prädikate, jene aber immer ein gemeinsames Satzglied (entweder nur ein Subjekt bei mehreren Prädikaten, oder ein Prädikat bei mehreren Subjekten ꝛc.) enthalten. Z. B. Der Mensch weiß zu denken, aber nicht immer zu lenken. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Der Weise weiß zu rathen und oft auch zu helfen. Dem (Demjenigen, dem) nicht zu rathen ist, ist auch nicht zu helfen. Die Noth kommt vom Menschen, die Hülfe kommt von Gott. Wo du nicht säest, da kannst du nicht erndten. Wie der alte Vogel pfeift, so zwitschern seine Jungen.

§. 62.

2. Zusammengezogene Sätze mit gemeinsamen Subjekten.

1. Man kann von einem Subjekte nicht nur eine Eigenschaft, einen Zustand, einen Begriff, sondern auch mehrere Eigenschaften, Zustände u. dgl. aussagen. Dieses kommt daher, weil jedes Ding auch mehrere Zustände und Eigenschaften besitzt. Z. B. Das Wasser ist tropfbar; es ist flüssig; es kann kalt sein; es kann lau sein; es kann gefrieren; es kann

fließen; es kann rauschen ꝛc. Hier beziehen sich also mehrere Prädikate auf ein gemeinsames Subjekt. Wiederholt man dieses Subjekt bei jedem andern Prädikate, so hat man mehrere einfache Sätze. Z. B. Der Baum wächst; er grünt; er blüht. — Setzt man aber das Subjekt nur einmal; so entsteht daraus ein zusammengezogener Satz mit mehreren Prädikaten und einem gemeinsamen Subjekte. Z. B. Der Baum wächst, grünt und blüht. — Jeder zusammengezogene Satz kann in einfache Sätze aufgelöst werden. Z. B. Der Baum grünt; der Baum wächst.

2. Es sollen folgende Sätze gebildet werden:

a) Zusammengezogene Sätze, mit gemeinsamen Subjekten, in welchen die vereinigenden oder zusammenstellenden Bindewörter („und, auch, sowohl, als auch; nicht allein, sondern auch, theils — theils" ꝛc.) vorkommen. Der Stoff zu diesen Sätzen kann einmal aus dem Thierreiche, dann aus dem Pflanzenreiche genommen werden. Z. B. Das Pferd dient nicht bloß zum Reiten, sondern auch zum Ziehen. Das Schaf gibt Wolle, Fleisch und Milch. Es gibt nicht nur süße, sondern auch saure Kirschen ꝛc.

b) Zusammengezogene Sätze mit gemeinsamen Subjekten, in welchen die ausschließenden oder entgegenstellenden Bindewörter („nicht — sondern, dagegen, ungeachtet, gleichwohl, jedoch, dennoch, hingegen, allein, entweder, oder, sonst, aber" ꝛc.) vorkommen. Der Stoff kann wieder aus dem Thier- und aus dem Pflanzenreiche genommen

werden. Z. B. Der Esel geht zwar langsam, dagegen aber sicher. Die Kuh ist nicht so fast Zug-, sondern mehr Zucht-Thier. Die Fische werden entweder mit Netzen, oder mit Angeln gefangen ꝛc.

c) Ähnliche Sätze mit begründenden oder folgernden Bindewörtern, (z. B. „denn, folglich, daher, deßwegen, also, mithin, deßhalb, darum" ꝛc.) wozu der Stoff willkührlich gewählt werden kann. Z. B. Der Unmäßige ist selten gesund, folglich selten fröhlich. Die Leinwand ist sehr brauchbar, sohin auch sehr nützlich ꝛc.

§. 63.

3. Zusammengezogene Sätze mit gemeinsamen Prädikaten.

1. Manche Dinge sind sich in einigen Eigenschaften, Zuständen und Bestandtheilen ähnlich, d. i. es können zwei oder mehrere Dinge eine und dieselbe Eigenschaft, einen und denselben Zustand ꝛc. haben. Z. B. Die Kornblume **und** das Veilchen sind blau. — Nicht nur das Korn, sondern auch der Weizen ist eine Grasart. — Um sich also darüber richtig auszudrücken, bedürfen wir solcher Sätze, in welchen von zwei oder mehreren Subjekten das Nämliche ausgesagt wird. Es sind dieses zusammengezogene Sätze mit mehreren Subjekten und einem Prädikate. Z. B. Das Kameel und der Esel sind Lastthiere. Nicht nur die Waldbäume, sondern auch die Gartenbäume geben Werkholz.

2. Es sollen zusammengezogene Sätze mit zwei oder mehreren Subjekten und einem Prädikate gebildet und dazu alle diejenigen Bindewörter benützt werden, die sich hiezu benützen lassen. Z. B. Weder die Hausenten, noch die Hausgänse können hoch fliegen. — Der Stoff zu solchen Sätzen kann wieder theils aus dem Thierreiche, theils aus dem Pflanzenreiche genommen werden.

§. 64.

4. Zusammengezogene Sätze mit gemeinsamen Objekten.

1. Versucht, aus folgenden Satz-Paaren zusammengezogene Sätze zu bilden. Gebt dabei Acht, wodurch ihr dieses thut!

Der Reiche genießt gerne Freuden; der Arme möchte auch Freuden genießen. — Der Geizige gibt nicht gerne Almosen; der Hartherzige gibt auch nicht gerne Almosen. — Der Faule verrichtet seine Geschäfte nicht gerne; der Kranke verrichtet auch seine Geschäfte ungerne. — Der Rachsüchtige verzeiht nicht gerne Beleidigungen; der Stolze verzeiht nicht gerne Beleidigungen. — Ein fleißiger Mensch verdient sich leicht seine Nahrung; ein sorgfältiger Hausvater erwirbt sich leicht seine Nahrung. — Der Gefällige erwirbt sich Freunde; der Kluge erwirbt sich Freunde. — (Z. B. Nicht nur die Reichen, sondern auch die Armen wollen Freuden genießen.)

2. Es können mithin auch solche einfache Sätze,

die bei verschiedenen Subjekten gleiche Objekte haben, zusammengezogen werden. (Wie z. B. Die Pferde fressen Gras; die Kühe fressen Gras; Pferde und Kühe fressen Gras.)

Bildet ähnliche Sätze und zwar:

a) 12, in welchen vereinigende oder zusammenstellende Bindewörter gebraucht werden;

b) 12 Sätze, in welchen ausschließende oder entgegenstellende Bindewörter vorkommen; und

c) 12 Sätze, welche begründende Bindewörter enthalten.

§. 65.

5. Die Hauptsatztheile gemeinsam, die Nebenbestimmungen verschieden.

1. Welche der folgenden Sätze sind einfache, welche zusammengezogene? Wodurch wurden aus den ersteren die letzteren gebildet?

Kleine Thiere können auch nützen; große Thiere können nützen. Nicht nur große, sondern auch kleine Thiere können nützen. Gezeichnete Schafe können gestohlen werden; ungezeichnete Schafe können gestohlen werden. Sowohl gezeichnete, als auch ungezeichnete Schafe können gestohlen werden. Die gelbe Rose riecht; die rothe Rose riecht. Die gelben und die rothen Rosen riechen. Es gibt wohlriechende Blumen; es gibt übelriechende Blumen. Es gibt sowohl übel- als auch wohlriechende Blumen. Dieses Leben dauert nicht ewig; jenes Leben dauert ewig. Nicht dieses, sondern jenes Leben dauert

ewig. Der junge Mensch will lange leben; der alte Mensch will lange leben. Nicht nur die jungen, sondern auch die alten Menschen wollen lange leben.

2. Es können also auch diejenigen einfachen Sätze, welche gleiche Hauptsatztheile, aber an denselben verschiedene Nebenbestimmungen haben, zusammengezogen werden. Dieses geschieht dadurch, daß man die Hauptheile nur einmal setzt und an diese die verschiedenen Nebenbestimmungen, durch Bindewörter vereint, reihet. Z. B. Gott erbarme sich meiner; Gott erbarme sich deiner. Gott erbarme sich meiner und deiner!

Bildet einfache Sätze, wovon je zwei und zwei (wie oben 1.) gleiche Hauptsatztheile, aber verschiedene Nebenbestimmungen haben. Diese Nebenbestimmungen sollen theils Eigenschafts-, theils Für-, theils Nenn-, theils Mittelwörter sein. Aus je zwei solchen einfachen Sätzen soll ein zusammengezogener Satz durch Anwendung der Bindewörter gebildet werden. (Z. B. Schwere Sünden soll man bereuen; läßliche Sünden soll man bereuen. Man soll nicht nur schwere, sondern auch läßliche Sünden bereuen rc. Worte der Güte können fruchten; Worte des Ernstes und der Strenge können fruchten. Sowohl Worte der Güte, als auch Worte der Strenge können fruchten rc.)

3. Bildet je zwei und zwei solche einfache Sätze, wie die folgenden und ziehet sie ebenfalls zusammen: Z. B. Die Kunst zu schreiben ist nützlich; die Kunst zu rechnen ist nützlich. Nicht nur die Kunst zu schreiben, sondern auch die Kunst zu rechnen ist nützlich. Nicht Jeder weiß zu reden; nicht Jeder

weiß zu schweigen. Nicht Jeder weiß zu reden und zu schweigen.

4. Aus folgenden Sätzen sollen je zwei und zwei herausgesucht und zusammengezogen werden.

Viele Menschen wünschen reich zu werden. Viele Menschen wünschen angesehen zu werden. Die Kraft zu denken adelt den Menschen. Der Mensch kann denken. Die Kraft zu empfinden adelt den Menschen. Der Mensch soll denken. Die Kraft zu wollen adelt den Menschen. Der Geist des Menschen ist unsterblich. Der Fleißige verachtet die Faulheit. Der Sturmwind ist den Gewächsen nicht nützlich. Die Blätter sind Theile des Baumes. Die Engel sind unsterblich. Der Fleißige verachtet den Müssiggang. Der Sturmwind nützet auch den Gebäuden nicht. Blätter sind Theile der Bücher. Ein Frosch lebt im Wasser. Die Luft nach einem Gewitter ist rein. Es gibt Uhren vom Golde. Ein Frosch lebt auf dem Lande. Die Luft nach einem Gewitter ist gesund. Es gibt Uhren von Silber. Viele Menschen nähren sich durch Erdäpfel. Viele Menschen nähren sich durch Brod und Wasser. Es gibt Uhren von Kupfer.

§. 66.

6. Mit einem gemeinsamen Hülfsworte.

(Vergleichungsgrade.)

1. Die Eiche ist stark. Die Erle ist schwach. Die Eiche ist stark, die Erle (ist) aber schwach. Die

Tanne ist schlank. Die Buche ist nicht schlank. Die Tanne ist schlank, die Buche aber nicht.

Der Hund ist treu, die Katze aber (ist) falsch. Das Schaf ist geduldig, der Tiger grausam. Die Seidenwürmer werden gepflegt, die Raupen (werden) vertilgt. Hunde und Katzen werden gehalten, Mäuse und Ratten getödtet.

Die Buche hat Blätter, die Fichte Nadeln. Die Eiche hat Äste und Zweige, die Birken Reiser. Die Eiche hat Eicheln, die Buche aber Buchecken. Der Ahorn hat ein großes breites Blatt, die Weide aber ein langes schmales Blatt.

2. Sätze, die bei verschiedenen Satztheilen gleiches Hülfswort haben, können gleichfalls zusammengezogen werden und zwar dadurch, daß man, wie in den obigen Sätzen geschehen ist, das Hülfswort nur einmal setzt, und selbes beim Prädikate des zweiten Satzes wegläßt. Z. B. Die Kirsche ist süß, die Weichsel (ist) mehr säuerlich. Die Petersilie wird gepflanzt, der Schierling aber (wird) ausgerottet. Die Ceder ist ein Waldbaum, der Flieder aber (ist) ein Zierbaum.

Bildet ähnliche Sätze und benützt dazu folgende Wörter als Subjekte.

Der zufriedene Mensch — der unzufriedene Mensch —. Der Faule — der Fleißige —. Der Geduldige — der Zornmüthige —. Der König —; der Unterthan —. Die Ältern —; die Kinder —. Die Äpfel —; die Kirschen —. Die Getreider —; die Küchengewächse —. Die Stachelbeerstaude —; der Rosenstrauch —. Die Petersilie —; der

Schierling —. Der Staubpilz —; der Prätling —.

3. Bildet ferner zusammengezogene Sätze und zwar:

a) solche, in welchen zwei Dinge in Rücksicht auf eine und dieselbe Eigenschaft verglichen werden. Die Eigenschaft soll in der ersten Stufe stehen. Z. B. Die Linde wird so groß, als die Eiche (ist). — Die Gans ist so nützlich, als die Henne (ist). —

b) Sätze, in welchen gesagt wird, daß ein Ding das andere in gleicher Eigenschaft übertrifft. Die Eigenschaft muß deßwegen im zweiten Grade (in der Übertreffungsstufe) stehen. Z. B. Der Stein ist härter, als das Holz. Das Eisen ist nützlicher, als das Gold. Die Gans hat einen größern Körper, als die Ente. Der Hund ist nützlicher, als die Katze.

c) Sätze, in welchen von einem Dinge ausgesagt wird, daß es den höchsten Grad einer Eigenschaft besitze. Z. B. Die Rose ist die schönste Blume unter den Blumen. Das Getreid ist das nützlichste Gewächs (unter den Gewächsen). Der Hund ist das treueste Thier. Die Kuh ist das nützlichste Thier.

§. 67.

7. Mehrfach zusammengezogene Sätze.

1. Die oben §. 57—63. vorgekommenen zusammengezogenen Sätze sind meistens aus je zwei einfachen Sätzen zusammengezogen. Man kann aber irgend einen Haupttheil des Satzes nicht bloß durch zwei, sondern auch durch mehrere Satzglieder

näher bestimmen. Wenn man dieses thut, so kann man dadurch mehrfach zusammengezogene Sätze erhalten. Z. B.

Das Gold kommt gediegen vor. Das Gold kommt auch in Verbindung mit andern Stoffen vor. Es wird in Flüssen unter dem Sande gefunden. Es wird unter der Erde in Brasilien gefunden. Es wird in Südamerika gefunden.

Zusammengezogen lautet der Satz so: „Das Gold kommt sowohl gediegen, als auch in Verbindung mit anderen Stoffen vor und wird theils in Flüssen unter dem Sande, vorzüglich aber in Gebirgen unter der Erde in Brasilien, Südamerika, Afrika, Ungarn und Siebenbürgen gefunden".

So auch: Nicht blos sauere und salzige, sondern auch fette und ölige Speisen lösen das Kupfer auf, und erzeugen dadurch ein sehr gefährliches Gift, den Grünspan.

Aufgelöst würde dieser Satz folgende einfache Sätze geben:

Saure Speisen lösen das Kupfer auf. Saure Speisen erzeugen (dadurch) den Grünspan. Salzige Speisen lösen das Kupfer auf. Salzige Speisen erzeugen Grünspan. Fette Speisen lösen das Kupfer auf. Fette Speisen erzeugen Grünspan. Ölige Speisen &c.

2. Über jedes der Wörter „Wolle, Haut, Fleisch, Fett, Wasser, Milch" &c. sollen einfache

Sätze gebildet, und diese zusammengezogen werden; wie z. B. Die feine Wolle der Schafe wird vielfach benützt. Die gröbere Wolle der Schafe wird auch benützt. Man macht daraus Hüte. Man macht daraus Tuch. Man macht daraus Strümpfe. Man macht daraus Handschuhe. — Nicht nur die lange und feine, sondern auch die gröbere Wolle der Schafe wird vielseitig, besonders zur Verfertigung von Hüten, Tüchern, Strümpfen, Handschuhen und andern Sachen benützt.

3. Ein einfacher Satz ist eben dadurch leicht zu einem mehrfach zusammengezogenen Satze auszubilden, daß man zu jedem vorkommenden Satzgliede ein anderes gleichartiges Satzglied sucht, und beide durch ein geeignetes Bindewort verbindet. Z. B. Ich will eine Reise machen. Nicht nur ich, sondern auch mein Bruder will eine Reise machen. Weder ich noch mein Bruder werden eine Reise machen. Sowohl ich als auch mein geliebter Bruder können und wollen eine Reise machen. Sowohl ich als auch mein Bruder kann und will eine weite und lange Reise machen. Sowohl ich als auch mein vielgeliebter Bruder können, ja müssen eine weite und lange Geschäftsreise in die bayerischen Gebirge machen.

Zu solchen Sätzen sollen folgende einfache Sätze ausgebildet werden:

Die Häute der Thiere werden zu Leder verarbeitet. — Das Holz dient zu Schreinerarbeiten. — Das Holz dient zum Brennen. — Aus dem Roggenmehle wird das Hausbrod gebacken. — Aus

dem Weizenmehle wird das Weißbrod gebacken. — Der Hanf ist sehr nützlich. — Der Flachs gibt Garn, Leinwand, Zwirn.

§. 68.

8. Wortfolge des zusammengezogenen Satzes.

1. Ersehet aus folgenden Beispielen die Wortfolge der zusammengezogenen Sätze:

Der Baum wächst, grünt und blüht. Er hat Äste, Zweige und Blätter. Nicht nur die Bäume und Stauden, sondern auch die allermeisten andern Gewächse haben Blätter. Die Schwämme haben weder Zweige noch Blätter, sondern einen Hut. Die Schwämme sind weder nahrhaft, noch leicht verdaulich. — Nicht das laue, gestandene Wasser, sondern das frische ist gesund und erquickend. Die Lust zu essen und zu trinken verführt manchen Menschen. Das Essen aus Langeweile ist weder gedeihlich noch häuslich. Einfache und gesunde Kost macht kräftig und stark. Der Fleißige wird geehrt; der Faule nicht. Jener wird immer, dieser nie gesucht.

2. Die Wortfolge ist also bei den zusammengezogenen Sätzen dieselbe, wie bei den einfachen ausgebildeten Sätzen.

a) Hat ein zusammengezogener Satz bei einem Prädikate mehrere Subjekte, so stehen diese beisammen und sind durch Bindewörter verbunden. Z. B. Das

Pferd und die Kuh sind Hausthiere. Nicht nur die Kuh, sondern auch das Pferd frißt Gras.

b) Bezieht sich ein Subjekt auf mehrere Prädikate, so werden auch diese zusammengestellt und durch Bindewörter verbunden. Z. B. Man soll sowohl lesen, als auch schreiben lernen. Viele Menschen können weder lesen noch schreiben.

c) Enthält ein Satz mehrere Objekte, so werden auch diese unmittelbar verbunden. Z. B. Der Mensch soll seinen Willen und seinen Verstand vervollkommnen.

Kommen aber in einem solchen Satze mehrere Prädikate (mit mehreren Objekten zugleich) vor, so zieht jedes Objekt sein Prädikat, oder vielmehr jedes Prädikat sein Objekt nach sich. Z. B. Der Mensch soll nicht nur seinen Verstand bilden, sondern auch seinen Willen veredeln.

d) Beziehen sich mehrere Nebenbestimmungen auf gemeinsame Satztheile, so werden jene ebenfalls zusammengestellt. Z. B. Stoffe aus Gold und Seide sind kostbar. Es gibt Uhrgehäuse aus Gold und Silber.

Bisweilen werden Nebenbestimmungen auch auseinander gedrängt. Z. B. Rosen von Seide riechen nicht, auch nicht von Linnen oder Baumwollenzeugen.

Auch doppelte oder mehrfache Hauptsatzglieder erscheinen bisweilen getrennt. Z. B. Die Sonne **leuchtet**, und der Mond.

e) In der versetzten Wortfolge erscheinen die Prädikate oder die Beifügungen und Ergänzungen

derselben gewöhnlich voran. Z. B. Gras frißt sowohl die Kuh als auch das Pferd. Weder lesen noch schreiben können viele Menschen. Nicht nur seinen Verstand, sondern auch seinen Willen soll der Mensch vervollkommnen. Vervollkommnen soll der Mensch Verstand und Willen.

III. Untergeordnete Sätze.

(Satzgefüge.)

§. 69.

1. Verschiedene Arten der untergeordneten Sätze oder Satzgefüge.

1. Wenn ein zusammengesetzter Satz aus solchen einzelnen Sätzen besteht, die, jeder für sich, einen vollständigen Gedanken ausdrücken, so nennen wir, wie oben gesagt, einen solchen Satz einen beigeordneten zusammengesetzten Satz, auch eine Satzverbindung.

Wenn aber nicht jeder einzelne Satz einer Satzverbindung für sich einen vollständigen Sinn ausdrückt, und also der eine Satz erst durch den andern ganz deutlich wird, so ist das ein **untergeordneter** zusammengesetzter Satz, ein Satzgefüge.

Die untergeordneten zusammengesetzten Sätze bestehen aus Haupt- und Nebensätzen, die nur durch unterordnende Bindewörter verbunden werden.

2. Welche der folgenden Sätze sind beigeordnete

Sätze (Satzverbindungen), welche aber untergeordnete (Satzgefüge)?

Gott sieht uns, wo wir auch immer sein mögen. Die Liebe zu Gott besteht darin, daß wir seine Gebote halten. Gott ist das allerhöchste liebenswürdigste Gut; so laßt uns ihn denn vom Herzen lieben. Gott ist höchst barmherzig; dennoch dürfen wir nicht auf die Barmherzigkeit Gottes sündigen. Als Jesus gestorben war, erbebte die Erde. Jesus hielt den Pharisäern ihre Scheinheiligkeit vor; darum wurde er von ihnen gehaßt.

3. Der Hauptsatz eines untergeordneten zusammengesetzten Satzes drückt immer den Hauptgedanken, das eigentliche Urtheil aus; der Nebensatz aber vertritt entweder die Stelle eines Hauptgliedes, oder die Stelle einer Nebenbestimmung irgend eines Satzgliedes vom Hauptsatze.

Es kann nämlich ein jeder einzelne Satztheil eines Satzes nicht bloß durch einzelne Wörter, sondern auch durch ganze Sätze ausgedrückt werden. Die Nebensätze können also in einem Hauptsatze

a) die Stelle des Subjektes vertreten. Z. B.

Der Arbeitsame darbt nicht.
Wer arbeitsam ist, darbt nicht.
Der Lügner stiehlt auch gerne.
Wer lügt, stiehlt auch gerne.

Solche zusammengesetzte Sätze nun, deren Nebensätze die Stelle des Subjektes vertreten, nennt man Subjektivsätze. (Welche der obigen Sätze sind solche Sätze? Warum?)

Ferner können die Nebensätze

b) die Stelle einer Beifügung, d. i. einer nähern Bestimmung durch einzelne Wörter ersetzen. Z. B.

Ein nachlässiger Mensch verrichtet seine Arbeit schlecht.

Ein Mensch, welcher nachlässig ist, verrichtet seine Arbeit schlecht.

Die Zeit des Sterbens ist ungewiß.

Die Zeit, wann wir sterben werden, ist ungewiß.

Man heißt solche zusammengesetzte Sätze, deren Nebensätze die Stelle einer Beifügung vertreten, Beifüge- auch Bestimmungssätze.

c) Wie werden wir folgende Satzvereine nennen müssen?

Ich hoffe Verzeihung der Sünden.

Ich hoffe, daß Gott mir meine Sünden verzeihen werde.

Gott erlaubt mir auch den Genuß unschuldiger Freuden.

Gott erlaubt, daß ich auch Freuden genieße.

Satzverbindungen dieser Art nennt man auch Ergänzungssätze. Warum wohl?

Endlich gibt es

d) auch noch Umstandssätze. Diese sind solche Satzverbindungen, deren Nebensätze Umstände bezeichnen. Z. B.

Der Fleißige arbeitet früh.

Der Fleißige arbeitet schon, ehe der Tag anbricht.

Der Fleißige arbeitet noch nach Sonnenuntergang.

Der Fleißige arbeitet noch, nachdem die Sonne schon untergegangen ist.

Es gibt also Satzgefüge mit Subjektivsätzen, solche mit Beifüge- oder Bestimmungssätzen, solche mit Ergänzungssätzen, und endlich solche mit Umstandssätzen.

4. Die Nebensätze werden mit den Hauptsätzen durch unterordnende Bindewörter und durch beziehende Fürwörter in Verbindung gebracht.

Unterordnende Bindewörter sind:

a) das umschreibende: daß;

b) die zeitbestimmenden: als, ehe, bis, da, seitdem, nachdem, indeß, indem, während;

c) die begründenden: damit, weil ꝛc.;

d) das bedingende: wenn;

e) die einräumenden: obgleich, obschon, obwohl, wenn gleich, wenn auch;

f) das einschränkende (auch bedingt ausschließende): als;

g) das verhältnißbestimmende: je, — desto;

h) das zweifelhafte: ob.

Die beziehenden Fürwörter sind: Welcher, welche, welches (der, die, das); wer, was, wo, wann, wie, und die zusammengesetzten: Wodurch, woraus, worin, wofür ꝛc.

5. Die Nebensätze können im Verhältnisse zum Hauptsatze verschiedene Stellen einnehmen. Sie können

a) vor dem Hauptsatze stehen. Z. B. Daß

Gott barmherzig ist, ist der größte Trost für den sündigen Menschen. Nebensätze, die vor dem Hauptsatze stehen, heißt man auch Vordersätze. Sie werden durch einen Beistrich vom Hauptsatze getrennt. Die Nebensätze können

b) auch nach dem Hauptsatze stehen, von dem sie ebenfalls durch einen Beistrich getrennt werden. Z. B. Es ist für den sündigen Menschen ein großer Trost, daß Gott barmherzig ist. Nebensätze, die hinter dem Hauptsatze stehen, pflegt man Nachsätze zu nennen. — Endlich können die Nebensätze

c) auch zwischen dem Hauptsatze stehen, und werden Zwischensätze genannt und durch zwei Beistriche eingeschlossen. Z. B. Gott, der unendlich barmherzig ist, verzeiht dem sich bessernden Sünder gerne.

§. 70.

2. Die Nebensätze sind Subjektivsätze.

1. Betrachtet folgende Sätze und bemerket, welchen Satztheil die Nebensätze ersetzen:

Wer nicht arbeitet, (der Faule) soll auch nicht essen. Wer unzufrieden ist, lebt unglücklich. Wer arbeitet, ist seines Lohnes werth. Was man gerne thut, ist leicht. Wer treu ist, erwirbt sich Vertrauen. Wann wir sterben, ist ungewiß. Es ist nothwendig, daß Kinder Etwas lernen. Wer geizig ist, dünkt sich immer arm.

Die Nebensätze sind in diesen Sätzen Subjektiv-

sätze. Warum? Verwandelt diese Sätze in einfache! (Z. B. Der Geizige dünkt sich immer arm.)

2. Wenn das Subjekt des einfachen Satzes ein zum Nennworte gewordenes Zeit- oder Eigenschaftswort ist, so kann der Satz dadurch leicht zu einem zusammengesetzten Satze mit einem Subjektivsatze umgestaltet werden, daß man das Grundwort in ein Eigenschafts- oder Zeitwort (manchmal in ein anderes Nennwort) verwandelt und als Prädikat gebraucht. Z. B.

Das Plaudern bringt Verdruß. Wer plaudert, verursacht Verdruß. Wer plauderhaft ist, verursacht Verdruß. — Der Fleißige will Alles recht machen. Wer fleißig ist 2c.; oder: Wer mit Fleiß arbeitet, macht Alles recht.

Bildet aus folgenden einfachen Sätzen ähnliche Sätze, indem ihr die Subjekte in Subjektivsätze umwandelt:

Das Schweigen erwirbt Vertrauen; das Laufen erhitzt; das Singen erheitert; das Arbeiten stärkt die Gesundheit. Der Heuchler wird entlarvt; der Heuchler ist ein gefährlicher Mensch; der Spieler bringt sich um sein Vermögen; der Lügner schändet sich. Der Eigensinnige will Alles nach seinem Kopfe haben; der Leichtsinnige muß oft hart büßen; der Unreinliche kränkelt oft; der Unachtsame verursacht oft Schaden. Das Bunte schreit; (bunt schreit;) das Weiße gefällt; (weiß gefällt;) das Blaue ziert; (blau ziert;) das Schwarze ist traurig; (schwarz ist traurig.)

Bildet jeden der obigen Sätze auf mehrerlei Weise

zu zusammengesetzten mit Subjektivsätzen um, und zwar dadurch, daß ihr bei jedem Satze, wo das angeht, folgende Binde- und Fürwörter benützet:

Wer —, der —.
(Derjenige, welcher —).
Wenn — so —.
Was — ist, ist —.
Daß —.
Ob — — —.

(Z. B. Wer zu schweigen weiß, erwirbt sich Vertrauen. Wenn man schweigt ꝛc. Derjenige, welcher schweigt ꝛc. Was bunt ist, schreit. Weil das Ding bunt ist, so schreit es.)

3. Viele Nennwörter, welche als Subjekte stehen, können durch Umschreibung derselben in Subjektivsätze aufgelöst werden. Z. B. Ein Dieb muß schlau sein; der, welcher stiehlt, muß schlau sein; oder: Wer stiehlt, ist schlau. Ein Taglöhner soll fleißig sein; wer durch Taglohn sein Brod sich verdienen will, muß fleißig sein. Ein Feuerarbeiter muß Hitze ertragen; wer (oder: derjenige, welcher) am Feuer arbeitet, muß Hitze ertragen können.

Bildet selbst ähnliche Sätze, und benützt dazu folgende Wörter als Subjekte, die ihr je im zweiten Satze in einen Subjektivsatz verwandelt: Ackersmann, Getreidhändler, Flurer, Schreiber, Handelsmann, Wächter, Schlosser, Gärtner, Lügner, Spötter, Mörder, Richter.

Können auch folgende Wörter auf die nämliche Weise behandelt werden: Vater, Mutter, Bruder, Kasten, Buch?

Was folgt daraus?

4. Einige zusammengezogene Sätze mit zwei Subjekten können gleichfalls in ein Satzgefüge mit Subjektivsätzen umgebildet werden, und zwar dadurch, daß man die beiden Subjekte in zwei Prädikate eines Subjektivsatzes verwandelt. Z. B. Ein Flucher und Schimpfer ist abscheulich; wer flucht und schimpft ist abscheulich. Ein Freundlicher und Gefälliger findet wieder gefällige Freunde. Wer (oder: wenn man) freundlich und gefällig ist, der findet — rc. (so findet man rc.)

Bildet selbst ähnliche Sätze.

§. 71.

3. Bestimmungs- oder Beifüge-Sätze:

a) Zum Subjekte.

1. Bestimmungs- oder Beifüge-Sätze sind solche Nebensätze, welche die Stelle der Beifügungen an Nennwörtern ersetzen. Beifügesätze bestimmen also Nennwörter näher, es mögen diese als Subjekte, als Prädikate, oder als Objekte, oder in einem andern Verhältnisse stehen. Z. B. Ein Mensch, welcher viel verspricht, hält wenig. Die Kuh ist ein Hausthier, das großen Nutzen bringt. Du kaufst Bücher, die dir nicht nützlich sind. Man rathe wenigstens dem Freunde, dem man nicht helfen kann.

2. Einem jeden Nennworte aber können zur nähern Bestimmung Eigenschafts-, Mittel-, Für-, Nenn-, Verhältniß- und Zahlwörter beigefügt, und es können

auch die meisten dieser Bestimmungen zu Beifügesätzen ausgebildet werden. Man bedarf dazu der unterordnenden Wörter: Welcher, welche, welches (der, die, das); da, wie, wann, wo; daß, ob.

3. Es sollen Sätze gebildet werden, in welchen die Subjekte durch Beifügesätze näher bestimmt sind. Diesen Sätzen sollen folgende zu Grunde liegen:

a) Ein stürmisches Wetter ladet nicht zum Spazierengehen ein. Eine getreue Hand geht durch das ganze Land. Eine viel gackernde Henne legt wenig Eier. Ein weiser Mann spricht nicht gerne viel. Geschenkte Pferde haben oft doppelten Werth. Gefüllte und große Beutel geben frohen Sinn. Wachsame und gut abgerichtete Hunde sind sichere Wächter. Stolze und abgemessene Schritte verrathen den stolzen Mann. (Anstatt: Ein vielsprechender Mensch spricht gewöhnlich wenig Gründliches — Ein Mensch, welcher viel spricht, spricht selten Gründliches.)

b) Die Besorgniß, zu mißfallen (daß man mißfalle), macht vorsichtig. Das Bestreben, reich zu werden, kann leicht die Grenzen überschreiten. Die Kraft, zu denken, ist unschätzbar. Das Streben, täglich besser zu werden, ist des Menschen Pflicht. Der Wunsch, lange zu leben, ist allgemein. Die Bereitwilligkeit, Andern Dienste zu erweisen, ist sehr lobenswerth. (Die Weise, zu rechnen —, die Weise, wie man eine Rechnung macht, — oder: wie man rechnet —, darf verschieden sein.)

c) Der Hirtenknabe David war schön und fromm. Der König David wurde ein Sünder und ein

Büßer. Der Prophet Jonas bekehrte Ninive. Augustus, ein römischer Kaiser, ließ seine Unterthanen aufschreiben. — Die Geschäfte eines Gärtners sind angenehm. Die Pflichten der Ältern sind äußerst wichtig. Die Hoffnung eines ewigen Lebens ist tröstlich. Wiesen unweit eines Flusses sind leicht zu bewässern. Ein guter Rath anstatt einer schlechten Hülfe genügt oft auch. Ein Stich durch das Herz ist immer lebensgefährlich. Der Weg mit Gott führt zum Heile. Das Gebet für seine Feinde nützt gewiß. Ein Mann ohne Verdienste wird nicht geachtet. Die Sonne hinter den Wolken scheint auch. (David, der ein Hirtenknabe war, rc. — Wiesen, die unweit eines Flusses liegen, rc.)

4. Es gibt noch andere Beifügesätze zum Subjekte, denen kein ausgebildetes Subjekt obiger Art zu Grunde liegt. Z. B.

Der Chimborasso, welcher 20148 Pariser Fuß hoch ist, ist ein bekannter Berg. (Der 20148 Pariser Fuß hohe Chimborasso rc.) Deutschland, dessen Flächeninhalt 11600 Q.-Meilen beträgt, liegt in der Mitte von Europa. (Das 11600 Q.-Meilen betragende Deutschland liegt rc.) Der Rhein, der etwa 380 Stunden lang ist, ergießt sich in die Nordsee. Die Donau, deren Länge bei 760 Stunden beträgt, mündet in das schwarze Meer. Ein Mann, welchem, (dem) es an der Geduld fehlt, kann nicht erziehen. Die Hand, aus der wir kommen, ist bekannt. Die Stunde, wann wir zurückkehren, ist unbekannt. Der Ort, wohin wir

kommen werden, ist unbekannt. Der Mann, mit dem ich umgehen soll, muß rechtschaffen sein. Das Werkzeug, womit ich arbeiten soll, muß gut sein. Der Marmor, wovon es mehrere Arten gibt, findet sich auch in Bayern.

Es sollen ähnliche Sätze gebildet, und folgende Wörter als Subjekte gebraucht werden:

Salzburg, wo — —. München, wohin — —. Mein Vaterland, in welchem — —. Fische, welche — —. Die Länder, wodurch — —. Die Grundfeste, worauf — —. Häuser, die — —. Wägen, mit denen — —. Federn, die — —. Bücher, aus denen — —. Der Bodensee, der — —. Das Weltmeer, welches — —.

Zu merken ist, daß man

a) Für- und Verhältnißwörter nicht zusammenziehen darf, wenn sie sich auf Personennamen beziehen; (also nicht: Der Mann, womit rc., sondern: mit dem ich sprach, ist unser Freund;) daß man aber

b) Für- und Verhältnißwörter zusammenziehen (also womit gebrauchen) darf, wenn sie sich auf Sachen beziehen. Z. B. Das Buch, womit ich dir ein Geschenk mache, ist sehr nützlich. Daß endlich

c) die Beisügesätze nur dann mit „wie, wo, woher, wohin, wann, da" beginnen, wenn sie sich auf eine Art und Weise, auf eine Zeit oder auf einen Ort beziehen. Bemerket dieses in den vorstehenden Sätzen.

§. 72.

Bestimmungs- oder Beifüge-Sätze:

b. Zum Prädikate.

1. Sowie überhaupt jedes Dingwort im Satze, so kann auch das Dingwort, welches als Prädikat steht, durch einen Nebensatz näher bestimmt werden. Z. B. Gott ist ein gerechter Richter; Gott ist ein Richter, der gerecht richtet. Jesus ist ein Vorbild aller Tugenden, dessen Beispiel wir nachahmen sollen. Das herrlichste Buch ist die heilige Schrift, aus der wir allein wahre Weisheit lernen können. Gott ist unser aller Vater, auf den wir allein vertrauen sollen.

2. Bildet folgende Sätze der Art um, daß anstatt der Beifügung im Prädikate ein Beifügesatz erscheint. (Z. B. Der Frühling ist eine angenehme Jahreszeit; der Frühling ist eine Jahreszeit, welche [angenehm ist, oder] viel Angenehmes hat.)

Das Veilchen ist ein wohlriechendes Blümlein. Die Rose ist eine ansehnliche Blume. Der Acker ist ein bebautes Land. Das Wintergrün ist eine wuchernde Pflanze. Das Pferd ist ein ansehnliches, nützliches Thier; (ein Thier, welches — — hat — gewährt.) Der Hund ist ein wachsames, getreues Hausthier. Das Haus ist eine Wohnung für Menschen. Die Kirche ist ein Bethaus für Christen. Das Messer ist ein Werkzeug zum Schneiden. Eine Berghöhle ist

eine Vertiefung in einem Berge. Ein Thal ist eine breite Vertiefung zwischen zweien Bergen.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

3. Vervollständigt folgende Sätze durch Beifügesätze zum Prädikate. (Z. B. Nürnberg ist eine große Stadt, dessen Einwohner ansehnliche Gewerbe und Künste üben.)

Nürnberg ist eine alte Stadt, dessen — —. Der Bodensee ist ein großer Landsee, dessen — —. Die Linde ist ein stattlicher Baum, dessen — —. Die Blumen sind meistens Gewächse, deren — —. Die größten Wohlthäter der Kinder sind ihre Ältern, von welchen — —. Der Apfelbaum ist ein sehr nützlicher Fruchtbaum, von welchem — —. Ein gutes Gewissen ist die beste Beruhigung, womit — —. Das Gewissen ist eine Stimme Gottes, die — —. Ein alter Mann ist ein erfahrner Mann, denn — —.

Bildet selbst mehrere ähnliche Sätze.

§. 73.

Bestimmungs- oder Beifüge-Sätze:

c) Zum Objekte.

1. Auch Nennwörter, welche im Satze als Objekte stehen, können zur nähern Bestimmung Beifügesätze erhalten. Z. B. Ich liebe meinen tugendhaften und freundlichen Bruder; ich liebe meinen Bruder, der sehr freundlich und tugendhaft ist. Man ehre einen Lehrer, dessen Worten man vertrauen darf. Man wähle einen Freund, von dem man nicht geschmeichelt wird. Man

gehe an keinen Ort, wovon man schlechter kommt. Man hasse den nicht, den man nicht lieben kann. Man lobe den nicht mit Worten, den man im Gewissen nicht loben kann.

2. Bildet folgende Sätze der Art um, daß anstatt der näheren Bestimmungen durch einzelne Wörter am Objekte Beifügesätze erscheinen. (Z. B. Reiche Leute tragen kostbare Ringe. Reiche Leute tragen Ringe, welche kostbar sind.)

Stolze Menschen sprechen hochtrabende Worte. Kleine Kinder essen auch unreifes Obst. Jedermann fürchtet wüthende Hunde. Arme Leute flehen um die Brosamen der Reichen. Man sehe die Thränen der Armen. Jesus segnete die von den Müttern gebrachten Kinder. Die Mütter küßten ihre von Jesus gesegneten Kinder. Leichtfertige Menschen gleichen den Fahnen des Daches. Leichtfertige Menschen gleichen den Fahnen auf den Dächern. Man sehe die Blumen des Feldes! Der Sturmwind reißt manchen Ast vom Baume. Ich kenne auch Rosen ohne Dornen.

Bildet selbst ähnliche Sätze, und bildet sie auf bezeichnete Weise um.

3. In folgenden Sätzen sollen die Objekte durch Beifügesätze vervollständigt werden. (Z. B. Der Gärtner pflanzt Obstbäume, deren Früchte er verkauft.)

Der Gärtner pflanzt auch Blumen, die — —. Der Bauer baut das Getreide, das ihm — —. Der Landmann benützt auch den Leinsaamen, dessen — —. Er hält sich Knechte, deren — —.

Man fängt auch die Wallfische, von denen — —. Man gebraucht sehr nothwendig den Fischthran, womit — —. Man kaufe sich nur solche Dinge, die — —. Man besieht gerne einen Gegenstand, den — —.

§. 74.

Beifügesätze a) zu Nennwörtern des dritten und zweiten Falles.

1. Auch solche Nennwörter, welche Orts-, Zweck-, Abhängigkeits- und Zueignungsverhältnisse bezeichnen (d. i. in der dritten oder zweiten Endung stehen), können durch Beifügesätze näher bestimmt werden. Z. B. Auch der Ärmste kann mir nützen; wovon ich Beispiele habe. Man traue seinem eigenen Hemde nicht, und wenn es auch noch so zart ist. Man sei seinem Geschäfte gewachsen, von dem man ja leben will. Laue Luft ist dem Leibe des Menschen behaglich, besonders wenn er aus der Kälte kommt. Die Obrigkeit wird nicht selten des größten Bösewichts habhaft, und sollte dieser auch noch so schlau sein. Man rühme sich nicht seiner guten Handlungen, welche der Welt verborgen bleiben sollten.

2. Bildet Sätze, in welchen im Prädikate des Hauptsatzes ein Nenn- oder Fürwort des dritten Falles erscheint, und bestimmet den Hauptsatz näher durch einen Beifügesatz. Bedienet euch hierzu folgender Wörter als Prädikate im Hauptsatze:

Aushelfen, abrathen, folgen, nachahmen, nachgeben, nachgehen, vorbeugen, zusehen, widerstehen; angemessen, ärgerlich, dankbar, nachtheilig, unerträglich, unterthänig, unverhofft.

3. Bildet Sätze, welche im Prädikate des Hauptsatzes durch den zweiten Fall ergänzt und durch einen Beifügesatz näher bestimmt sind. Bedienet euch hierzu folgender Wörter zu Prädikaten des Hauptsatzes:

Bedürftig, froh, eingedenk, bewußt, überdrüssig, schuldig, würdig; achten, spotten, vergessen, erbarmen, schämen, rühmen. (Z. B. Auch der Dürftige ist seines Lebens froh, obgleich es ihn oft manche Thräne kostet.)

§. 75.

4. Die Nebensätze sind Ergänzungssätze.

1. Betrachtet folgende Sätze:

Man muß das Versprochene halten. Man muß halten, was man versprochen hat. Man soll bezahlen, was man schuldig ist (die Schuld). Der Faule verdient, daß er gestraft werde. Ich spreche nicht gerne von dem, was man mir heimlich anvertraut hat. Man traue nur dem, der strenge Wahrheit sagt. Auch der schlaueste Bösewicht kann dem nicht entkommen, was als Strafe seiner wartet. Mache dich fähig, daß du deinen Beruf erfüllen kannst (deines Berufes). Dieser Mensch ist (eines Verbrechens) angeklagt, daß er ein Verbrechen begangen habe.

Die Nebensätze in diesen Satzvereinen vertreten

die Stelle einer Ergänzung des Hauptsatzes und sind eben deßwegen Ergänzungssätze. — Findet diese aus den obigen Sätzen heraus!

2. Sowie sich Beifügungen und Ergänzungen von einander unterscheiden, so unterscheiden sich Beifüge- und Ergänzungssätze von einander. Jene bestimmen nur einen Theil des Hauptsatzes näher, und können auch wegbleiben, ohne daß darum der Hauptsatz aufhört, verständlich zu sein. Die Ergänzungssätze vertreten die Stelle einer Ergänzung des Prädikates und dürfen vom Hauptsatze schon darum nicht wegbleiben, weil sie durch regierende Zeit- und Eigenschaftswörter veranlaßt werden, mithin auf die Fragen: „wen, was, wem, wessen zc.?“ antworten.

Überzeugt euch hiervon, indem ihr aus folgenden Sätzen die Satzvereine mit Ergänzungssätzen heraus zu finden sucht:

Leute, welche unerfahren sind, bedürfen der Leitung. Unerfahrne Leute bedürfen es, (wessen?) daß sie geleitet werden. Ein Mensch, welcher böse ist, verdient Züchtigung. Ein wilder Mensch verdient, daß er gezüchtigt werde. Dein Vertrauen, das so groß ist, ist mir schmeichelhaft. Es ist mir schmeichelhaft, daß du mir vertrauest. Ich hoffe ein ewiges Leben. Ich hoffe, daß es ein ewiges Leben gebe. Daß ich dich besuche, habe ich bereits gesagt. Der nicht hält, was er versprochen hat, ist kein Ehrenmann.

Haupt- und Ergänzungssätze können mittels folgender Wörter mit einander verbunden werden:

„daß, ob, wenn, an, daran, über, darüber, dazu, was, (dasjenige, welches,) wessen, dem, mit dem, wann, wie, wo, woher, wohin, wozu, womit, wodurch" ꝛc.

3. Es sollen zusammengesetzte Sätze mit Ergänzungssätzen gebildet werden, in welchen folgende (regierende) Zeitwörter erscheinen. (Z. B. Du begreifst dein Unglück nicht. Du begreifst nicht, daß du unglücklich bist. Oder: Daß du unglücklich bist, begreifst du nicht. Oder: Nicht begreifst du, daß du unglücklich bist? — Er erkennt sein Glück und Unglück nicht. Er erkennt nicht, ob er glücklich oder unglücklich ist. Oder: Ob er glücklich oder unglücklich ist, erkennt er nicht.)

Begreifen, erkennen, einsehen, befremden (sich), jammern (sich), verdrießen (sich); (z. B. anstatt: Es verdrießt mich sein Stillschweigen: Es verdrießt mich, daß er still schweigt;) schmerzen, wundern; abhelfen, (der Noth abhelfen; abhelfen, daß die Noth weiche;) abrathen, auflauern, ausweichen, drohen, helfen, nachsehen, kochen, überzeugen, versichern, schämen ꝛc.

4. Es sollen folgende Sätze in Satzvereine mit Ergänzungssätzen umgebildet werden. (Z. B. Die Erfahrung beweiset die kurzen Lebenstage eines Säufers. Dafür: Die Erfahrung beweiset, daß ein Säufer nicht lange lebt. Oder: Daß ein Säufer nicht lange lebt, beweiset die Erfahrung.)

Der Unruhige verdient keine Ruhe. Die Erfahrung bewährt den Nutzen der Sparsamkeit. Wir erkennen

durch das Gewissen das Gute und Böse. Ich weiß nicht die Anzahl meiner Lebenstage. Den Feind erkennt man auch an freundlichen Worten. Der sorgfältige Vater wird an seinen erzogenen Kindern erkannt. Jesus verlangt Beten und Fasten. Ich bitte um das tägliche Brod. Bitte Gott um Gnade zu deinem Thun und Lassen. Esau wurde über Jakob zornig wegen Beraubung des Segens der Erstgeburt. Gib dem Dürftigen! Begegne auch dem Übelgesinnten freundlich! Rathe dem nach Rath Verlangenden! Begnüge dich mit dem Deinen! Sage das Erzählte nicht sogleich weiter! Der Müßiggänger kennt (oder weiß) nicht die Süßigkeit der Ruhe. An der Wetterfahne erkennt man die Richtung des Windes. An dem Gesichte erkennt man die Gesinnung des Menschen. Man fragt gewöhnlich nach der Herkunft des Menschen.

5. Folgende Sätze sollen vollendet werden:

Manche Menschen fordern, daß — —. Daß die Hitze müde macht, beweiset — — —. Wer glaubt nicht, daß — — —. Ob ich morgen noch lebe, — — —. Ob die Witterung sich ändert, — — — —. Den guten Baum erkennt man daran, — — —. Gute Ältern ermahnen ihre Kinder (dazu,) — — — —. Manche Menschen werden zornig (darüber,) — — —. Man muß halten, was — — —. Man begnüge sich mit dem, was — — —. Mancher nachlässige Mensch weiß oft nicht, wo — — —. Woher die guten Gaben kommen, weiß — — —. Weißt du denn,

wann — — —? Oder weißt du, wie — — —? Oder weißt du, warum — — —?

Bildet selbst ähnliche Sätze.

§. 76.

5. Fortsetzung.

(Anführungssätze.)

1. Unter welche Art der zusammengesetzten Sätze mögen folgende gehören?

Manche Menschen sagen: „Das Essen und Trinken hält Seele und Leib zusammen.“ — „Das Essen und Trinken,“ sagen manche Menschen, „hält Seele und Leib zusammen.“ — „Das Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen,“ sagen manche Menschen. — Manche Menschen glauben, nur Essen und Trinken halte Seele und Leib zusammen. Nur Essen und Trinken, glauben manche Menschen, halte Seele und Leib zusammen. Nur Essen und Trinken halte Seele und Leib zusammen, glauben manche Menschen. Manche Menschen meinen, daß Essen und Trinken Seele und Leib zusammen halte.

2. Die Nebensätze in diesen Satzvereinen geben an, was die im Hauptsatze bezeichneten Personen meinen, sagen, glauben, und sind daher Anführungs-Ergänzungssätze, oder Ergänzungssätze, welche man Anführungssätze nennt. Warum so?

Der Anführungssatz kann die Rede einer Person wörtlich anführen. In diesem Falle wird er durch Anführungszeichen („—“), und, wenn der Hauptsatz voran steht, durch einen Doppelpunkt bezeichnet.

z. B. Jesus sagte: „Liebet euere Feinde." — „Liebet euere Feinde," sprach Jesus.

Der Anführungssatz kann aber die Worte einer Person auch bloß erzählend anführen. Er erhält dann entweder die gerade Wortfolge, oder die versetzte mit „daß", und wird durch Beistriche vom Hauptsatze getrennt. z. B.

Jesus lehrte, wir sollen unsere Feinde lieben. Jesus lehrte, daß wir unsere Feinde lieben sollen.

Endlich kann der Anführungssatz sowohl vor, als auch hinter dem Hauptsatze stehen, oder er kann auch, wenn er von einiger Länge ist, den Hauptsatz einschließen. Überzeuget euch hiervon durch die obigen Sätze bei 1.

3. Schreibt Satzgefüge mit Anführungssätzen, die aus der biblischen Geschichte genommen sind, und bildet jeden Satz nach den oben angegebenen verschiedenen Arten. z. B. Gott fragte den Kain: „Wo ist denn dein Bruder Abel?" „Wo ist denn dein Bruder Abel?" fragte Gott den Kain. Gott fragte den Kain, ob er seinen Bruder Abel nicht wisse, u. s. w.

§. 77.

6. Die Nebensätze sind Umstandssätze.

1. Betrachtet folgende Sätze, und suchet zu bestimmen, ob und welche Nebensätze darin vorkommen:

Die Vögel halten sich gerne auf (wo?) bei uns. Die Vögel halten sich gerne auf, wo sie ihr Futter bekommen. Die Zugvögel fliegen (wohin?)

fort. Die Zugvögel fliegen wieder dorthin, woher sie gekommen sind. Die Singvögel singen (wann?) vor Tagesanbruch. Die Singvögel beginnen zu singen, ehe der Tag anbricht. Manche Singvögel singen, ehe der Tag anbricht. Manche Singvögel singen (wie lange?) den ganzen Tag. Manche Singvögel singen, so lange der Tag dauert. Die Zugvögel ziehen in Schaaren. Die Zugvögel ziehen erst, wenn eine Schaar derselben beisammen ist. Mancher Singvogel singt kaum hörbar. Mancher Singvogel singt so, daß man ihn kaum hört. Die Vögel singen aus Naturtrieb. Die Vögel singen, weil der Instinkt sie dazu treibt. Man erkennt den Vogel aus seinem Gesange. Man erkennt den Vogel daran, wie er singt. Die Vögel haben wahrscheinlich auch eine innere Empfindung. Es ist wahrscheinlich, daß die Vögel auch innere Empfindungen haben.

2. In den obigen Sätzen finden sich solche zusammengesetzte Sätze, in welchen die Nebensätze die Stelle eines Umstandswortes vertreten. Satzgefüge, in welchen die Nebensätze irgend einen Umstand an dem Prädikate ausdrücken, sind Umstandssätze.

Die Umstandssätze beziehen sich immer nur auf ein Prädikat, bestimmen dieses näher; sie können darum nur durch zweigliederige Binde-, auch zusammengesetzte Umstandswörter (da — wo, woher, als — da, nachdem — da; als — da, da — da, so lange — als, wie — so, davon, daß 2c.) mit den Hauptsätzen

verbunden werden. Überzeugt euch hiervon, indem ihr obige Sätze bei 1. noch einmal prüfend durchgeht.

Der eine Theil des Bindewortes jedoch, der in den Hauptsatz fällt, wird auch oft weggelassen. Z. B. Du benimmst dich (so), als ob du nichts gelernt hättest. Ich reisete (dann), als es Abend wurde.

Der Umstandssatz kann vor dem Hauptsatze stehen, oder er kann nachfolgen, oder er kann auch zwischen die Glieder des Hauptsatzes gesetzt werden. Z. B. Ein sorgfältiger Vater arbeitet, so lange es Tag ist. So lange es Tag ist, arbeitet ein sorgfältiger Vater. Es arbeitet ein Vater, so lange es Tag ist, sorgfältig fort.

3. So vielerlei Umstände sich an den Prädikaten bestimmen lassen (siehe §§. 46, 47 rc.), ebenso vielerlei Umstandssätze gibt es auch. Nämlich: 1) Der Zeit und Zeitdauer, 2) des Ortes, 3) des Umfanges, der Zahl und Ordnung, 4) der Art und Weise, 5) des Grundes, der Ursache und Wirkung.

§. 78.

a) Die Nebensätze sind Umstandssätze der Zeit und der Zeitdauer.

1. Welchen Umstand drücken die Nebensätze der folgenden zusammengesetzten Sätze aus?

Die Vögel singen schon (wann?) vor Sonnenaufgang. Die Vögel singen schon, ehe die Sonne aufgeht. Die Vögel singen (wie lange?) bis Sonnenuntergang. Die Vögel singen,

bis die Sonne untergeht. Mein Vogel sang, ehe ich erwachte. Mein Vogel fing zu singen an, als ich erwachte. Mein Vogel singt, so lange ich ihm vorpfeife. Kaum fange ich zu pfeifen an, beginnt mein Vogel zu singen.

Nebensätze, welche die Stelle der Umstandswörter der Zeit und der Zeitdauer vertreten und mithin auf die Fragen „wann, und wie lange?" antworten, sind Umstandssätze der Zeit und Zeitdauer.

2. Die Nebensätze, welche den Nebenumstand der Zeit bezeichnen, mithin auf die Frage „wann" antworten, können durch folgende Bindewörter mit den Hauptsätzen verbunden werden: „Da, als, nachdem, ehe, wann, seitdem, bevor, bis, (daß, dahin,) wie, kaum, indem, während, schon, sobald, indeß, vordem," u. dgl.

Der Hauptsatz bekommt, entweder ausdrücklich oder verschwiegen, „da, dann". Z. B. Als er gearbeitet hatte, (da) ging er fort. Wann ich gearbeitet habe, (dann) werde ich dich besuchen.

Es sollen über jedes der obigen Bindewörter ähnliche Sätze gebildet werden.

3. Die oben angeführten Bindewörter verbinden aber nicht bloß den Nebensatz mit dem Hauptsatze, sondern sie zeigen auch an, daß das, was der Nebensatz aussagt, entweder a) mit der Aussage des Hauptsatzes gleichzeitig geschieht, oder daß es b) früher oder c) später geschehen ist oder wird als das, was der Hauptsatz bezeichnet. Z. B. Als der Sturm wüthete, (da) kam ich nach Hause. (Gleichzeitig.) Nachdem der Sturm sich gelegt hatte, kam ich nach

Hause. (Vorzeitig.) Ehe der Sturm sich gelegt hatte, kam ich nach Hause. (Nach der Zeit; denn der Sturm legte sich erst später, als ich nach Hause kam. Oder: Der Sturm legte sich erst, nachdem ich schon zu Hause war.) —

a) Es sollen Sätze gebildet werden, in welchen das Prädikat des Nebensatzes eine Gleichzeitigkeit mit dem Prädikate des Hauptsatzes ausdrückt. Dazu sollen folgende Bindewörter für die Nebensätze benützt werden: „Als, da, wann, sobald, indem, indeß, während, wie." (Z. B. Indeß der Faule schläft, arbeitet der Fleißige.)

b) Bildet Sätze, in welchen die Nebensätze das enthalten, was vor der Aussage des Hauptsatzes sich ereignet hat. Dazu sollen in den Nebensätzen folgende Wörter benützt werden: „Nachdem, kaum, schon, seit, seitdem." (Z. B. Nachdem der Fleißige sich schon müde gearbeitet hat, erwacht der Faule vom Schlafe.)

c) Bildet Sätze, in welchen die Nebensätze etwas Nachfolgendes andeuten, und dazu sollen folgende Wörter benützt werden: „Bevor, ehe, bis, (dahin, daß.") (Z. B. Ehe der Faule erwacht, hat der Fleißige seine Geschäfte verrichtet; d. i. der Faule erwacht erst — also später — wann der Fleißige seine Geschäfte schon verrichtet hat.)

4. Wenn die Nebensätze auf die Frage: „wie lange?" antworten, so bezeichnen sie den Nebenumstand der Zeitdauer. Der Hauptsatz hat — gewöhnlich verschwiegen — „so lange", der Nebensatz „seitdem, bis". Z. B. Der Fleißige arbeitet (so

lange), **bis** er ganz ermüdet ist. **Seitdem** ich denken kann, weiß ich meine Großmutter in unserm Hause.

Bildet selbst mehrere ähnliche Sätze.

§. 79.

b) Die Nebensätze sind Umstandssätze des Ortes.

1. Auf welche Fragen antworten die Nebensätze der folgenden Satzgefüge?

Ich bleibe gerne (—?) **da, wo** man mich liebt. Ich gehe gerne (—?) **dahin, wohin** man mich schickt. Ich komme eben (—?) **daher, woher** auch du gekommen bist. — Wo das Aas ist, (da) versammeln sich die Adler. Neugierige Menschen schauen, wo es Etwas zu schauen gibt. Wo es im Kopfe dunkel ist, da zeigt sich gerne Dünkel. Dahin laufen auch die Küchlein, wohin die Henne geht. Woher das Thierlein, daher das Futter.

Wenn die Nebensätze der Satzgefüge auf die Fragen „**wo? woher? wohin?**" antworten, so sind sie **Umstandssätze des Ortes**.

Die Umstandssätze des Ortes haben im **Hauptsatze** die Umstandswörter „**da, dort, daher, dorther, dorthin, dahin**", und im **Nebensatze** die Wörter „**wo, woher, wohin, worauf**" ꝛc. Überzeugt euch hiervon durch die vorstehenden Sätze!

2. Setzet zu folgenden Hauptsätzen passende Nebensätze, die den **Umstand des Ortes** bezeichnen. (Z. B. **Da** ist der Segen Gottes, **wo der Friede**

wohnt. Oder: Wo Friede wohnt, (da) ist der Segen Gottes.)

Da ist der Segen Gottes, —. — —, dort ist auch unser Wohnort. —, dorther sind auch die Strafen. Dorthin soll auch unser Sinn gerichtet sein, —. —, dahin geht man gerne. — — dahin soll man laufen. — —, da soll man helfen. — —, dort findest du Ruhe.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

§. 80.

c) Die Nebensätze sind Umstandssätze des Umfanges, der Zahl und Ordnung.

1. Was wird es wohl über folgende Sätze zu sagen geben?

Kein Mensch kann sich in dem Umfange ausbilden, daß er Alles versteht. Niemand ist so (in dem Umfange) beglückt, daß er nicht noch andere Dinge zu wünschen hat. Man soll nur so oft lustig sein wollen, als es der Seele und dem Leibe zuträglich ist. Der Geschäftsmann macht Reisen, so oft es seine Geschäfte fordern. Ich mache eine Reise, so oft ich Vakanz bekomme. Man verrichte seine Geschäfte in der Ordnung, in welcher ein Geschäft das andere unterstützt. Die vier Jahreszeiten folgen immer in der Ordnung nach einander, in der sie im ersten Schöpfungsjahre nach einander kamen.

2. Die Nebensätze in den vorstehenden Satzgefügen antworten auf die Fragen: „In welchem Umfange? In welcher Zahl? In welcher

Ordnung?" Oder: „Wie viel? Wie oft? Wie stark?" Nebensätze, in welchen auf diese Fragen geantwortet wird, sind Umstandssätze des Umfanges, der Zahl und Ordnung.

Die Hauptsätze enthalten — ausdrücklich oder verschwiegen — die Wörter „in dem Umfange, (so,) so viel," oder „so oft, in der Ordnung, (so)." Die Nebensätze aber sind mittels der Wörter „daß, in welchem, (welcher,) als, in welcher, nach welchem (welcher,)" auch „vermög welcher, wie sie" ꝛc. mit jenen verbunden. Auch können mit den beziehenden Fürwörtern die Verhältnißwörter „von, zu, für, auf, nach" ꝛc. in Verbindung kommen. Z. B. Ich verrichte meine Geschäfte in der Ordnung, nach welcher sie am besten gelingen.

3. Folgende Hauptsätze sollen durch Hinzufügung von Nebensätzen des Umfanges, der Zahl und Ordnung vervollständigt werden: (Z. B. Mancher Fürst hat Ländereien nur in dem Umfange, daß er sie in kurzer Zeit durchreisen kann.)

Mancher Fürst besitzt nur in dem (oder: von solchem) Umfange Ländereien, — —. Mancher Landmann besitzt liegende Gründe in dem Umfange, —. Einzelne Gelehrte besitzen Kenntnisse von solchem Umfange, —. Zugvögel fliegen oft in der Zahl (oder: in solcher Anzahl), —. Der Lehrer sollte nur so viele Kinder zu unterrichten haben, — —. Ein Geizhals wünscht sich des Geldes so viel, —. Bei Prozessionen sammelt man sich in der Ordnung —. Alltagsmenschen verrichten ihre Geschäfte

in der Ordnung, —. Die Naturkräfte entwickeln sich in der Ordnung, — —.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

§. 81.

d) Die Nebensätze sind Umstandssätze der Art und Weise und des Grades.

1. Auf welche Fragen werden wohl die Nebensätze der folgenden Satzgefüge antworten?

Ein lernbegieriges Kind lernt, wie man es wünschen kann. Gute Kinder gehorchen, wie ihre Ältern es verlangen. Man stirbt, wie man lebt. Ein Geiziger spart mehr, als er sollte. Manche Hunde sind so gelehrig, als ob sie Menschenverstand hätten. Feuerarbeiter arbeiten so, daß ihnen der Schweiß von der Stirne fließt. Man lerne einen Gegenstand so gut, als man ihn lernen kann. Je mehr man weiß, desto tugendhafter soll man sein. Gott ist zu barmherzig, als daß er den Tod des Sünders haben wollte.

In diesen Satzverbänden wird immer durch den Nebensatz die Art und Weise oder der Grad ausgedrückt, in welchen die Aussage des Hauptsatzes geschieht oder gethan wird. Solche Sätze sind eben darum Umstandssätze der Art und Weise und des Grades, auch der Vergleichung. Sie antworten auf die Fragen: „Wie? Auf welche Weise? Wie sehr? Wie stark? In welchem Grade? Wie, wer, oder was?“

Durchgeht noch einmal obige Sätze und stellt euch dabei die bezeichneten Fragen.

2. Die Umstandssätze können geradezu die Art und Weise ausdrücken, in der das Prädikat des Hauptsatzes Statt findet. Der Nebensatz wird in diesem Falle mittels „indem", auch mittels „daß" mit dem Hauptsatze verbunden. Z. B. Ein lernbegieriges Kind lernt, (wie?) indem es allen Fleiß anwendet. Man schreibe, (wie?) daß man das Geschriebene lesen kann (also leserlich).

Vervollständigt folgende Sätze:

Ein fleißiger Lehrer unterrichtet, indem —. Ein frommer Christ betet, indem —. Ein flüchtiger Jüngling lebt, indem —. Die Spinne fängt Fliegen, indem —. Judas verrieth Jesum, indem —. Jesus heilte einen Kranken, indem —. Der sanftmüthige Christ verzeiht seinen Feinden, indem —. Sprich so, daß —. Arbeite so, daß —.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

3. Andere Umstandssätze der Art und Weise bezeichnen eine Ähnlichkeit. Diese haben im Nebensatze „wie, als wenn, als ob", und im Hauptsatze „so". Z. B. Man dankt (so), wie man grüßt. Oder: Wie man grüßt, so dankt man.

Bestimmt folgende Hauptsätze durch Umstandssätze der Ähnlichkeit. (Z. B. Der Hartherzige stellt sich gegen Dürftige oft so, als ob er ihnen nicht helfen könnte.)

Ein aufrichtiger Mann spricht so, wie — —. —, so stirbt man. Man dankt so, wie — —. Mancher Thor will so sprechen, wie — —. Lebe

so, als wenn —. Der Geizige geberdet sich so, als wenn —. Der Zornige benimmt sich so, als wenn —. Mancher Mensch plagt sich so, als wenn —. Der Zufriedene ist so glücklich, als ob er —. Der Hartherzige stellt sich gegen Dürftige so, als ob — —. Manche Hunde sind so gelehrig, als ob —.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

4. Wieder andere Umstandssätze bezeichnen einen höhern Grad, aber ohne Vergleichung. Diese Sätze werden durch „so, so sehr" und „daß" mit einander verbunden. Z. B. Der Landmann arbeitet oft so (sehr), daß er vom Schweiße trieft.

Einige Sprachgelehrten nennen diese Art Sätze Umstandssätze, welche die „Weise als Wirkung" bezeichnen. — Warum wohl?

Zu folgenden Hauptsätzen sollen solche Nebensätze gesetzt werden, welche geeignete Umstände des Grades — der Verstärkung — bezeichnen! (Z. B. Mancher Sommertag ist so heiß, daß Niemand gerne in's Freie geht.)

Im Winter ist es oft so kalt, daß —. Im Sommer donnert es oft so (heftig), daß —. Mancher Maitag ist so angenehm, daß —. Mancher Weg ist so schlecht, daß —. Manche Berge sind so steil, daß —.

Bildet selbst ähnliche Sätze, und benützet dazu folgende Wörter als Subjekte im Hauptsatze: „Schrift, Buch, Feder, Zimmer, Kamin, Fenster, Thüre, Ofen, Ofenhitze, Zimmerluft." (Z. B. Seine Schrift ist so schlecht, daß man sie nicht lesen kann.)

5. Die Umstandssätze der Art und Weise können endlich auch den Umstand der Vergleichung bezeichnen. Bei Vergleichung der Eigenschaften oder Zustände zweier Dinge ergibt sich aber, daß entweder die Aussage im Hauptsatze und die im Nebensatze sich völlig gleich kommen, oder daß die eine größer oder stärker ist, als die andere. Deßwegen müssen die Umstandssätze der Verstärkung auch anzeigen entweder eine Gleichheit oder eine Ungleichheit. Z. B. Die Kartoffeln sind so nützlich, als das Korn. Mancher Mensch thut mehr Böses, als er Gutes thut.

a) Die Gleichheit wird bezeichnet im Nebensatze mittels „als“ im Hauptsatze mittels „so“. Z. B. Der Arme freut sich so gerne seines Lebens, als der Reiche froh sein will.

Bildet Sätze, in welchen der Nebensatz eine Gleichheit bezeichnet, und bedienet euch hierzu folgender Hauptsätze: (Z. B. Ein Hund kann so schnell laufen, als ein Rennpferd [läuft].)

Ein Hund kann so schnell laufen, als —. Der Tiger ist so grausam —. Der Vogel Strauß ist so groß, —. Der Vogel kann so wenig von der Luft leben, —. Das Rennthier ist den Nordländern so nützlich, —. Kostbare Kleider sind so entbehrlich, —. Das Tabackrauchen ist so überflüssig, —. Grüne Wiesen sind im Frühlinge so schön, —.

In der befehlenden Art hat nur der Nebensatz zur Verbindung „so (oft, lange“ ꝛc.). Z. B. Arbeite, so lange du kannst. Sitze so selten, (als) es sein

muß. Bete, so oft es sein kann. Bildet selbst solche Sätze.

Stehen die beiden Prädikate der Satzgefüge im zweiten Vergleichungsgrade, so steht im Nebensatze „je", im Hauptsatze „desto". Z. B. Je mehr der Habsüchtige besitzt, (Nebensatz) desto mehr will er noch haben (Hauptsatz).

Sucht zu folgenden Nebensätzen entsprechende Hauptsätze:

Je fleißiger du bist, desto —. Je mehr man spart, desto —. Je älter man wird, — —. Je gieriger man ißt, —. Je mehr man sündigt, —. Je älter ein Übel ist, —. Je stolzer man ist, —. Je jünger das Kind ist, —. Je reiner man sein Kleid hält, —.

b) Die Ungleichheit wird bezeichnet im Hauptsatze durch ein gesteigertes Eigenschafts- oder Umstandswort, oder durch „zu", und im Nebensatze durch „als", und „als daß". Z. B. Ein Fauler arbeitet immer weniger, als er arbeiten könnte und sollte. Ein Fauler arbeitet zu wenig, als daß er sich durch Arbeit reichlich ernähren könnte.

Bildet ähnliche Sätze und benützt hierzu folgende Andeutungen:

Mit Geduld kommt man weiter, als — —. Tugend und Kenntnisse sind besser, — —. Ein Vogel fliegt weiter, als ein Pferd — (laufen kann). Der Tod verschont —, —. Ein gutes Stück Brod —, —. Viele Worte nützen —, —. Manche Felder liegen zu tief, als daß — —. Mancher Baum trägt zu viele grüne Früchte, als —.

Von manchem Dienstboten wird zu viel verlangt, als —. Der Faullenzer thut zu wenig, als —. Bildet selbst ähnliche Sätze.

§. 82.

e) Die Nebensätze sind Umstandssätze der Ursache und Wirkung, des Grundes und Zweckes.

1. (Siehe §. 50.) Das, was macht, daß eine Wirkung erfolge, ist eine Ursache. Das, was von einer Ursache hervorgebracht wird, ist eine Wirkung. Dasjenige Ding, diejenige Sache, woraus Etwas gemacht ist, wird Stoff genannt. Das, was eine Person veranlaßt oder bewegt, Etwas zu wollen und zu thun, ist ein Beweggrund. Das, woran man Etwas erkennt, ist der Erkenntnißgrund oder das Merkmal. Das, was man durch irgend ein Mittel oder eine Thätigkeit erreichen, oder warum man Etwas thun will, wird Zweck genannt.

Ursache, Wirkung, Stoff, Beweggrund, Erkenntnißgrund oder Merkmal, Zweck (und Absicht) sind gleichfalls Umstände, die durch Nebensätze bezeichnet werden können.

Untersuchet folgende Sätze, ob in demselben nicht Umstände dieser Art vorkommen!

Das Wasser gefriert, wenn das Wetter kalt ist. Die Häuser werden gebaut, indem man Steine und Holz zusammenfügt. Manches Kind gehorcht, weil es Strafe fürchtet. Man erkennt einen Menschen,

wie er spricht und handelt. Väter arbeiten, damit ihre Kinder versorgt werden.

Es gibt auch Nebensätze, welche die Nebenumstände der (Ursache und) Wirkung, des Zweckes und Grundes 2c. ausdrücken.

2. Der Nebensatz kann die Ursache angeben, aus welcher die (im Hauptsatze angegebene) Wirkung entspringt. Z. B. Mancher Acker trägt darum wenige Früchte (Wirkung), **weil** er zu steinig ist (Ursache). Ich bin neulich davon krank geworden, **daß** ich in die Hitze getrunken habe.

In diesen und dergleichen Sätzen verhalten sich Neben- und Hauptsatz wie Ursache und Wirkung zu einander. Man nennt dergleichen Sätze Umstandssätze der Ursache und Wirkung, oder des Sachgrundes. Hierzu gehören auch diejenigen Satzvereine, deren Nebensätze Stoffe bezeichnen. (Z. B. Inseln können dadurch an Größe zunehmen, daß Steine und Schlamm sich an dieselben ansetzen.)

Satzvereine dieser Art erhalten in den Nebensätzen „daß, weil"; und in den Hauptsätzen „darum, davon, daher, dadurch" 2c.

a) Bildet aus folgenden einfachen Sätzen dadurch Satzvereine, daß ihr die darin vorkommenden Umstände der Ursache und Wirkung (des Sachgrundes) zu Umstandssätzen dieser Art verwandelt. (Z. B. anstatt: Die Fenster gefrieren vor Kälte: Die Fenster gefrieren darum, weil es kalt ist.)

Die Fenster gefrieren vor Kälte. Das Zimmer ist wegen des starkgeheizten Ofens so heiß. Unser Garten ist wegen seiner zweckmäßigen Lage so

fruchtbar. In manchen Jahren wächst wegen ungünstiger Witterung wenig. Durch Blitz und Donner wird mancher Landmann in Schrecken gesetzt. Vermöge des zähen Fleisches können die Schwämme nicht wohl verdaulich sein.

Ihr sollt selbst ähnliche Sätze bilden und diese in Satzgefüge verwandeln.

b) Handlungen der Menschen und der Erfolg derselben können sich gleichfalls zu einander verhalten, wie Ursache und Wirkung. Z. B.

Er wurde dadurch unglücklich, daß er sein Geld verschwendet hatte. Mancher Mensch wird davon krank, daß er unmäßig ißt und trinkt. Meine Augen wurden dadurch geschwächt, daß ich zu oft und zu viel unter der Dämmerung las. Mancher Mensch wird vermieden, weil er gerne lügt.

Bildet selbst solche Sätze. —

c) Der Nebensatz kann auch angeben, daß die bezeichnete Ursache, unter welcher eine Wirkung erfolgen könnte, mangelt; man bedient sich hierzu des Bindewortes „weil". Z. B.

Der Fisch kann auf dem Lande nicht leben, **weil** er **keine** Lunge besitzt. Das abgemähte Gras kann nicht mehr wachsen, weil es keine Wurzeln mehr hat. Es kann heute nicht regnen, weil kein einziges Wölklein am Himmel ist. Du kannst Nichts lernen, weil es dir an Fleiß und Talenten fehlt.

Verfertiget selbst ähnliche Sätze.

d) Der Nebensatz kann die mögliche Ursache, den möglichen Grund, d. i. die Bedingung angeben, unter welcher Etwas wirklich werden kann. Man

heißt solche Sätze Bedingungssätze. Sie führen in ihren Nebensätzen „wenn, so, wofern" ꝛc. und in ihren Hauptsätzen (oft nur hinzugedacht) „so" oft auch „kann" mit sich. Z. B. Wenn es viele Wolken am Firmamente gibt, so kann es bald regnen. So der Westwind weht, regnet es bald. Wofern du dir das Lügen nicht alsobald abgewöhnest, kannst du in große Unannehmlichkeiten gerathen. Falls du dich nicht besserst, kannst du gestraft werden.

Setzet folgenden Hauptsätzen Bedingungssätze bei:

—, so kann man nicht leben. —, so ist es nicht gut gehen. —, so kann man sich sein Leben verbittern. —, gedeihet die Frucht nicht. —, so zürnt er. —, so kann im Hause kein Segen sein.

Bildet mehrere ähnliche Sätze.

3. Der Nebensatz bezeichnet auch das Merkmal, das, woran man Etwas erkennt, (von Sprachgelehrten „Erkenntnißgrund" genannt) und es werden dann Haupt- und Nebensatz durch „da, indem", auch „weil", mit einander verbunden. Das Merkmal oder Kennzeichen, welches der Nebensatz angibt, kann entweder wirklicher Erkenntnißgrund sein, oder es kann nur als solcher gedacht werden.

a) Der Nebensatz ist wirklicher Erkenntnißgrund. Z. B. Da die Weide nicht Nadeln, sondern Laub trägt, gehört sie unter die Laubbäume. Das Korn gehört unter die Gräser, indem es hohle mit Knotenabsätzen versehene Stämme hat. Der Schwefel ist ein brennbares Mineral, da er im Feuer brennt und verbrennt. Die Fliege ist

ein Insekt, weil sie statt des Blutes einen weißen Saft und sechs Füße besitzt.

Bildet selbst ähnliche Sätze.

b) Der Nebensatz kann den wahrscheinlichen oder möglichen Erkenntnißgrund angeben. Z. B. Da du so blaß aussiehst, so bist du wahrscheinlich krank. Er ist wahrscheinlich verhindert worden, indem er so spät kommt. Weil meine Fenster schwitzen, muß es heute mehr kalt sein, als gestern. Da mein Vater ein freundliches Gesicht macht, zürnt er mir nicht. Bildet selbst solche Sätze.

4. Der Nebensatz enthält den Beweggrund zu der im Hauptsatze bezeichneten Thätigkeit, und es wird jener mit diesem mittels des Bindewortes „weil" verbunden. Im Hauptsatze können „deßhalb, deßwegen, daher" stehen. Z. B. Ich gehorche meinen Ältern, weil ich sie liebe. Manches Kind gehorcht, weil es seine Erzieher fürchtet. Viele Menschen thun Gutes, weil sie ehrsüchtig sind. Der Fromme handelt (deßwegen, oder darum) recht und gut, weil er Gott liebt.

Es sollen ähnliche Sätze gebildet werden.

5. Haupt- und Nebensatz können sich zu einander verhalten, wie Mittel und Zweck. Der Nebensatz ist dann durch „damit, auf, daß" mit dem Hauptsatze verbunden, und in diesem steht (manchmal hinzugedacht) „darum". Z. B. Schone deiner Gesundheit (Mittel), damit du lange kräftig bleibst (Zweck). Man sparet in der Zeit, damit man in der Noth hat. Man arbeitet lieber in den Morgenstunden, auf daß sich in den Abendstunden die Geschäfte nicht häufen.

Man düngt den Acker, auf daß er mehr Früchte trage.

Es sollen ähnliche Sätze gebildet werden.

6. Der Nebensatz gibt das Vorhandensein eines Erkenntnißgrundes, eines Beweggrundes, einer Ursache ꝛc. zu, räumt das Eine oder Andere ein, der Hauptsatz aber verneint die Folgerung oder Wirkung des ersteren. Jener erhält die Bindewörter „wenn auch, wenn gleich, obschon, obwohl, obgleich“ ꝛc.; dieser bekommt „so“. Man pflegt solche Sätze Einräumungssätze zu nennen. Z. B. Obschon die Gifte vielen Schaden anrichten können, so sind sie doch auch sehr nützlich. Obschon die Küchlein auch Federn haben, so können sie doch noch nicht fliegen. Manche Leiden sind für den Menschen ein großes Glück, wenn wir auch das nicht immer einsehen.

Versucht selbst solche Sätze zu machen.

Auch sollt ihr alle Sätze, die in diesem §. vorkommen, mit denen es angeht, in die befehlende und dann in die Frageform setzen.

§. 83.

Verkürzung der Nebensätze.

1. Die Nebensätze eines Satzgefüges können verkürzt werden. Überzeugt euch hiervon in folgenden Sätzen:

Als Jesus von Todten auferstanden war, zeigte er sich seinen Jüngern. Jesus, von Todten auferstanden, zeigte sich seinen Jüngern. Der aufer-

standene Jesus zeigte sich seinen Jüngern. Jesus zeigte sich nach seiner Auferstehung seinen Jüngern. Johannes, welcher der Lieblingsjünger Jesu war, starb eines natürlichen Todes. Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, starb eines natürlichen Todes. Die Rose, (welche) gewöhnlich von rother, schöner Farbe (ist), riecht auch sehr angenehm. Die faulen Menschen leben unbesorgt, weil sie nicht an die Zukunft denken. Nicht an die Zukunft denkend leben die Faulen unbesorgt. Wenn man sein warmes Temperament abrechnet, ist er ein unvergleichlicher Mensch. Sein warmes Temperament abgerechnet ist er ein unvergleichlicher Mensch. Dienstboten schlafen, (weil sie) von der Arbeit ermüdet (sind), sehr gut. Man soll essen, damit man lebt. Man soll essen, um zu leben. Daß man die Gefahr meidet, ist eine wohlthätige Vorsicht. Die Gefahr zu meiden ist eine wohlthätige Vorsicht. Es soll die erste Sorge eines jeden Menschen sein, daß er seine Pflicht erfülle. Seine Pflicht zu erfüllen soll die erste Sorge jedes Menschen sein.

2. Die Nebensätze können auf verschiedene Weise verkürzt, auch wohl gar in einzelne Wörter aufgelöst werden:

a) Dadurch, daß man das Zeitwort, wodurch das Prädikat des Nebensatzes ausgedrückt wird, entweder in ein Mittel- oder in ein Nennwort verwandelt. Z. B. Als ich meine Arbeit verrichtet hatte, las ich in einem nützlichen Buche. Nach verrichteter Arbeit 2c.; oder: Nach Verrichtung

meiner Arbeit 2c., oder: Meine Arbeit vollendet las ich. 2c.

Suchet ähnliche Sätze oben Nr. 1.

b) Dadurch, daß man das beziehende Fürwort, womit der Nebensatz mit dem Hauptsatze verbunden ist, und das Hülfswort, welches im Prädikate des Nebensatzes enthalten ist, ausläßt. Z. B. Kinder, (welche) gut und fromm (sind), erfreuen ihre Ältern. Joseph, (welcher) der Sohn Jakobs (war), wurde Vicekönig in Ägypten.

Suchet ähnliche Sätze oben Nr. 1.

c) Dadurch, daß man die Binde- und Hülfswörter der Nebensätze wegwirft. Z. B. Indem ich mich von der Sache unterrichtet hatte, gab ich ihm meinen Rath. Von der Sache unterrichtet gab ich ihm meinen Rath.

d) Dadurch, daß man mit dem Bindeworte auch das Subjekt des Nebensatzes, oder letzteres allein wegläßt, und das Prädikat in ein Mittelwort verwandelt. Z. B. Wenn man auch von dem Nutzen der Arbeitsamkeit absieht, hat sie großen Vortheil im Bezug auf die Erhaltung der Gesundheit. Abgesehen von dem Nutzen der Arbeitsamkeit hat sie großen Vortheil im Bezug auf die Erhaltung der Gesundheit.

e) Dadurch, daß man das Subjekt des Nebensatzes in den Hauptsatz setzt, und das Fürwort in diesem wegläßt. Z. B. Obgleich Maria arm und unberühmt war, wurde sie doch die Mutter Jesu. Obgleich arm und unberühmt wurde Maria doch die Mutter Jesu.

Endlich ohne und mit oben erwähnten Weisen:

f) auch dadurch, daß man den Nebensatz in die nicht bestimmende Art mit zu verwandelt. Z. B. Man ißt, damit man lebt. Man ißt um zu leben. (Sieh oben.)

§. 84.

Fortsetzung.

1. Nicht alle Nebensätze, sondern nur diejenigen lassen sich verkürzen, welche

a) im Prädikate Nennwörter enthalten, die das Subjekt oder das Zueignungs- oder Zweck- oder Zielverhältniß des Hauptsatzes näher bestimmen, und mit diesen in gleicher Endung und Zahl stehen. Z. B. Die Schulen, diese Bildungsstätten der Jugend, sind in unserm Vaterlande gut eingerichtet. Der Nutzen der Schulen, dieser Bildungsörter der Jugend, ist ungemein groß. Ich zolle den guteingerichteten Schulen, den wichtigsten Bildungsörtern der Jugend, meine größte Erkenntlichkeit. Man errichtet allenthalben Schulen, diese Bildungsörter der Jugend. —

Ferner lassen sich

b) solche Nebensätze verkürzen, welche im Prädikate Zeit- oder Eigenschaftswörter, verbunden mit Nennwörtern, zur nähern Bestimmung des Hauptsubjektes enthalten. Z. B. Die Lilie, (welche) weiß von Farbe (ist), ist das Sinnbild der Unschuld. —

Überhaupt können

c) Mittelsätze, welche zur nähern Bestimmung des Hauptsubjektes dienen, verkürzt werden. Z. B. Die Kuh, welche alle Säugethiere an Nützlichkeit

überwiegt, kann auch zum Ziehen benützt werden. Die Kuh, alle Säugethiere an Nutzen überwiegend, kann sogar zum Ziehen benützt werden.

Auch können

d) diejenigen Nebensätze verkürzt werden, welche vom Prädikate des Hauptsatzes einen Umstand bezeichnen. Z. B. Ich kann über diesen Mann keinen Aufschluß geben, weil ich seine Verhältnisse nicht genau kenne. Unbekannt mit den Verhältnissen dieses Mannes kann ich über ihn keinen Aufschluß geben. Man gehe in die Kirche, damit man betet. Man gehe in die Kirche, um zu beten.

Endlich können

e) auch die Subjektivsätze verkürzt, wohl auch ganz aufgelöst werden. Z. B. Daß man sich selbst beherrsche, ist eine schwere Kunst. Sich selbst zu beherrschen ist eine schwere Kunst. Die Selbstbeherrschung ist eine schwere Kunst.

2. Nebensätze, welche als Beifügesätze das Subjekt von allen Dingen seiner Art unterscheiden und dadurch die Wahrheit des Prädikates bedingen, sollen nicht verkürzt werden. Z. B. Menschen, welche boshaft sind, verdienen Verachtung. Diejenigen Gebäude, welche fest gebaut sind, widerstehen den Stürmen. Ein Handwerksmann, welcher ein geschickter Arbeiter ist, findet leicht Arbeit. Diejenigen Menschen, welche blind geboren sind, haben keine richtige Vorstellung von den Farben.

Manche Sätze dieser Art können jedoch in einfache Sätze mit Beifügungen am Subjekte aufgelöst werden. Z. B. Menschen, welche boshaft sind,

verdienen Verachtung. Boshafte Menschen verdienen Verachtung.

3. Von den folgenden Sätzen sollen diejenigen verkürzt werden, welche sich verkürzen lassen:

Adam, welcher der erste Mensch war, wurde aus dem Paradiese vertrieben. Kain erschlug seinen Bruder Abel, dem er neidig war. In den Häusern der Vornehmen, welche guten Geschmack haben, findet man gewöhnlich kostbare Einrichtungen. Dem Hasen, welcher das Sinnbild der Furchtsamkeit ist, kann jedes Geräusch Schrecken einjagen. Den Hund, welcher treu und anhänglich ist, findet man in aller Welt. Folge nicht bösen Gesellen, die dich nur verführen wollen. Hüte dich, vor der Sünde, welche ein zweischneidendes Schwert ist.

Die Moose, welche unansehnliche Gewächse sind, haben doch auch großen Nutzen. Die Buche, welche von der Eiche an Wachsthum übertroffen werden kann, gibt das beste Brennholz. Der Adler, welcher mit scharfen Gesichtswerkzeugen versehen ist, stürzt oft von der höchsten Höhe auf seinen Raub herab. Weil der Vogel Strauß keine Flügel hat, kann er nicht fliegen. Weil die Nachtigall schön singt, wird sie von Menschen gerne in Zimmern gehalten. Das kleinste Geschöpf beweiset, wenn man es mit Aufmerksamkeit betrachtet, die Allmacht Gottes. Ich betrachte gerne die Werke Gottes, damit ich mich vergnüge und erbaue. Die Pflicht, daß man sich an den Werken Gottes erbaue, ist angenehm. Gott gab uns Mannigfaltiges in seiner Schöpfung, auf daß wir uns erfreuen. Menschen,

welche Gott lieben, finden ihn überall. Diejenigen Menschen, welche Gott nicht lieben, sind arm an wahrem Glücke. Der Mensch, welcher der Sterblichkeit unterworfen ist, soll nicht stolz sein.

§. 85.

IV. Mehrfach zusammengesetzte Sätze.

1. Ein zusammengesetzter Satz muß wenigstens aus zwei einfachen Sätzen bestehen; es können aber auch mehrere einfache Sätze zu einem Satzganzen verbunden werden. Überzeugt euch hiervon durch folgende Sätze:

Unser Leib ist das Werkzeug unserer Seele; mittels desselben ist sie an unsere Erde gebunden; durch ihn wirkt sie auf die Sinnenwelt. Wenn jeder Mensch die Wahrheit reden würde, so gäbe es keine Lüge, und es würden überall Treue und Glauben herrschen. Der Gedanke, daß Gott alles Gute belohnt, soll uns stets ermuntern, des Guten recht viel zu wirken. Wenn wir gearbeitet haben, wenn wir der Tugend getreu geblieben sind, so sollen wir dennoch nicht stolz auf unsere Verdienste sein. Arbeitsam ist derjenige, welcher immer etwas Nützliches thut, und keines seiner Geschäfte verabsäumt. Man ißt um zu leben, man lebt aber nicht um zu essen.

Diese Sätze heißt man mehrfach zusammengesetzte Sätze. (Warum wohl?)

2. Ein mehrfach zusammengesetzter Satz

kann aus Hauptsätzen allein, aber auch aus Haupt- und Nebensätzen bestehen. Es gibt demnach

a) mehrfach zusammengesetzte Sätze mit drei Hauptsätzen. Z. B. Kein Mensch ist ganz fehlerfrei; jeder hat mehr oder weniger Gebrechen an sich; es muß jeder an seiner eigenen Vervollkommnung unausgesetzt arbeiten.

Bildet solche Sätze über die Wörter: Gott, Welt, Erde, Mond, Mensch, Sprache.

Es gibt

b) mehrfache Sätze mit zwei Hauptsätzen und einem Nebensatze. Der Nebensatz bestimmt einen Theil des Hauptsatzes näher. Z. B. Die Luft, die wir alle Augenblicke einathmen, ist eine der größten Wohlthaten Gottes; ohne sie könnten wir gar nicht leben. Ich besuche meinen Freund, den ich so sehr liebe; ich will ihm ein Buch bringen.

Bildet solche Sätze über die Wörter: Schaf, Hund, Pferd, Fische, Schmetterling, Krebs.

Auch haben wir

c) solche mehrfach zusammengesetzte Satzganze, die aus einem Hauptsatze und zwei Nebensätzen bestehen. Z. B. Das Denkvermögen, welches die größte Gabe Gottes ist, unterscheidet uns von den Thieren, die nicht denken können.

Die Nebensätze können einander beigeordnet sein, d. i. jeder derselben kann ein gemeinsames Glied des Hauptsatzes näher bestimmen. Z. B. In großen Städten, in welchen die Reinlichkeit nicht zu Hause ist, und in welchen Häuser

und Gassen nahe aneinander gebaut sind, gibt es keine reine Luft.

Bildet ähnliche Sätze über die Wörter: Krankenzimmer, Luft, Naturlehre, Naturforscher, Regen, Schnee.

Ein Nebensatz kann einem andern Nebensatze auch untergeordnet sein, d. i. er kann zur nähern Bestimmung eines Satzgliedes des ersten Nebensatzes dienen. In diesem Falle bezieht sich also der erste (der eine) Nebensatz auf den Hauptsatz und der zweite (andere) Nebensatz auf den einen Nebensatz. Z. B. Wir sollen nicht vergessen, daß die Erde nicht der Ort ist, **wo wir vollkommen glücklich werden können.**

Bildet ähnliche Sätze über folgende Wörter: Schaf, Hirt, Hirsch, Jäger, Baum, Blätter.

Endlich gibt es

d) mehrfach zusammengesetzte Sätze, die aus 4—8 einfachen Sätzen bestehen. Z. B. Wer nicht hören will, muß fühlen; wer nicht fühlen will, muß hören. Jede Ursache, die thätig ist oder wird, bringt eine Wirkung hervor, und jede Wirkung, die erfolgt, hat seine Ursache. Man soll leben, um des Guten recht viel für sich und Andere zu wirken; man soll aber nicht wirken, um zu leben, oder um das Leben sich angenehm zu machen. Die Blattern, eine fieberhafte Ausschlagskrankheit, welche in ihren Eiterpusteln einen ansteckenden Stoff erzeugen, mittels dessen sie auch auf andere Menschen übertragen werden können, sollen, wie man sagt, zuerst aus Äthiopien nach Arabien, von da nach Europa, besonders nach Spanien und Frankreich gekommen sein, und die Lanzen-

knechte Maximilians I. sollen sie aus Frankreich nach Deutschland gebracht haben.

Diese Sätze zeigen, daß ein mehrfach zusammengesetzter Satz theils aus zusammengezogenen Sätzen, theils aus Satzverbindungen und Satzgefügen bestehen kann.

Bildet Sätze, ähnlich den obigen über folgende Wörter: Reinlichkeit, Schamhaftigkeit, Religion, Gewissen, Flüsse, Meer, Dampfmaschinen.

Wie viele einzelne Sätze man zu einem zusammengesetzten Satzganzen verbinden will, ist willkührlich; man beobachte jedoch diese beiden Regeln: 1) Man schade der Deutlichkeit nicht durch Anhäufung von Haupt- und Nebensätzen zu einem mehrfachen Satzganzen, und 2) man wechsle mit einfachen und zusammengesetzten Sätzen gehörig ab.

§. 86.

V. Gliedersätze, Perioden.

1. Bemerket an folgenden Satzganzen die einzelnen Theile und den Zusammenhang derselben:

Der beständige Wechsel in der Natur, das Grünen und Verwelken in dem Gewächsreiche, das Wachsen und Absterben unter den Thieren, die Veränderlichkeit in der Witterung, die Gebrechlichkeit des Menschenlebens; alles dieses, und anderes erinnert mich an die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens, erinnert mich, daß auch ich einst dieses irdische

Leben verlassen, daß auch ich sterben muß. — Nicht ein schöner Körperbau, nicht eine angenehme Gesichtsbildung, nicht geschmeidige Sitten, auch nicht umfassende Kenntnisse und einzelne gute Thaten; sondern die Einheit im Glauben, in der Hoffnung und Liebe, die wahre christliche Gesinnung, die Tugend, der ganze vollendete Charakter eines frommen Christen sind es, die dem Menschen wahre Würde verleihen. — — Je umfassender, tiefeingreifender, erhabener ein Gebot ist, je mehr es sich auf die innere Natur des Menschen und ihre Verbesserung, auf Verstand und Willen, Erkenntniß und Tugend bezieht; desto weniger kann vor der Befolgung desselben seine innere Güte von dem Menschen eingesehen werden, desto unfähiger ist des Menschen Vernunft, es zu billigen, desto mehr bedarf es Ansehen und Glauben.

2. Jeder der obigen Satzvereine besteht aus mehreren einfachen Sätzen. Diese einfachen Sätze sind gleichsam die **Ausführung** eines Hauptgedanken oder Hauptsatzes, erklären sich gegenseitig selbst wieder und bilden dadurch ein wohlgeordnetes Ganzes, das gewöhnlich erst mit dem **letzten** Worte seine Vollendung erhält und Gliedersatz oder Periode (Umschweif, Umweg) genannt wird.

Jede Periode besteht aus einem einfachen oder zusammengesetzten Hauptsatze, der durch verschiedenartige Nebensätze ausgeführt und in allen seinen Theilen erläutert wird, so daß sich alle Sätze zu einem schön gegliederten Ganzen an einander reihen und

verketten und mit dem letzten Worte vervollständigen. Jede Periode enthält gewöhnlich zwei Hauptabschnitte oder Haupttheile, die sich einander gleichsam entgegen stellen und wovon der eine die Hebung und der andere die Senkung genannt werden dürfte.

Für den Periodenbau lassen sich folgende Regeln angeben:

a) Man vermeide zu lange, weitschweifige und schleppende Perioden, denn sie schaden der Deutlichkeit und dem Wohlklange.

b) Man lasse einerseits keine Nebensätze weg, die zur klaren Bestimmung des Hauptgedanken nöthig sind, man setze aber andererseits nicht unnöthige hinzu.

c) Besonders hüte man sich vor dem Fehler, zu viele Nebensätze in einander zu schieben, zu viel einsylbige und gleichlautende Wörter auf einander zu häufen, und mit mehreren nachschleppenden Hülfswörtern einen Satz zu schließen.

d) Der Hauptgedanke muß immer so gestellt sein, daß er vor den Nebengedanken hervortrete, und diese sollen nach Maßgabe ihrer größeren und geringeren Wichtigkeit an einander gereihet werden. Darum ist es nothwendig, daß man

e) die untergeordneten Sätze so an einander füge, wie immer der eine Satz zur nähern Bestimmung des unmittelbar vorhergehenden dient.

f) In der Anordnung der einzelnen Begriffe und Sätze muß eine gewisse Stufenfolge, ein Fortschreiten von dem Unbestimmten zum Bestimmten, von dem Schwächern zu dem Stärkern, von dem Unwichtigern

zu dem Wichtigern Statt finden, so daß das Stärkste und Bedeutungsvollste am Schlusse erscheint.

g) Zwischen Vor- und Nachsatz, Hebung und Senkung, muß ein Ebenmaß Statt finden. Ein allzu kurzer Nachsatz nach langen und vielen Vordersätzen, sowie ein kurzer Vordersatz, dem sich unverhältnißmäßig lange Nachsätze anschließen, taugen nicht zusammen.

h) Eine Periode soll auch wohlklingend sein, darum sollen in selber lange und kurze Wörter, lange und kurze Sylben gehörig abwechseln.

i) Dem Anfange einer Periode sind solche Wörter zu empfehlen, die das Ohr füllen, und die Aufmerksamkeit erregen; das Ende soll einen festen Ruhepunkt gewähren, und das Ohr durch einen vollen Klang befriedigen.

§. 87.

Schluß.

1. Jedem Gliedersatze liegt irgend ein Hauptsatz zum Grunde. Dieser Hauptsatz kann einfach oder zusammengesetzt sein.

Wenn daher ein Gliedersatz einen einfachen Satz ausführt, so ist er ein einfacher Gliedersatz. — Man hat z. B. den Satz: „Alles erinnert mich hier angenehm an meine Kinderjahre“ — zu folgender einfachen Periode ausgebildet:

Dies Dach mit dunkelm Moose,
Dies frische Rebengrün,

Dies Beet, wo Malv' und Rose
Und Nachtviole blühn;
Die unbeschorne Hecke,
Der Hopfenranke Wehn,
Der Hof, wo Bienenstöcke
Im Fliederschatten stehn;
Der Brunnenröhre Rauschen,
Die Scheu'r am Haselzaun,
Wo Tauben hausen, lauschen
Und treue Schwalben bau'n —:
Dies Alles zaubert milder,
Als Abend-Sonnenblick,
Die rosenfarben Bilder
Der Kindheit mir zurück. U. s. w.

Versucht es, folgende Sätze zu Perioden auszubilden: Jeder Mensch will sich vergnügen. — Kein Mensch läßt sich gerne für böse und sündhaft halten. — Im Frühlinge erfreuet sich Alles der wiedererwachenden Natur.

2. Wird ein zusammengesetzter Satz zu einer Periode ausgebildet, so erhält man dadurch eine zusammengesetzte Periode. Es können sowohl Satzverbindungen — mit den entgegenstellenden Bindewörtern: „aber, allein, hingegen, sonst, doch, dennoch," — oder mit den begründenden Bindewörtern: „Also, denn, daher, deßhalb, deßwegen, folglich, darum" 2c. — als auch Satzgefüge mit den Bindewörtern: „Indem, nachdem, als, ehe, wenn, obschon, obgleich, weil, da" 2c., auch mit den Fürwörtern:

„Wer, derjenige, welcher" ꝛc. zu Gliedersätzen ausgebildet werden. Z. B. So viel man auch in unsern Zeiten von Freundschaft, als einer allgemein anerkannten Wohlthat, spricht; so viel man überall der Umarmungen sieht, der Freundschaftsversicherungen hört, schreibt und lies't: so glaube ich doch, daß unter tausend Menschen kaum Einer zu finden ist, der mit dem Worte Freund den ächten, der Bedeutung dieses Namens ganz entsprechenden Begriff verbindet; unter Millionen kaum Einer, der den Gesetzen wahrer Freundschaft in jedem Falle gemäß zu handeln sich bestrebt. — Wenn das Bücherlesen seinen eigentlichen Zweck erreichen, den Verstand aufklären, den Geschmack bilden, das Herz veredeln, Kraft und Stoff zum Denken, Handeln und Genießen geben, oder, was ebenso viel heißt, wenn es uns weiser, besser und frömmer machen soll: so ist es nicht genug, Schriften jeder Art zu durchblättern, oder auch zu verschlingen; nicht genug, gleich Vagabunden in der Bücherwelt herumzuwandern, oder in einem Meere fremder Gedanken zu schwimmen; sondern wir müssen mit Wahl und Ordnung, mit Muße und Selbstthätigkeit lesen, und keines der wenigen, aber guten Bücher, die wir lesen, eher aus der Hand legen, als bis wir uns über die Hauptgedanken des Verfassers befriedigende Rechenschaft geben können.

3. Nach der Anzahl der Vorder- und Nachsätze, aus denen ein Gliedersatz zusammengesetzt sein kann, gibt es zwei-, drei-, vier-, auch mehrgliedrige Perioden.

a) Enthält eine Periode Einen Vordersatz und Einen Nachsatz, so ist sie zweigliedrig.

Versucht, folgende Sätze zu Perioden auszubilden:

Wie der Schall, so der Wiederhall. — Jeder Mensch will glücklich sein, und dennoch gibt es so wenige glückliche Menschen. — Vermeide den Umgang böser Menschen; denn schlechte Gesellschaft verderbt gute Sitten. —

b) Enthält eine Periode im Vordersatze zwei Hauptsätze, die einen gemeinsamen Nachsatz haben, oder enthält umgekehrt der Nachsatz zwei Hauptsätze mit einem gemeinschaftlichen Vordersatze; so ist eine solche Periode dreigliedrig. — Enthalten Vordersatz und Nachsatz jeder zwei Hauptglieder, so ist die Periode viergliedrig. — Eine fünfgliedrige Periode kann entweder drei Vordersätze und zwei Nachsätze, oder zwei Vorder- und drei Nachsätze enthalten.

Aus folgenden Sätzen sollen zuerst die dreigliedrigen, dann die viergliedrigen und endlich die mehrgliedrigen Sätze zusammengestellt, und jeder Satz soll dann zu einer Periode ausgebildet werden:

Je höher ein Mensch steigen will; je mehr er sich auf sein Wissen und Können zu Gute thut; je mehr er geehrt zu sein verlangt: desto tiefer kann er fallen, desto mehr kann er verachtet werden. — Derjenige Mensch, welcher Gott liebt, und aus Liebe zu ihm alle seine Gebote erfüllt; der wird nicht zu Grunde gehen, er wird leben, wenn er auch stirbt. — Wer die Allmacht, Weisheit und Güte Gottes

erkennt, und die Spuren davon in sich und der Natur zu finden weiß; dessen Herz wird Ehrfurcht, Bewunderung und Liebe empfinden. — Wenn man Leiden und Freuden recht zu würdigen weiß, so wird man in Leiden nicht verzagt werden, und die Freuden werden nicht übermüthig machen. — Je größer die Noth ist, je weniger man Hülfe von dem Menschen zu erwarten hat; desto näher ist die Hülfe. — Man kann das Schicksal nicht bannen, man kann sich demselben nicht widersetzen; aber man kann dasselbe ertragen, man kann sich in dasselbe fügen lernen. — Eine friedliche Hütte, eine schöne Landgegend machen bei einem zufriedenen Herzen glücklicher, als ein großer Pallast in einer großen Stadt, wo man keine Freude und keine wahre Theilnahme findet. — Geld und Güter machen reich, große Thaten machen berühmt, und viele Kenntnisse machen angesehen: aber wahrhaft glücklich machen weder Reichthum, noch Ehre und Ansehen, sondern nur Zufriedenheit und das Bewußtsein, als wahrer, frommer Christ gehandelt zu haben.

4. Bei einem längern Aufsatze soll man von den Perioden einen sparsamen Gebrauch machen. Mehrere Perioden nach einander gesetzt, ermüden. Eine wohlgetroffene Abwechslung einfacher kurzer Sätze mit zusammengesetzten Sätzen und Perioden erhält die Aufmerksamkeit und fördert die Klarheit des Aufsatzes. Da man sich ferner nur in der feierlichen Schreibart durch Perioden ausdrückt, so versteht es sich von selbst, daß auch die übrigen Sätze, womit Perioden

umgeben sind, und mit denselben den ganzen Aufsatz ausmachen, desselben Styles sein müssen.

Was endlich den Gebrauch der Unterscheidungszeichen bei den Perioden betrifft, so kann und soll derselbe aus den obigen Beispielen ersehen werden.

§. 88.

VI. Sätze zum Analysiren und zur Nachahmung *).

A.

a) 1. Müßiggang ist aller Laster Anfang.
2. Die Sünde ist ein zweischneidiges Schwert.
3. Anfangs soll man das Ende betrachten.
4. Wer nicht hört muß (oft) fühlen.
5. Morgenstunde hat Gold im Munde.
6. Ehrlich währt am längsten.

*) Als Stoffe zu weiteren Neben- und Nachübungen folgen hier, in dieser Abtheilung, Sprüchwörter und Sentenzen. Zuvörderst ist wiederholt zu erinnern, daß der Schüler mehr durch Übung als durch Theorie an ein richtiges Sprachgefühl, an einen richtigen Sprachsinn gewöhnt werden könne und solle. Einem richtigen Sprachgefühle und Sprachsinne aber muß es zum Bedürfnisse gemacht werden, das Sprechen und Reden sich in der Weise anzueignen, daß Wort und Begriff scharf übereinstimmen, und daß hierin eine gewisse Schönheit herrsche, welche besonders in der Kürze des richtigen Ausdruckes und in einer schlagenden Prägnanz sich offenbare. Diese Eigenschaften begegnen

a) 7. Treue Hand geht durch das ganze Land.
8. Heiße Tage geben reifes Korn.
9. Keine Rose ohne Dornen.
10. Der Hunger ist der beste Koch.
11. Mancher Klügling will das Gras wachsen hören.

---

uns als höchste Vollendung in den Sprüchwörtern und in Sentenzen. Darum wird hiervon eine große Anzahl hier dargeboten. — Sie lassen sich aber auch in sprach- und satzlehrlicher Beziehung recht vielseitig gebrauchen. Es können aus denselben bald gewisse Haupt-, bald gewisse Nebensatztheile gehoben, es können in denselben ebenso, je nachdem es das Interesse des Unterrichts erfordert, bald die Beifügungen, bald die Ergänzungen (schriftlich oder mündlich) nachgewiesen, oder es können ausgebildete Sätze in nackte, zusammengesetzte in zusammengezogene, oder einfache in zusammengesetzte, oder Sätze in der Wirklichkeitsform in Sätze der Möglichkeits- oder Bedingungsform umgebildet werden. Auch lassen sich viele einfache Sätze in erklärende Nebensätze oder zu Perioden erweitern; wie z. B. „In dieser Welt nimmt Alles ein Ende: (Es gibt nicht einen immerwährenden Frühling, sondern die Jahreszeiten wechseln; es ist nicht immer Tag, nicht immer Nacht, nicht immer Mittag oder Abend; ein jedes Thier erreicht nur ein gewisses Alter; die Blumen welken, das Gras verfault, der Baum verdorrt ꝛc.) Endlich sind die Sätze dieser Abtheilung geflissentlich nicht strenge nach Materie und Form geordnet, und es ist auch in dieser Beziehung dem Schüler ein Spielraum gegeben. Nicht wenig übt es das jugendliche Denkvermögen, wenn der Schüler eine gewisse Anzahl von Sätzen bald nach ihrem Inhalte, bald nach ihrer Form in eine strengere Ordnung zu bringen hat.

a) 12. Stille Wasser sind tief.
13. Einmal ist kein Mal; zweimal ist nicht einmal; dreimal ist schon oft; viermal ist immer.
14. Ein Jeder ist seines Glückes Schmied.
15. Man kann des Guten nie zu viel thun.
16. Man spreche am meisten mit sich selbst.
17. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.
18. Man baue sich keine Schlösser in die Luft.
19. Man muß den schönsten Tag nicht vor dem Abende loben.
20. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.
21. Auf Erden ist nichts ohne Furcht, außer ein gutes Gewissen.
22. Ein gutes Gewissen ist ein stetes Wohlleben.
23. Recht thun läßt sanft ruh'n.
24. Allzuviel ist ungesund.
25. Schaum ist kein Bier.
26. Die Mittelstraße ist die beste.
27. Man halte in allen Dingen Maß und Ziel.
28. Böse Beispiele verderben gute Sitten.
29. Ein faules Ei verdirbt den ganzen Kuchen.
30. Ein räudig Schaf steckt die ganze Heerde an.

b) 31. Alles will seine Zeit haben.
32. Man baut Rom nicht in Einem Tage.
33. Niemanden kommen die gebratenen Vögel geflogen in den Mund.
34. Die Lüge ist ein häßlicher Schandflecken.
35. Der Lügner muß ein gutes Gedächtniß haben.
36. Auf eine Lüge gehört eine Ohrfeige.
37. Zu hoch gespannte Seiten reißen gerne.

b) 38. Geschwinder Entschluß macht nicht selten viel Verdruß.
39. An vielem Lachen erkennt man den Narren.
40. Hochmuth kommt vor dem Fall.
41. Grobheit und Stolz wachsen auf einem Holz.
42. Im Kruge ertrinken mehr, als im Meer.
43. Man schicke den Hund nicht um die Bratwurst.
44. Aller Anfang ist schwer.
45. Ein gutes Handwerk hat einen goldenen Boden.
46. Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.
47. Böse Sitten der Kinder sind den Ältern Nägel zum Sarge.
48. Wie der Mohr sich nicht weiß waschen läßt, so läßt sich der Bösewicht nicht rein waschen.
49. Der Stolze trägt die Nase hoch.
50. Jedermann muß seine eigene Haut zu Markte tragen.
51. Gute Dinge wollen Weile haben.
52. An den Federn erkennt man den Vogel.
53. Der geduldigen Schafe gehen viele in Einen Stall.
54. Jedes Ding hat zwei Seiten.
55. Jeder kehre vor seiner eigenen Thüre.
56. Einem Ochsen, einem Betrunkenen und einem Fuder Heu muß man von weitem aus dem Wege gehen.
57. Der Schuster bleibe bei seinem Leisten.
58. Voller Bauch studirt nicht gern.
59. Gebrannte Kinder fürchten das Feuer.
60. Gelegenheit kann Diebe machen.

b) 61. Weit weg ist gut vor dem Schuß.
62. Der Mantel kann nicht immer nach dem Winde gehängt werden.
63. Sich bei der eigenen Nase zupfen ist oft sehr gerathen.
64. Gute Worte finden sehr oft gute Orte.
65. Gute Lehrlinge werden gute Meister.
66. Reine Worte, reines Herz.
67. Aus Knospen werden Rosen.
68. Bekannte Bahnen und alte Freunde sind die besten.
69. Der Wille gibt dem Werke den Namen.
70. Das Alter muß man ehren.
71. Die Natur ist mit Wenigem zufrieden.
72. Durch Schaden kann man klug werden.
73. Das Werk lobt den Meister.
74. Das Wasser hat keine Balken.
75. Der Zornige hat seine Sinne bis — auf fünf.
76. Manches Ei will klüger sein als die Henne.
77. Manches Hähnlein will dem Hahn vorkrähen.
78. Das Gebet macht der Wittwe einen Wall um ihr Hüttlein.
79. Auf ein hölzernes Gefäß gehört kein silberner Deckel.
80. Es ist kein Meister vom Himmel gefallen.
81. Erfahrung ist eine gute Lehrmeisterin.
82. Ein Sprüchwort, ein Wahrwort.
83. Eine Liebe ist der andern werth.
84. Ein Esel heißt den andern einen Sackträger.
85. Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.
86. Schöne Dinge sind nicht allzeit gute Dinge.

b) 87. Auch gescheidte Hähne frißt der Fuchs.
88. Kunst bringt Gunst.
89. Keine Regel ohne Ausnahme.
90. Ländlich, sittlich.
91. Mit Schweigen verräth sich Niemand.
92. Niemand kann in eigener Sache Richter sein.
93. Rein und ganz gibt schlechtem Tuche Glanz.
94. Prahler sind schlechte Zahler.
95. Steter Tropfen höhlt den Stein.
96. Übung macht den Meister.
97. Unrecht Gut gedeihet nicht.
98. Unrecht Gut ist ein Funke im Kleiderkasten.
99. Viele Körner machen einen großen Haufen.
100. Von Nichts wird Nichts.
101. Versprechen macht Schuld.
102. Von Todten muß man Gutes reden.
103. Vorsorge verhütet Nachsorge.
104. Ein williges Herz macht leichte Füße.
105. Die Zeit bringt Rosen und Bescheid.
106. Die Zeit verzehrt Alles.

§. 89.

B.

1. Wenn ein alter Hund bellt, soll man hinaussehen.
2. Wer alt werden will, thue frühe dazu.
3. Wenn du einem Nachbar die Hand reichst, so hat Gott dir die seinige schon gereicht.
4. Wenn du einen Nackten siehst, so denk, es sei ein Loch in deinem Strumpfe! —

5. Wer kein Unglück gehabt hat, weiß von keinem Glücke zu sagen.
6. Was der Mann kann, zeigt seine Rede an.
7. Wer im Zorn handelt, geht mit Sturm unter Segel.
8. Wer zu früh aus der Lehre gegangen, der ist auf dem Wagen zu kurz, auf dem Karren zu lang.
9. Wenn ein Freund bittet, da ist kein morgen.
10. Wer säet, der mähet.
11. Wo Dünkel über den Augen liegt, da kann kein Licht herein.
12. Was die Linke thut, laß die Rechte nicht wissen.
13. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.
14. Was lange währt, wird gut.
15. Wer nicht wagt, gewinnt nicht.
16. Wer nur von der Hoffnung lebt, stirbt im Fasten.
17. Was du nicht willst, das dir geschieht, das thu' auch einem Andern nicht!
18. Wer Sparsamkeit, die Mutter, begehrt, dem wird der Reichthum, die Tochter, beschert.
19. Was ich denk' und thu', das trau' ich Andern zu.
20. Wer viel spricht, lügt viel.
21. Wenn es am besten schmeckt, muß man aufhören.
22. Wer die Leiter hält, ist so schuldig, als der Dieb.
23. Wer will kaufen, was er sieht, muß verkaufen was er hat.
24. Wessen das Herz voll ist, davon geht der Mund über.
25. Was nicht von Herzen kommt, geht nicht zu Herzen.

26. Wer ehrlich ist, braucht nicht viel Heimlichkeiten.
27. Wer langsam geht, geht sicher.
28. Wer erst fragt, gibt nicht gern.
29. Wenn dem Esel zu wohl ist, so tanzt er auf dem Eise und bricht ein Bein.
30. Wer durch die Welt will, muß sich bücken.
31. Verschlossener Mund und offene Augen haben noch Niemandem geschadet.
32. Verachte keinen Feind, so schlecht er immer scheint.
33. Sag' nicht Alles, was du weißt; glaube nicht Alles, was du hörst; thue nicht Alles, was du kannst!
34. Spare in der Zeit, so hast du's in der Noth.
35. Schweigen und Denken darf Niemand kränken.
36. Salz und Brod macht Wangen roth.
37. Stiller Mund und treue Hand gehen durch das ganze Land.
38. Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen.
39. Man muß das Beste hoffen; Böses kommt doch wohl.
40. Man muß lernen, so lange man lebt.
41. Kehr' erst vor deiner Thür, dann hilf dem Nachbar!
42. Gott bleibt nicht aus, wenn er gleich verzieht.
43. Geht der Wagen wohl, so hängt sich der Neid daran.
44. Geredt ist geredt, man kann es mit keinem Schwamm abwischen.
45. Gott, Ältern und Lehrern kann man nie vergelten.

46. Gesundheit schätzt man erst, wenn man krank wird.
47. Geben ist seliger denn nehmen.
48. Fische fangen und Vogelstellen verdirbt manchen guten Gesellen.
49. Es ist nicht an der Größe gelegen; sonst holte die Kuh den Hasen ein.
50. Das Geheimniß ist dein Gefangener, so lange du es nicht offenbarest; offenbarst du es aber, so bist du sein Gefangener.
51. Der Alten Rath, der Jungen That, der Männer Muth, sind allzeit gut.
52. Wer Recht thut, wird Recht finden.
53. Thue Recht und scheue Niemand.
54. Wenn die Noth am größten, ist Gott am nächsten.
55. Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter.
56. Wer etwas kann, den hält man werth; den Ungeschickten Niemand begehrt.
57. Wie man in das Holz schreit, bekommt man die Antwort.
58. Was du heute thun kannst, verschiebe nicht bis morgen.
59. Was ein guter Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten.
60. Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
61. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.
62. Wer einmal stiehlt, ist immer ein Dieb.
63. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.
64. Lust und Liebe zum Ding — macht Müh' und Arbeit gering.

65. Bleibe im Lande und nähre dich redlich.
66. Wer gern tanzt, dem ist bald gepfiffen.
67. Wer zuletzt lacht, lacht am Besten.
68. Wer Kleines nicht acht't, dem wird Großes nicht gebracht.
69. Wer A sagt, muß auch B sagen.
70. Man sucht Keinen hinter dem Ofen, man habe denn selber dahinter gesteckt.
71. Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.
72. Das Ei muß nicht klüger sein wollen, als die Henne.
73. Der Frosch geht wieder in den Pfuhl, und säß er auch auf goldnem Stuhl.
74. Wer die Augen nicht aufthut, muß den Beutel aufthun.
75. Kaufe in der Zeit, so hast du's in der Noth.
76. Ein Narr kann mehr fragen, als sieben Weise beantworten.
77. Wer lügt, stiehlt auch.
78. Man muß sieben Lügen haben, um eine zu bestätigen.
79. Wer mit Hunden schläft, steht mit Flöhen auf.
80. Womit man umgeht, das hängt einem an.
81. Wer Pech angreift, besudelt sich.
82. Der Geizige ist das Roß, das den Wein fährt, aber Wasser säuft.
83. Man entgeht wohl einmal der Strafe, aber nicht dem Gewissen.
84. Gott begegnet Manchem, wer ihn nur grüßen möchte!

85. Ein Steckenpferd kostet oft mehr zu unterhalten, als ein Reitpferd.
86. Wenn der Fuchs Gänse fangen will, so wedelt er mit dem Schweife.
87. Wer selbst angreift, hat's in Händen.
88. Hilf dir selber, so hilft dir Gott.
89. Wer selbst geht, den betrügt der Bote nicht.
90. Es düngt kein Mist so gut, als der von des Herrn Stiefel auf den Acker fällt.
91. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.
92. Sprich nicht mit dir selber, man möchte meinen, dein Zuhörer sei ein Narr.
93. Ein Prophet gilt nirgends weniger, als in seinem Vaterlande.
94. Was dich nicht brennt, das lösche nicht.
95. Wie man dich grüßt, sollst du danken.
96. Nicht Alles, was glänzt, ist Gold.
97. Mit eben dem Maße, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.
98. Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.
99. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.
100. Seid klug, wie die Schlangen; aber ohne Falsch, wie die Tauben.
101. Frisch begonnen, halb gewonnen.
102. Trau, schau, wem!
103. Wie man's treibt, so geht's.
104. Junger Schlemmer, alter Bettler.
105. Jung gewohnt, alt gethan.

106. Tanzen, Kartenspiel und Wein, reißen große Häuser ein.
107. Heißer Brei brennt.
108. Ende gut, Alles gut.

§. 90.

C.

a) 1. Es geht gewöhnlich so, wie man's treibt.
2. Lieber ein kleines Unrecht gelitten, als vor Gericht darüber gestritten.
3. Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß.
4. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.
5. Besser allein, als in böser Gemein.
6. Man kommt selten besser heim, als man ausgeht.
7. Wie das Geld, so die Waare.
8. Wie das Kleid, so der Mann.
9. Wurst, wieder Wurst. Wie du mir, so ich dir.
10. Es kostet mehr Mühe, sich selbst, als den Feind überwinden.
11. Guter Name ist besser, als baares Geld.
12. Besser frühzeitig, als spät; besser spät als nie.
13. Besser ein offenbarer Feind, als ein verstellter Freund.
14. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man auch aus.

b) 15. Gut verloren, nichts verloren; Muth verloren, halb verloren; Ehre verloren, Alles verloren.

16. Heute mir, morgen dir; heute roth, morgen todt.

17. Je größer der Baum, je größer der Fall.

18. Je lieber das Kind, je schärfer die Ruthe.

19. Man spielt sich eher zehnmal arm, als einmal reich.

20. Wenig mit Recht ist besser, als viel mit Unrecht.

21. Je höher der Berg, je tiefer das Thal.

22. Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

23. Groß Glück, groß Gefahr.

24. Erst besinn's, dann beginn's; erst wäg's, dann wag's.

25. (Unverdiente) Armuth schändet nicht, aber Laster schänden.

26. An Gottes Segen ist Alles gelegen.

27. Bettest du gut, so schläfst du gut.

28. Der Mensch denkt's, Gott lenkt's!

29. Bete und arbeite. Bete, als hülfe kein Arbeiten; arbeite, als hülfe kein Beten.

30. Wer bald gibt, gibt doppelt.

31. Morgen, morgen, nur nicht heute! — sprechen alle faulen Leute.

32. Allmanns Freund, Jedermanns Geck.

33. Den Esel erkennt man an den Ohren, an den Worten den Thoren.

34. Reichthum und Schönheit vergehen, aber Kunst und Tugend bestehen.

c) 35. Wer Gott fürchtet, hat nichts Anderes zu fürchten.

36. Wer die Ältern ehrt, den ehrt Gott wieder.

37. Frage nicht, was Andere machen, sieh' auf deine eigenen Sachen.

38. Früh auf und spät nieder — bringt verlorne Güter wieder.

39. Frisch daran schlägt halb den Mann.

40. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen.

41. Sage mir, mit wem du umgehst; so will ich dir sagen, wer du bist.

42. Wer sich nicht rathen läßt, dem ist nicht zu helfen.

43. Es ist etwas Großes, Gottes Wort und ein Stück Brod haben.

44. Der Friede ernährt, und der Unfriede verzehrt.

§. 91.

D.

a) 1. Gold, Perlen und Seide zieren, aber Fleiß, Ordnung, Sittsamkeit und Bescheidenheit ehren.

2. Müssiggänger, Verschwender und Boshafte hadern immer mit der Vorsicht Gottes. Arbeitsame, Sparsame und Frommsinnige sind immer zufrieden mit Gott.

3. Fleißige, treue und rechtschaffene Leute werden überall gesucht, aber faule, arglistige und gewissenlose Menschen will Niemand.

4. Armuth, niederer Stand und dürftige Erziehung schänden nicht, wohl aber Unredlichkeit, Betrug und Bosheit.
5. Eigensinn, Rechthaberei und Tadelsucht gewinnen uns keine Freunde, wohl aber Nachgiebigkeit, Sanftmuth und Freundlichkeit.
6. Durch Spielen, Erbschaften und Finden sind noch wenige Menschen reich geworden, wohl aber durch Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Klugheit.
7. Leichtsinnige, faule und unaufmerksame Kinder werden dumm bleiben, aber bedachtsame, fleißige, aufmerksame Kinder werden geschickt und verständig werden.

b) 8. Der Dürftige darbet und seufzet, indessen der Reiche schwelget und frohlocket.
9. Der Prahler spricht und predigt, indessen der Bescheidene handelt und wirkt.
10. Der unglückliche Biedermann betet, arbeitet und überlegt, indessen der unglückliche Bösewicht flucht und schimpft.
11. Der Unmäßige kränkelt und jammert, indessen der Nüchterne blühet und jauchzet.
12. Der Verschwiegene wird überall geduldet und gerne gesehen, indessen der Schwatzhafte immer vermieden und entfernt gehalten wird.

c) 13. Lasse dich nicht zum Ungehorsame verleiten, sondern gedenke stets mit Ernst deiner Pflicht!
14. Sei gegen deine Ältern nie falsch und hinterlistig, sondern lege ihnen dein Herz offen dar.

15. Verlange es nie, daß man dich ohne Verdienst liebe und schätze, sondern mache dich erst der Liebe und Hochschätzung werth.

16. Sei nicht der Meinung, daß andere Menschen wegen dir da sind, sondern gedenke stets, daß du von der Liebe Anderer gedeihest.

17. Begehe nicht leichtfertig und leichtsinnig böse Handlungen, sondern fürchte dich vor der Sünde wie vor dem Tode.

18. Laß dich nie zum Bösen verführen, sondern widerstehe standhaft allen Versuchungen.

19. Freue dich nicht über etwas Böses, sondern frohlocke nur über das Gute!

20. Glaube nicht, daß deine heimlichen Bosheiten lange verborgen bleiben, sondern gedenke stets, es kommt alles an die Sonne.

21. Liebe deinen Nächsten nicht bloß mit Worten, sondern in der That und in der Wahrheit.

22. Glaube nicht, dieser oder jener Fehler habe so viel nicht zu bedeuten, sondern wisse, daß Gott auch über deine Gedanken Rechenschaft fordert.

d) 23. Wie der Mensch ist, so denkt er von dem Andern.

24. So wie man gegen Jemanden handelt, so wird man meistens auch von ihm behandelt.

25. Wie du dir bettest, so wirst du liegen.

26. Wie der Knall, so der Wiederhall.

e) 27. Wenn eine Gans trinkt, so trinken alle.

28. Wenn Ermahnungen nichts helfen, so müssen Strafen folgen.

e) 29. Wenn wir keine Obrigkeiten hätten, so würden wir nirgends sicher sein.

30. Wenn du nicht darben willst, so mußt du arbeiten.

31. Wenn du Nichts zu fürchten haben willst, so mußt du nichts Böses thun.

32. Wenn du verständig werden willst, so mußt du fleißig lernen.

33. Wenn du gesund bleiben willst, so mußt du mäßig sein.

34. Wenn der Kranke wieder gesund werden will, so muß er Arznei nehmen.

f) 35. Wer ohne Leiden ist, der ist auch ohne Freuden.

36. Keine Wirkung ohne Ursache.

37. Ohne Frömmigkeit ist es unmöglich, Gott zu gefallen.

38. Ohne Fleiß und Aufmerksamkeit ist es unmöglich, Etwas zu lernen.

39. Wer ohne Fleiß und kluge Sparsamkeit wohlhabend werden will, betrügt sich meistens.

40. Ohne Freundlichkeit, Höflichkeit, Geschicklichkeit und Dienstfertigkeit ist es unmöglich, sich wahre Freunde zu erwerben.

41. Der Baum trägt keine Früchte ohne Blüthen.

42. Der Genügsame lebt in, und der Ungenügsame ohne Zufriedenheit.

43. Der Friedfertige lebt in, und der Feindselige ohne Frieden.

44. Der Fromme lebt in, der Böse ohne Unschuld.

§. 92.

E.

a) 1. Das Veilchen, verborgen unter dem Grase blühend, wird doch recht gerne gesucht. — Der Demüthige, in sich gekehrt und bescheiden, wird doch allenthalben hervorgezogen und von allen rechtschaffenen Menschen geachtet.

2. Die Gartenrose, schön, glänzend und wohlriechend, wird durch Dornen geschützt. — Der Unschuld, dem schönsten Jugendkleide, ist die Schamröthe zum Schutze gegeben.

3. Das Lämmchen, geduldig und arm, ist das Sinnbild Jesu.

4. Das Bäumlein, gesund und blühend, ist das Sinnbild des jugendlichen Fleißes.

5. Die Biene, stets emsig, lehrt Arbeitsamkeit und Sparsamkeit.

6. Die Eiche, groß, stattlich, erhaben, stark, mahnet an Ausdauer und Festigkeit.

b) 7. Berthold Schwarz, ein Deutscher, erfand das Schießpulver.

8. Johann von Sorgenloch, ein geborner Mainzer, erfand die Buchdruckerei.

9. Antonius und Michael, beide aus Gallizien, sind die Erfinder des Papiers.

10. Peter Helle, ein Nürnberger, ist der Erfinder der Sackuhren.

11. Doktor Jenner, ein Engländer, lehrte zuerst die Kuhpockenimpfung.

12. In Augsburg, einer Stadt des Königreiches Bayern, wurden die ersten Flinten gemacht.
13. Die Spinnräder, auch eine deutsche Erfindung, sind noch nicht sehr alt.
14. Rudolph, ein Nürnberger, erfand das Drahtziehen.

§. 93.

F.

a) 1. Möchte doch ein jeder Mensch das Gute wollen und vollbringen!
2. Wäre doch Jedermann beflissen, seine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen!
3. Wie schön wäre es, wenn alle Menschen sich wahrhaft liebten!
4. Gäbe es doch des Bösen stets weniger und des Guten stets mehr!
5. Würde doch nicht nur das Böse unterlassen, sondern das Gute auch gethan!
6. Heil den Frommen! Wehe den Sündern!
7. Wie sanft und liebend schmiegen sich gute Kinder an ihre gute Mutter! Möchte sich doch ein jeder Mensch ebenso liebevoll an die heilige Religion anschließen!
8. Verlasse doch nie deine Ältern, wenn sie alt werden; sie verließen dich auch nicht, als du jung warst!
9. Auch mancher unmoralische Mensch möchte gerne tugendhaft sein, wenn es, um zur Tu-

gend zu gelangen, nur des Kampfes nicht zu viel bedürfte.

b) 10. Mancher Müßiggänger möchte gerne fleißig sein, wenn er nur erst zu arbeiten verstände und gewohnt wäre.

11. Auch mancher Lasterhafte möchte sich gerne der Tugend zuwenden, würde es ihm nicht an Kraft und Muth zur Selbstüberwindung mangeln.

12. Der Zornmüthige wünschte sich selbst oft Sanftmuth, wenn diese nur ohne entschiedene Selbstüberwindung zu bekommen wäre.

13. Fehlte es dem Menschen nicht an wahrer Nächstenliebe, so wäre es ihm ganz natürlich, mit dem Traurigen traurig und mit dem Fröhlichen fröhlich zu sein.

14. Gäbe es unter dem Menschen mehr wahre, kindliche Furcht Gottes, so gäbe es auch um so weniger Sünde und Elend.

15. Würde die Sinnenlust im Keime erstickt werden, so gäbe es auch keine Faulheit und Trägheit, keine Unmäßigkeit, keine Naschhaftigkeit, keine Schlaffheit des Körpers, keine Trägheit des Geistes.

16. Würde unter den Menschen nur die wahre Liebe gegen Gott und den Nächsten herrschen, so wäre die Welt auch frei von Hochmuth, Stolz, Haß und Neid.

17. Gäbe es keinen Eigensinn, so gäbe es auch keinen Eigenwillen, keine Herrschsucht, keinen Ungehorsam und keine Halsstarrigkeit.

18. Könnte man siegen ohne zu kämpfen, so wäre der Kampf eine leichte Sache und seiner nicht werth.

§. 94.

G.

1. Frommsein ist besser, als schön sein; so wie es besser ist, fleißig sein, als reich sein; besser ist, viele Freunde, als viel Geld haben, besser ist, viel Gutes thun, als viel Gutes wissen, ein gutes Herz als einen großen Verstand haben; besser ist, viel hören, als viel reden, viel geben, als viel nehmen, viel lernen, als viel spielen; so wie es auch besser ist, sanftmüthig sein, als überall sein Recht behaupten.

2. Die Liebe guter Ältern gegen ihre guten Kinder ist eine thätige Liebe. Wer anders als die Ältern sind es, die es sich ungemein sauer werden lassen, die nicht selten Tag und Nacht dichten und trachten, arbeiten und beten, erwerben und sparen, sorgen und wachen, daß ihre Kinder ordentlich gepflegt, gekleidet und genährt, zur Ehre Gottes erzogen, in allem Guten unterrichtet, daß sie versorgt, und daß sie hier glücklich und dort selig werden.

3. Ein gutes Kind liebt seine Ältern wieder, ja mehr als alles Andere in dieser Welt. Es folgt ihnen auf den Wink, ohne Murren, in schweren wie in leichten Dingen und gewissenhaft, Alles vermeidend, was ihnen nur den entferntesten Verdruß machen

könnte, für alle Wohlthaten ihnen dankend, und nach Maßgabe der zunehmenden Kräfte für sie betend und arbeitend, tief im Herzen behaltend und tief bedenkend, daß des Vaters Segen den Kindern Häuser bauet und der Mutter Fluch sie niederreißt.

4. Die wahre, kindliche Furcht Gottes zeigt sich in ihrer vollen Blüthe bei dem Menschen auf folgende Weise: Der gottesfürchtige Mensch scheuet sich zu jeder Zeit und an allen Orten, vor Gott zu sündigen; insbesondere achtet und behandelt er seinen Leib als eine Wohnstätte eines zur ewigen Seligkeit geschaffenen Geistes und seinen Geist als einen Hauch und als ein Ebenbild Gottes; er denkt, will und empfindet, wie ein Christenmensch denken, wollen und empfinden soll; er merkt auf den Zustand seines Innern, genau die Stimme des Gewissens beachtend; er lebt gewissenhaft seinem Berufe, sorgfältigst und mit größtem Fleiße seine Geschäfte verrichtend; es entlösen sich seinem Herzen die Gefühle des Schönen, Guten, Wahren und Heiligen; es sind ihm Arbeit und Gebet nicht zwei von einander verschiedene Verrichtungen, nicht aus dem Auge verlierend, daß an Gottes Segen Alles gelegen ist; er unterordnet seine Sinnlichkeit dem Verstande, diesen der Vernunft und diese der göttlichen Offenbarung, und wirket in seinem ernsten und wohlgeregelten Streben, seine dieß- und jenseitige Bestimmung zu erreichen, in seiner Umgebung des Guten und Ersprießlichen recht viel zum wahren besondern und allgemeinen Wohle. Möchte

die Welt aus lauter solchen gottesfürchtigen Menschen bestehen!

§. 95.

H.

1. Wandersmann und Lerche. (Von W. Hey.)

W. Lerche, wie früh schon fliegest du
Jauchzend der Morgensonne zu?
L. Will dem lieben Gott mit Singen
Dank für Leben und Nahrung bringen;
Das ist von Alters her mein Brauch;
Wandersmann, deiner doch wohl auch?
Und wie so laut in der Luft sie sang,
Und wie er schritt mit munterm Gang,
War es so froh, so hell den Zwei'n
Im lieben klaren Sonnenschein.
Und Gott, der Herr im Himmel droben,
Hörte gar gern ihr Danken und Loben.

2. Pferd und Sperling.

Sp. Pferdchen, du hast die Krippe voll;
Gibst mir wohl auch einen kleinen Zoll,
Ein einziges Körnlein oder zwei;
Du wirst noch immer satt dabei.
Pf. Nimm, kecker Vogel, nur immer hin,
Genug ist für mich und dich darin.
Und sie aßen zusammen, die zwei,
Litt keiner Mangel und Noth dabei.
Und als dann der Sommer kam so warm,
Da kam auch manch böser Fliegenschwarm;

Doch der Sperling fing hundert auf einmal,
Da hatte das Pferd nicht Noth noch Qual.

3. Windhund und Dachshund.

W. Hündchen, wie bist du so klein!
Was hast du für krumme Bein'!
D. Hund, wie bist du so groß und lang,
Ach, und wie furchtsam auch und bang!
W. Kann ich doch Hasen fangen im Lauf.
D. Jag' ich den Fuchs aus dem Loche herauf.
Frieden gebot der Jägersmann;
Bald auch ging's mit dem Jagen an.
Ei, wie regte der Große die Beine!
Ei, wie faßte den Fuchs der Kleine!
Jeder in seiner Art und Kunst
Hat sich verdient des Brodherrn Gunst.

4. Das Veilchen. (Von Meyer.)

Wenn du nicht Demuth hast,
Wird Jesus nie dein Gast.
Doch kehrt er gern
Und eilig bei dir ein, —
Wenn du willst Ihm zu Lieb'
Arm und erniedrigt sein.

5. Die Liebe.

Du sagst: „Ich liebe Gott."
Nun, das gefällt mir wohl.
Doch sage, bist du auch
Von seiner Liebe voll?

Gott lieben, ist schon recht,
Doch präge das dir ein:
Die Lieb' zu Gott muß **groß**,
Und **brennend** muß sie sein.

6. Das Vergißmeinnicht.

Aus den kleinen Blümlein
Unsrer schönen Welt
Eines mir besonders
Himmlisch wohl gefällt.

Soll ich es dir nennen?
Heißt: „**Vergißmeinnicht**,"
Freundlich für die Seele,
Freundlich für's Gesicht.

Was es mir so sonders
Freundlich macht und werth,
Ist, was mich die Mutter
Hat davon gelehrt.

Als zum ersten Male
An der Mutter Hand
Ich an jener Quelle
Dieses Blümlein fand,

Sprang ich hin, und hatte,
Hoch darob entzückt,
Bald mein ganzes Häubchen
Voll davon gepflückt.

Sagte dann zur Mutter:
„Mutter, o wie schön

„Ist doch dieses Blümchen!
„Sag, wie heißt es denn?“

„Kindlein!“ sprach die Mutter,
„Nicht umsonst entzückt
„Dieses Blümchen Jeden,
„Der es nur erblickt.

„Ganz ein eig'ner Segen
„Ist darauf gelegt,
„Der in unsrer Seele
„Himmelsfreud' erregt.

„Höre! — Unsrer Freude
„Liebevoll bedacht,
„Hat der liebe Herr Gott
„Diese Welt gemacht,

„Schuf uns Thal und Hügel,
„Gab uns Flur und Wald,
„Hat uns tausend Blumen
„Wunderschön bemalt.

„Und für alles dieses,
„Was Er uns geschenkt,
„Will Er nur, daß Jeder
„Dankbar an Ihn denkt.

„Darum, als Er fertig
„War mit Flur und Feld,
„Hat Er noch ein Blümchen
„Eigens hingestellt.

„„Blümlein,“ sprach Er, „Blümlein,
„„O wie leicht vergißt

„„Doch der Mensch bald Meiner,
„„Von dem Alles ist!

„„Geht er dann entzücket
„„Durch die schöne Au,
„„Sag' ihm, daß er dankbar
„„Auf den Schöpfer schau!

„„Mahn', o zartes Blümchen!
„„Ihn an seine Pflicht,
„„Sag' in Meinem Namen
„„Ihm: Vergißmeinnicht!""

„Und so heißt dein Blümchen
„Da: Vergißmeinnicht!
„Kennst du," schloß die Mutter,
„D'raus auch deine Pflicht?"

Und ich sprach mit Thränen:
„Liebe Mutter, nein,
„Will Gott nie vergessen,
„Will Ihm dankbar sein!"

Seitdem ging die Mutter
Längst in Gottes Ruh',
Aber ihre Lehre
Tönt mir immer zu.

Und ich mein' im Herzen
Auch ein Engel spricht,
Gott sag' aus dem Blümchen
Mir: „Vergißmeinnicht!"

7. Der Morgen.

Durch der Bäume zarte Blüthe
Bricht das Morgenroth;
Mich zu freu'n an seiner Güte,
Weckte mich mein Gott.

O wie schön! Die Sonne flimmert
Um die Berge her;
Aber Gottes Güte schimmert
Noch um Vieles mehr.

Sanfte Segnungshauche wühlen
Durch das bunte Feld,
Und der Blumen Farbenhüllen
Sind wie neu geschwellt.

Ei doch! wie der Thau am Hügel,
Wo das Veilchen trinkt,
Neckend wie ein Zauberspiegel
Hundertfarbig blinkt!

Wie dort unterm Wasserfalle
Noch der Schatten liegt,
Während oben schon im Strahle
Seine Woge fliegt!

Sieh nur! trau' ich meinen Blicken?
Kamen dort im See
Nicht schon mit dem Silberrücken
Fischlein in die Höh'?

Dort schon wieder! welch' Gewimmel
Bis daher zu mir!
Sonnt ihr froh euch unter'm Himmel,
Danket Ihm auch ihr?

Fischlein! wie in eure Welle
Hold die Sonne lacht,
So ist auch für meine Seele
Ein Gestirn erwacht.

Heller als der hellsten Sonne
Strahl, den sie vermag,
Macht es unter Gnadenwonne
Meinem Innern Tag.

Denn es strahlt der Liebe Gottes
Wundervoller Schein
Aus dem Glanz des Morgenrothes
Mir in's Herz herein.

8. Der Frühling.

Frühling, Frühling, welche Freude,
Welch' ein neugebornes Glück
Bringest Du im Blumenkleide
Deiner Schönheit uns zurück!

Lange lagen uns're Fluren
Nur mit Eis und Schnee bedeckt,
Da hat Deine Hand die Spuren
Neuen Lebens aufgeweckt.

Freudig tragen ihre Lieder
Nun die Lerchen himmelan,
Und die Biene ziehet wieder
Ihre honigreiche Bahn.

Weithin wird des Wasserfalles
Tosen wiederum gehört,
Sagt es jedem Strauch des Thales:
„Meine Fessel ist zerstört."

Schmetterlinge holder Arten
Gaukeln durch die laue Luft.
Alles Land ist jetzt ein Garten,
Nimmer eine Todtengruft.

Denn selbst aus der Gräber Siegel
Brechen Blumen nun hervor,
Sagen uns: „Das kennt nicht Riegel,
Was zum Leben Gott erkor."

Sei darum aus Aller Munde,
Schöner Frühling, uns gegrüßt,
Der, von Gott gesandt, der Kunde
Uns'rer Auferstehung ist.

Von demselben Verfasser (Zeheter) sind noch folgende Druckschriften erschienen:

1. Grundsätze der Erziehung u. d. Unterrichtes, durch Parabeln und Erzähl. erläutert. (München bei Fleischmann 1817.) 12 kr.
2. Erstes Elementarbüchlein im Lesen ꝛc., sammt Anleitung. (Leselehre.) (München bei Fleischmann 1819.) 4 kr.; 12 kr.
3. Zweites Elementarbüchlein, (erster Sprachunterricht;) sammt Anl. (Ebendaselbst.) 6 kr.; 18 kr.
4. Erstes Lesebüchlein. (München im Central-Schulbücher-Verlage.) 4 kr.
5. Erstes Sprechbüchlein. (Ebendaselbst.)
   (Wer sich die Mühe nehmen will, die Schriften Nr. 3 und 5 mit ähnlichen von Harnisch, Rossel, Becker, Diesterweg und Wurst ꝛc. zu vergleichen, der wird finden, daß in jenen Schriften, wie in diesen, dieselben Grundsätze des Sprachunterrichtes durchgeführt sind, nur um 15—20 Jahre früher.)
6. Kurzgefaßte Erziehungs- und Unterrichtslehre. (Regensburg bei Manz 1838.)
7. Anleitung zur methodischen Behandlung des Unterrichts in der deutschen Sprache. (Regensburg bei Manz 1837.) 48 kr.
8. Vollständiges Lehrbuch der deutschen Sprache. (Augsburg bei Kollmann.) 48 kr.
9. Anleitung zum mündlichen Rechenunterrichte. 1820. (München bei Fleischmann.) 30 kr.
10. Lehrbuch der Naturgeschichte. (Sulzbach bei Seidl.) 24 kr.
11. Lehr- und Unterrichtsgegenstände. (Regensburg bei Manz.) 18 kr.
12. Allgemeine Musiklehre. (Nürnberg bei Riegel und Wießner.)
    (Die Druckschriften von 3—12 hat u. v. A. auch L. G..f, jetzt k. Pfarrer in G—ching im Wittwen- und Waisenfreunde Bch. XIX. S. 146—149 trefflich rezensirt.)
13. Erziehungs- und Unterrichtslehre nach kathol. Grundsätzen. 2. Aufl. 1849. (Eichstätt bei Brönner.) 2 fl. 36 kr.
14. Generalbaß- und Harmonielehre. 2. Aufl. 1848. (Nördlingen bei Beck.) 5 fl.

Förster Buchh.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zeheter, Matthäus, 1787-1849

Satzlehre zum Behufe eines gründlichen und fruchtbaren Unterrichtes in der deutschen Sprache

Nördlingen 1849

L.germ. 295 nd
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584629-6